Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. d. L.

4. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Freitag, 5. Mai 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangeforderte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt | Nummer 104

Unerhörter Mißbrauch von Gewerkschaftsgeldern

8 Millionen Arbeiter und Angestellte hinter Adolf Hitler

Rücktritt des Reichslandbundpräsidenten Graf Kalckreuth

5188000 Mk. auf nicht bilanziertes Konto Rheinland 12921

Enthüllungen des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit

Wie die „NSP." erfährt, ist es dem Beauftragten des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit gelungen, bereits schon in den ersten Tagen ihrer Arbeit ungeheuerliche Fälle von Mißwirtschaft und skandalösen Korruptions-Erscheinungen in den bisher marxistischen Freien Gewerkschaften festzustellen.

So entdeckte der Beauftragte zur Prüfung der Kassen- und Finanz-Einrichtungen der Verbände des ADGB. und Afa-Bundes, in einem dem Haupt-Kassierer Engelhardt, dessen Wohnung merkwürdigerweise mit der Bank durch einen Kleiderschrank verbunden ist, unterstellten Tresor

ein Konto-Buch, das unter dem Konto Rheinland 12921 einen Betrag von 5 188 000 M. führt, welcher nicht in der Bilanz vorhanden ist.

Hiermit ist der Tatbestand der Bilanz-Verschleierung erfüllt. Aber nicht nur das ist festgestellt. Aus diesem Konto wurden außerdem noch 300 000 M. an den Verband sozialer Bau-Betriebe gezahlt. 100 000 M. wurden an die Wohnungs-Fürsorge und 125 000 M. an die Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes gezahlt. Es ist dabei selbstverständlich, daß bei einer derartigen undurchsichtigen Buchführung eine restlose Feststellung aller vorhandenen Werte noch nicht getroffen werden konnte. Die Beauftragten des Aktionskomitees erklärten uns, daß überall, wo sie in die Buchführung oder in die Finanzgeschäfte der Freien Gewerkschaften einen Einblick nahmen, ungeheuerliche und dunkle Geschäfte ähnlicher Art vorkamen. Trotzdem sind sich die nationalsozialistischen Sachverständigen darüber einig, daß, wenn es auch ungeheure Arbeit bedeutet, und diese mit gewaltigen Schwierigkeiten verbunden ist, es ihnen in kürzester Zeit gelingen wird, die Gleichschaltung des Verwaltungs-Betriebes des ADGB. und Afa-Bundes nach den Grundsätzen der öffentlichen und privat-geschäftlichen Sauberkeit herzustellen.

Es ist kein Wunder mehr, daß die Gewerkschaften immer über ihre schlechte Finanzlage geklagt haben, wenn man jetzt in den Büchern folgende Posten findet:

An den Internationalen Gewerkschaftsbund wurden seit dem 1. 1. 33 95 000 M. an Beiträgen gezahlt.

Ferner wurden an den Internationalen Gewerkschaftsbund 1500 M. für früher einmal geliehene Gelder zurückgezahlt.

Noch seit dem 1. 1. 33 wurden an die Sozialdemokratische Partei 229 000 M. von Groschen der Arbeiter und Angestellten gezahlt.

Nur dem rücksichtslosen und überraschend plötzlichen Zugriff ist es zu danken, daß das deutsche Arbeitervermögen vor weiteren Schäden bewahrt wird. Das erwachende deutsche Volk wird jetzt endgültig wissen, was es von den bisherigen Führern der Gewerkschaften zu halten hat.

Trotz aller Ungeheuerlichkeiten in der Verwaltungspraxis der Freien Gewerkschaften erklärt aber das Aktionskomitee zum Schutz der deutschen Arbeit, daß die mühsam erworbenen Anrechte der deutschen Arbeiterschaft in keiner Weise gefährdet sind.

Die Gehälter beim Afa-Bund

Das Aktionskomitee zum Schutz der deutschen Arbeit teilt weiter mit:

Nur zwei Tage ist die neue Führung der Freien Gewerkschaften am Werke, und schon ist sie auf umfangreiche Vergeudungen der Beitragsgelder gestoßen. Kurz vor der Gleichschaltung löste sich der Afa-Bund (Allgemeiner freier Angestellten-Bund), die Dachorganisation der Angestelltenverbände, auf. Zuvor bewilligten sich die Herren „Führer" als Abfindung für ihre „schwere" Tätigkeit ganz nette Summen.

Zwei bis acht Monatsgehälter wurden ausgezahlt.

Der Genosse Stähr vom Vorstand bewilligte sich acht Monatsgehälter je 910 M., was den Betrag von 7280 M. ergab. Der Angestellten-„führer" Suhr tat es ein wenig billiger. Er bekam nur fünf Monatsgehälter zu je 700 M. und war mit 8500 M. Abfindung zufrieden. Bei dem „Butab" (Bund der technischen Angestellten und Beamten) wurden in der Hauptverwaltung ansehnliche Gehälter gezahlt, die weit über dem Durchschnitt der von diesem Verband betreuten Angestellten und Beamten lagen. Für Genossen Pfirrmann wurden je Monat 786,90 M. aufgewandt. Gehälter von 500 bis 600 M. waren in der Verwaltung gang und gäbe.

Es muß berücksichtigt werden, daß sich die verwalteten Summen zusammensetzten aus den Schweißgroschen der werktätigen Massen. Die „Führer" hätten daher die Pflicht gehabt, diese Gelder zum Wohle der Mitglieder anzuwenden, nicht aber, wie geschehen, sie mit vollen Händen einer Führerkaste zuzuschanzen.

Die nationalsozialistische Führung kam im letzten Augenblick. Es war wirklich 5 Minuten vor 12 Uhr, um das Vermögen der deutschen Arbeiter und Angestellten sicherzustellen. Die Schuldigen werden zur Verantwortung gezogen.

Berlin, 5. Mai. Nachdem sich die großen und kleinen Verbände der Angestellten und Arbeiter bedingungslos und vorbehaltlos der Führung Adolf Hitlers unterstellt haben, sind damit etwa 8 Millionen organisierter Werktätiger dem neuen Deutschland eingegliedert. Heute wird dem Führer von dem Leiter des Aktionskomitees, Dr. Ley, die offizielle Meldung erstattet werden.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Stiftung für Opfer der Arbeit

Aufruf Adolf Hitlers

Reichskanzler Adolf Hitler erläßt folgenden Aufruf:

Ein denkwürdiger Tag ist vorüber, der erste Feiertag der nationalen Arbeit. In überwältigenden, noch nie dagewesenen Kundgebungen hat sich das deutsche Volk zur Ehrung der deutschen Arbeit und des deutschen Arbeitertums bekannt. Ueber ganz Deutschland hin hat dieses wunderbare Bekenntnis in tausendfachen Demonstrationen ergreifenden Ausdruck gefunden. Aber dieser historische Tag darf nicht vorbeigehen, ohne daß der elementare Gefühlsausbruch des Volkes auch einen bleibenden Ausdruck findet, und ohne daß dieses ideale Bekenntnis auch seinen materiellen Niederschlag in einer Leistung der Dankbarkeit findet.

Sieben deutsche Bergarbeiter, Angehörige des Arbeiterstandes, dem das Los der härtesten Arbeit zugefallen ist, sind am Vorabend des 1. Mai einem furchtbaren Unglück zum Opfer gefallen und auf dem Felde der Arbeit geblieben. Witwen und Waisen sind ihrer Ernährer beraubt worden. Der Tod dieser Helden soll der ganzen Nation der Anlaß sein, eine Stiftung zu errichten, aus der von jetzt an allen Soldaten der Arbeit, die auf dem Feld des Kampfes um das tägliche Brot fallen, die ausreichende Versorgung ihrer Familien gewährleistet wird. Es darf nicht mehr vorkommen, daß in Zukunft solche Opfer der Arbeit auf die knappen Leistungen der öffentlichen Fürsorge angewiesen sind. Es ist vielmehr eine Ehrenpflicht aller Deutschen, insbesondere aber der begüterten unter ihnen, hier ihr Bestes und Möglichstes zu tun.

Ich rufe hiermit zur Errichtung einer Stiftung für die Opfer der Arbeit auf. Aus ihr sollen in Zukunft die Hinterbliebenen aller deutschen Arbeiter, die in ihrem Berufe tödlich verunglückt sind, unterstützt werden. Diese Stiftung kann nicht groß genug sein. Sie muß ein sichtbares Symbol der Ehrfurcht des deutschen Volkes vor der nationalen Arbeit und ein Denkmal der unzerreißbaren Gemeinschaft aller Klassen und Stände untereinander werden.

Spenden für diese Stiftung können auf das Konto: „Stiftung für Opfer der Arbeit" bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft, Berlin W 8, Konto-Nr. III b 49, eingezahlt werden.

Die Verwendung der Mittel wird von einem Ehrenausschuß bestimmt, der sich aus folgenden Personen zusammensetzt:

Walter Schumann, Fritz Thyssen, Dr. Emil Georg von Stauß.

Berlin, den 4. Mai 1933.

Der Reichskanzler
gez. Adolf Hitler

Staat und Justiz

Von Dr. jur. Roland Freisler, M. d. L.
Ministerialdirektor im Pr. Justizministerium.

Die „Vossische Zeitung" brachte in einer ihrer letzten Ausgaben an hervorragender Stelle einen Aufsatz, der von der völligen Verständnislosigkeit gegenüber dem Begriff des Rechtsstaates an sich, wie gegenüber den Maßnahmen der bisherigen Staatsführung zeugt. In längeren Darlegungen über den Begriff des Rechtsstaates wird, man beachte heute drei Monate nach der Machtergreifung durch die nationale Revolution, die Behauptung aufgestellt, die Weimarer Verfassung habe den Grundsatz des Rechtsstaates mit besonderer Gründlichkeit nach allen Seiten durchgeführt.

Tatsache ist, daß die Weimarer Verfassung den Begriff des Rechtsstaates zur Phrase degradierte und an die Stelle der Durchführung notwendiger Maßnahmen leere Versprechungen und in Aussichtstellungen brachte. Tatsache ist ferner, daß die Weimarer Verfassung, wie sie es als das Erzeugnis eines weltfremden überspitzten Intellektualismus gar nicht anders konnte, den Begriff des Rechtsstaates nur formalisiert auffaßte. Lediglich wenn die „Vossische Zeitung" in dieser formalisierten Begriffsbestimmung auch den Inhalt des Begriffs Rechtsstaat sieht, könnte man ihr vielleicht Recht geben; aber auch das nur bei ganz oberflächlicher Betrachtungsweise. Denn wenn die „Vossische Zeitung" weiter schreibt, der Grundsatz der Gleichberechtigung aller Staatsbürger sei insbesondere dadurch in der Weimarer Verfassung ausgestaltet, daß sie allen Staatsbürgern ohne Unterschied den Zugang zu den öffentlichen Aemtern gewährleiste und den Beamten die Freiheit der politischen Betätigung zusprüche, so kommt es dem Leser solcher Ausführungen vor, als hätte der Verfasser jenes Artikels die letzten 14 Jahre verschlafen. Tatsache ist, daß prominente Staatsrechtslehrer des Weimarer Systems, wie Professor Anschütz, sich unter dem Beifall der Führer persönlich bemüht haben, in langatmigen Ausführungen zu beweisen, daß die Weimarer Verfassung eben nicht allen Staatsbürgern ohne Unterschied den Zugang zu den öffentlichen Aemtern gewährleistet und daß sie eben nicht den Beamten die Freiheit der politischen Meinung zusprach, sondern daß sie gegenüber den bis zur Weimarer Verfassung geltenden Rechtssätzen insofern sogar eine Einschränkung brachte. Wir erinnern uns noch daran, wie in den Prozessen gegen ernsthafte tüchtige Beamte, die lediglich wegen ihrer Gesinnung aus dem Amte entfernt werden sollten, von den damaligen Systemherren mit unverkennbarer Wonne solche Empörung eines Professor Anschütz als richtige Auslegung der Weimarer Verfassung den entscheidenden Gerichten aufs dringendste ans Herz gelegt wurde.

Es ist zu merkwürdig, heute lesen zu müssen, daß diese Weimarer Verfassung, die stets ein Dokument volksfremder Unzulänglichkeit bleiben wird, und unter deren Herrschaft ein Staat zum Willkürgebilde entheiligt wurde, als Hüter des Rechtsstaatsgedankens angepriesen wird.

Genau die gleiche Verständnislosigkeit gegenüber der nationalen Erhebung zeigt der zweite Teil des erwähnten Artikels der „Vossischen Zeitung". Hier wird zunächst behauptet, daß die Kräfte, die im deutsche Staate heute füh-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305O5-16/fragment/page=0001

rend sind, von einem anderen Staatsideal als dem der Weimarer Verfassung geleitet werden und daß dem die Anordnungen und Gesetze entsprechen. Dann aber wird aus diesen bisherigen Maßnahmen der Regierung geschlossen, „es sei offenbar nicht Absicht der Staatsführung, endgültig und vollständig eine dauernde Abkehr vom Volksstaat zu vollziehen".

Es erweckt den Eindruck, als ob der Verfasser des erwähnten Artikels damit andeuten wolle, daß die bisherigen Maßnahmen jedenfalls eine vorübergehende Abkehr vom Rechtsstaatgedanken bedeuten. Demgegenüber kann nicht entschieden genug darauf hingewiesen werden, daß alle bisherigen Maßnahmen der Regierung darauf hinzielen, auf dem Trümmerfeld, das 14 Jahre Staatsleben unter der Herrschaft der Weimarer Verfassung hinterlassen haben, einen deutschen Rechtsstaat aufzubauen. Das wird freilich nur der zu erkennen vermögen, der den Begriff des Rechtsstaats nicht liberalistisch und formalistisch auffaßt, sondern der sich darüber klar ist, daß der Staat dazu dient, einem Volke das Leben zu ermöglichen, und zwar einem Volke als unteilbarem Gesamtorganismus, und daß der Staat weiter dazu dient, den einzelnen Zellen und Gliedern des Volkes und den Familien ihren Aufgabenkreis im Gesamtorganismus des Volkes zuzuweisen. Und um dies zu erreichen, ist ein formalistischer Grundsatz von der Gleichberechtigung der Staatsbürger vor dem Gesetz nicht ausreichend. Um dies zu erreichen, ist es erforderlich, daß an die Stelle des Begriffes des Einzelrechts in weitem Umfange der Begriff der Aufgabe, die zwei Seiten in sich vereinigt, Pflicht und Recht, tritt und daß die Einordnung aller Zellen des Volksganzen, also aller Familien und Einzelpersonen in den Gesamtorganismus, wie sie der Natur dieses Organismus entspricht, durch die geballte Kraft der Nation sämtlich dem Staat gesichert wird. Ein Staat, der sich dieser seiner Aufgabe in allen seinen Einzelhandlungen bewußt ist, ist ein Rechtsstaat. Kein Rechtsstaat dagegen ist ein von liberalistischen Doktrinen geleitetes Gebilde. Kein Rechtsstaat ist der marxistisch geleitete Staat, der Formalien, ein Volksglied, eine Klasse, zum Ausgangszielpunkt seiner Maßnahmen machte, um dadurch mit dem Volke auch seine Klassen und alle einzelnen Volksgenossen zugrunde zu richten.

Und wer aus den bisherigen Maßnahmen der Regierung der nationalen Erhebung nicht die Ueberzeugung und die Gewißheit gewonnen hat, daß hier ein Rechtsstaat mit eiserner Energie gebaut wird, der wird es nie begreifen, daß ein Volk sich danach sehnt, ein Heim zu errichten, das dem Leben des gesamten Volkes dient.

Chefbesprechung über den Ständischen-Aufbau

Statthalterernennung in dieser Woche?

Berlin, 5. Mai. Am Donnerstag Nachmittag hat eine Chefbesprechung über Fragen der zukünftigen Gestaltung der Sozialpolitik und insbesondere über den Ständischen Aufbau stattgefunden, Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Wie in politischen Kreisen verlautet, sollen die Statthalter in dieser Woche ernannt werden.

Uniformverbot in Oesterreich beschlossen

Wien, 5. Mai. Der österreichische Ministerrat hat nach einer Mitteilung von Heimwehrseite ein Uniformverbot beschlossen. Danach soll das Tragen aller jener Uniformen verboten werden, die die Zugehörigkeit zu einer politischen Partei kennzeichnen. Von dem Verbot sollen die Organisationen ausgenommen sein, deren Mitglieder in den freiwilligen Assistenzkörperschaften (Hilfspolizei) verwendet werden. Nach den bisherigen Verlautbarungen sind das die Wehrabteilungen der Parteien, die der Regierung nahestehen.

Eine amtliche Bestätigung dieser Mitteilung liegt noch nicht vor.

Vor einem Besuch Alfred Rosenbergs in London

London, 5. Mai. Einer neuen Meldung der „Times" zufolge wird der Leiter des außenpolitischen Amtes der NSDAP., Alfred Rosenberg, wie von der NSDAP. Berlin mitgeteilt wurde, in kurzem besuchsweise nach London kommen. In der „Times"-Meldung wird gesagt, daß Dr. Rosenbergs Autorität in auswärtigen Angelegenheiten sowie in den besonderen Beziehungen der NSDAP. zum Staate und schließlich seine eigene langjährige Verbindung mit Hitler nicht unterschätzt werden dürften.

Der Rücktritt Graf Kalckreuths

Korruptions-Dezernat untersucht schwerste Anschuldigungen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 5. Mai. Der bisherige geschäftsführende Präsident des Reichs-Landbundes, Graf Kalckreuth, hat gestern, für die Oeffentlichkeit völlig überraschend, seine sämtlichen Aemter niedergelegt, um, wie es in der offiziellen Mitteilung des Reichs-Landbundes heißt, in einem Verfahren gegen die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft, mit dem sein Name in Verbindung gebracht wird, vollste Handlungsfreiheit nach allen Seiten zu haben. Graf Kalckreuth hat die Geschäftsführung an den Präsidenten des Reichs-Landbundes, Pg. Meinberg, übertragen.

*

Ueber die Gründe, die zu dem überraschenden Rücktritt Kalckreuths führten, erfahren wir folgende Einzelheiten:

Schon vor einigen Wochen soll die Untersuchung der Geschäftsführung der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft und der Getreide-Industrie- und Kommandit-A.-G. außerordentlich belastendes Material ergeben haben, aus dem auch eine enge Verbindung der verantwortlichen Stellen der beiden Gesellschaften mit dem bisherigen Präsidenten des Reichs-Landbundes hervorgeht. Graf Kalckreuth soll u. a. im Jahre 1930 zur Zeit der Roggenstützungsaktion so z. B. bei der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft Berlin Weizen- und Roggengeschäfte getätigt haben, und zwar in einer derart anfechtbaren Weise, daß der Tatbestand der handelsrechtlichen Untreue gegeben ist. Im Zusammenhang mit dieser Affäre werden auch die Namen der beiden Direktoren der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft Berlin, Kaczuczek und Möller, genannt. Graf Kalckreuth soll sich damals in der Annahme, daß die Maßnahmen des damaligen Ernährungsministers Schiele zu einer Hausse in Weizen und Roggen führen würden, zu enormen Spekulationen am Berliner Produkten-Terminmarkt haben verleiten lassen.

Hinzu kommt dann noch ein anderer, ebenfalls äußerst belastender Vorwurf. Graf Kalckreuth soll, nachdem seine Spekulationen fehlgegangen waren, beim Niedergehen der Preise an der Berliner Produktenbörse seine Termin-Engagements bei der reichsbetreuten Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft außerdem dann noch zu ungeheuren Ueberpreisen zu Lasten der Reichskasse glattgestellt haben. Das Getreide sei damals durch Verbindungsleute, so heißt es, zu Ueberpreisen von 10 bis 20 M. je Tonne an die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft verkauft worden. Falls sich dieser Vorwurf aufrecht erhalten läßt, so würde das bedeuten, daß Graf Kalckreuth seine, bei an sich schon anfechtbaren Spekulationen, erlittenen Verluste auf die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft umgelegt hat, die dadurch gezwungen war, ihrerseits Mittel in Anspruch zu nehmen, die vom Reiche zu Zwecken der Roggenstützung eingesetzt waren.

Es ist selbstverständlich, daß die politische Rolle des bisherigen Reichslandbundpräsidenten, Graf Kalckreuth, für immer ausgespielt sein wird, wenn sich auch nur ein Teil der Vorwürfe als richtig herausstellen sollte, die heute von durchaus vertrauenswürdigen Persönlichkeiten gegen ihn erhoben werden. Das belastende Material wird, wie wir erfahren, zur Zeit durch das Korruptions-Dezernat des Preußischen Justizministeriums eingehend geprüft.

Neue Schwierigkeiten in Genf

Frankreich und Polen gegen einen englischen Abänderungsvorschlag zur Polizeifrage

Genf, 5. Mai. Die Abrüstungskonferenz steht vor neuen ernsten Schwierigkeiten. Präsident Henderson hat das Präsidium für Montag zu einer dringenden Sitzung einberufen, in der nach Mitteilungen in der Sitzung des Hauptausschusses Entscheidungen von größter Tragweite gefaßt werden sollen. In englischen und französischen Konferenzkreisen besteht die Absicht, noch vor der endgültigen Durchberatung des englischen Abrüstungsabkommens in erster Lesung schon in der nächsten Woche zur zweiten Lesung des entscheidenden 2. Kapitels über die „Organisation der in Kontinental-Europa stationierten Landstreitkräfte" zu schreiten, daß die Bestimmungen über die Vereinheitlichung der kontinental-europäischen Heere umfaßt. Wie dahin wird der Effektivausschuß allem Erwarten nach, die Einrechnung der privaten deutschen Wehrverbände bei der Festsetzung der deutschen Heeresstärke beschlossen haben. Die Taktik geht dahin, die Reichsregierung in die Zwangslage einer sofortigen Entscheidung über die Vereinheitlichung der Heere zu setzen, die jetzt auf französischer und englischer Seite als Grundpfeiler des gesamten Abrüstungsausschusses übertragen will. Durch dieses Druckmittel will man Deutschland in die Zwangslage versetzen als der Alleinschuldige bei einem etwaigen Zusammenbruch der Konferenz zu erscheinen. Demgegenüber wird von deutscher Seite gefordert, daß sämtliche 96 Artikel des Abrüstungsabkommens ohne Unterbrechung durchberaten werden, um auf diese Weise Zeit für die Rechte Einigungsverhandlungen zu gewinnen.

Der Hauptausschuß hielt Donnerstag eine kurze Sitzung ab, in der Staatssekretär Eden den auf dem deutsch-englischen Kompromiß beruhenden neuen englischen Abänderungsantrag für die Berechnung der erlaubten militärischen Polizeistreitkräfte einbrachte. Die Vertreter Frankreichs und Polens wandten sich gegen den englischen Vorschlag.

Nach amerikanischer Mitteilung wird Norman Davis auf der Abrüstungskonferenz am nächsten Dienstag eine Erklärung über die Sicherheitspolitik der amerikanischen Regierung und insbesondere über die Bedingungen abgeben, die die amerikanische Regierung für die Annahme des englischen Abrüstungsplanes stellt. Paul-Boncour hat gleichfalls sein Eintreffen auf der Konferenz für Anfang der nächsten Woche in Aussicht gestellt.

Die Arbeitsfront steht!

Auch der DHV. hat sich eingegliedert

Berlin, 5. Mai. Nachdem sämtliche deutschen Gewerkschaftsverbände aller Richtungen die Führung der NSDAP. im deutschen Gewerkschaftswesen anerkannt haben, ist nunmehr auch als letzter Verband der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband zu Adolf Hitler gestoßen.

Nach einer eingehenden Besprechung zwischen dem Leiter des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit, Dr. Ley, und der DHV.-Leitung, wurde die Eingliederung des DHV. in die große deutsche Arbeitsfront beschlossen.

Das Ergebnis der Besprechung ist im nachstehenden Briefe des Leiters des Aktionskomitees, Dr. Ley, an den Verbandsvorsitzenden des DHV., Hermann Miltow, Hamburg, zum Ausdruck gekommen:

„Sehr verehrter Herr Verbandsvorsitzender!

Für Ihren werten Besuch sage ich Ihnen meinen herzlichen Dank. Ich habe mich über die Uebereinstimmung der Gedankengänge im Aufbau der Angestelltensäule innerhalb der großen Arbeitsfront gefreut. Ich möchte Ihnen deshalb noch einmal schriftlich folgendes erklären:

Sie werden als Parteigenosse den obersten Grundsatz der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei, daß sie nichts zerstören will, was irgendwie Wert hat für das Volk, sondern diesen Wret erhalten und weiter ausbauen will, erkennen. Von diesem Gedankengang ausgehend, ist es selbstverständlich, daß für uns in allen organisatorischen Fragen maßgebend ist, welche Organisation den größten Erfolg hat. Es ist mir selbstverständlich und wohl dem gesamten deutschen Volke klar, daß von allen Angestelltenverbänden der D. H. V. durch seine mustergültige Organisation und Einrichtungen weitaus vor allen Angestelltenverbänden den größten Erfolg zu verzeichnen hat. Ich werde als vernünftiger Mensch nicht hingehen und die von Mißerfolg gekrönte Organisation etwa des Afa, dem vorzüglichen Verband des D. H. V. aufoktruieren, sondern im Gegenteil, ich bitte Sie und Ihren gesamten Verband, die Führung in der neuaufzubauenden Angestelltensäule zu übernehmen. Ich bin überzeugt, daß ich damit einer großen Sorge enthoben bin und daß wir schon in ganz kurzer Zeit dem deutschen Volke und seiner Angestelltenschaft, eine Säule in der großen Arbeitsfront dartun können.

Mit deutschem Gruß
Ihr ergebener
gez. Dr. Ley.

Die deutsche Arbeitsfront steht. Die Reihen der deutschen Arbeiter- und Angestelltenschaft bilden jetzt ein großes, unerschütterliches Bollwerk. Die Arbeit beginnt unter der Leitung der nationalsozialistischen Führer zum Wohle des ganzen Volkes und zum Segen der deutschen Arbeiter- und Angestelltenschaft für ein neues Deutschland in nationaler Freiheit und sozialistischer Gerechtigkeit.

Erklärung des Aktionskomitees

Berlin, 5. Mai. Nach dem Eintritt des DHV. in die deutsche Arbeitsfront gibt das Aktionskomitee zum Schutz der deutschen Arbeit folgende Erklärung heraus:

„Die deutsche Arbeitsfront steht. Die Reihen der deutschen Arbeiter und Angestellten haben jetzt ein großes unerschütterliches Bollwerk. Die Arbeit beginnt unter der Leitung der nationalsozialistischen Führer zum Wohle des ganzen Volkes und zum Segen der deutschen Arbeiter- und Angestelltenschaft, für ein freies Deutschland in nationaler Freiheit und sozialistischer Gerechtigkeit.

Im Auftrage: gez. Biallas.

Sonderkammern für Korruptions- und Sabotagefälle

Berlin, 5. Mai. Wie wir erfahren, wird schon heute eine Verordnung des preußischen Justizministers, Pg. Kerrl, veröffentlicht werden, wonach bei den Landgerichten besondere Kammern zur Aburteilung der Korruptions- und Sabotagefälle gebildet werden. Da die Korruptions- und Sabotagefälle besondere Sachkenntnis erfordern, waren bei den Staatsanwaltschaften schon besondere Staatsanwälte als Vertreter für Korruptions- und Sabotagefälle bestimmt worden. Durch die Schaffung der Sonderkammern ist nun Gewähr dafür geboten, daß die oft sehr schwierigen Materien erschöpfend bearbeitet werden.

Ein Landesverräter aus der Schutzhaft entflohen

Berlin, 5. Mai. Großes Aufsehen dürfte es erregen, daß es dem bekannten und berüchtigten Mitglied des Bundesvorstandes des ADGB., Furtwängler, durch bisher noch nicht restlos geklärte Manipulationen gelungen ist, aus der Schutzhaft zu entfliehen. Es war schon auffällig, daß sich in den letzten Tagen beim Aktions-Komitee Anträge verschiedenster Persönlichkeiten häuften, die eine Freilassung Furtwänglers erreichen wollten. Das Aktions-Komitee hat eine Freilassung Furtwänglers stets mit der Begründung abgelehnt, daß Furtwänglers Verbindungen mit dem Auslande und der vorgefundene Briefwechsel mit dem Auslande beweisen, daß der Tatbestand des Landesverrates gegeben ist.

Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger zahlte an die RGO.

Das Aktionskomitee zum Schutz der deutschen Arbeit meldet weiter:

In der „Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger" wurde durch den Beauftragten der NSBO. bei Durchsicht der Bücher festgestellt, daß diese Genossenschaft an die RGO. Gelder gegeben hat.

Bisher ist ein Posten von 5000 M. gefunden worden. Es scheint jedoch sicher, daß dieser Verband noch höhere Beiträge an die RGO. gezahlt hatte, was noch festgestellt wird.

Der Reichskanzler spricht auf dem Arbeiterkongreß

Berlin, 5. Mai. Auf dem am Mittwoch nächster Woche in Berlin im ehemaligen Herrenhaus stattfindenden ersten deutschen Arbeiterkongreß wird, wie der Parlamentsdienst der TU. meldet, Reichskanzler Adolf Hitler als Schirmherr des Kongresses das Wort nehmen. Die Veranstaltung wird auf den Rundfunk übertragen werden.

Am Sonnabend Justizministerkonferenz in Stuttgart

Berlin, 5. Mai. Am Sonnabend findet in Stuttgart eine Konferenz der deutschen Justizminister statt. Der Reichskommissar für die deutsche Justiz, Pg. Dr. Frank, hat in Verfolg der Münchener Tagung die Justizminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister zu dieser Tagung eingeladen. Die Tagung wird sich mit einer ausgedehnten Tagesordnung zu befassen haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330505-16/fragment/page=0002

Die deutsche Arbeitsfront

Von Dr. Robert Ley

Berlin, 5. Mai.

Das große Werk ist vollbracht

Zerrissen und zerklüftet in sich selbst lag die deutsche Arbeiter- und Angestelltenschaft ohnmächtig am Boden. Trotz all ihrer großen Organisationen war sie kein Machtfaktor. Ihre Mammutgebilde hatten keine innere Kraft. Sie sahen ihre eigentliche Aufgabe zuletzt nur noch in Wohlfahrts- und Versicherungseinrichtungen einerseits und in Bonzenversorgung andererseits. Sie waren lediglich Selbstzweck geworden, die in prunkvollen Bürohäusern, Kartotheken, Statistiken und Kassenschränken ihre eigentlichen Aufgaben verwahrten und die Arbeiter- und Angestelltenschaft als die melkende Kuh betrachteten, die brav und treu ihre Beiträge zahlte, die dann von den Herren „Führern", wie beim ADGB., schlecht und schmutzig verwaltet wurden. Man stelle sich vor, und du, Arbeiter, höre her: Hundert und mehr Verbände und Verbändchen existierten nebeneinander, die alle vorgaben, deine Interessen zu vertreten. Allein im ADGB. gibt es 28 Hauptverbände mit 28 Vorsitzenden, 28 Kassierern, 28 Geschäftsführern, 28 Kartotheken, 28 Statistische Abteilungen, 28 ... was nicht alles, mit einem Wort

28 Wasserköpfe,

die nun noch einmal in einem Generalwasserkopf zusammengefaßt waren. Dasselbe wiederholt sich bei den Christlichen, den Hirsch-Dunckerschen usw. — ein heller Wahnsinn, ja direkt ein Verbrechen.

So verschleuderte man allein durch diesen Wahnsinn und Aberwitz Millionen und aber Millionen sauer verdienter Arbeitergroschen, ganz abgesehen von der Korruption, die in diesem Wirrwarr von ausgeklügelter Ueberorganisation wie Treibhauspflanzen gedeihen mußte und auch leider Gottes gediehen ist.

Ich weiß heute schon, daß 80 v. H. der Verwaltungsmaschinerie abgebaut werden kann, ja dringend notwendig abgebaut werden muß, um überhaupt wieder einen Ueberblick zu bekommen und damit eine Verantwortung zu ermöglichen. Das bedeutet Beitragssenkung und Leistungserhöhung.

Verkalkung

Wie schwerfällig und unbeholfen diese tönernen Kolosse waren, beweisen gerade die Ereignisse der letzten Tage. Wie unschuldsvolle Lämmer starren sie uns aus weitaufgerissenen Augen verständnislos an, als ob sie sagen wollten: „Was wollt ihr?" — „Ja, wißt ihr denn nicht, daß über Deutschland eine Revolution dahinbraust von nie gekanntem Ausmaß!" „Was geht uns die an, wir leben auf dem Mond." Erst eine rauhe, aber gut gemeinte SA.-Faust mußte diese verkalkten Gehirne hinter den Schreibpulten hervorzerren, um sie in die Wirklichkeit zu stellen. Gewiß: Sie wollten sich „gleichschalten". Wozu wir in frisch-fröhlichem Wagemut genau 48 Stunden gebrauchten, um etwa 8 Millionen Werktätige unter einen Willen zu stellen. Sie hätten mindestens 48 Jahrzehnte gebraucht, um in schwerwiegenden Kommissionen zu verhandeln und dann zu erkennen, daß nicht mehr zum „Gleichschalten" vorhanden war. Schon jetzt war es die allerhöchste Zeit, daß gehandelt wurde. In spätestens einem halben Jahr wären 90 v. H. aller Gewerkschaftsorganisationen zerfallen und verfallen gewesen und die Arbeiter und Angestellten wären um all ihre Rechte betrogen worden. Und sie, die Herren Bonzen, hätten mit einem frommen Augenaufschlag erklärt: Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt — Schicksal — Fata — da kann man nichts daran machen — Hitler ist an allem schuld.

Arbeiter, wir greifen zu um Deine Rechte um Dein Geld, Deine Einrichtungen zu retten

Wir greifen zu, um den Marxismus aus dem letzten Schlupfwinkel herauszuhauen und ihm den letzten Lebensnerv abzudrehen

Und wir griffen nicht zuletzt deshalb zu, um einen der größten Korruptionsherde aller Zeiten auszubrennen und auszuräuchern. Jetzt sind sie alle „gleichgeschaltet", die Freien und die Christlichen und Hirsch-Dunckerschen und alle die vielen, vielen anderen. Gewiß, sie wollten sich alle „gleichschalten", sie boten ihre wertvolle Mitarbeit an, sie seien bereit ... sie wollten sich anschließen ... und was die schönen Worte mehr waren. Nur eins wollten sie nicht: Sie wollten sich nicht bedingungslos unterwerfen! Befehlen und Gehorchen, das waren ihnen fremde Begriffe. Sie wollten beraten und palavern.

Der Aufbau kann beginnen

Nun gut, wir haben sie gleichgeschaltet und sie haben sich bedingungslos unterworfen. Arbeiter, der Aufbau kann beginnen!

Was sind nun die nächsten Ziele?

Vor allem steht die Erhaltung der finanziellen Leistungen an die Mitglieder. Arbeiter, ich kann dir heute schon garantieren, wir werden diese schier unmöglich erscheinende Aufgabe lösen. Deine Rechte und Ansprüche sind heute bereits gesichert und zwar gesichert durch die jetzt vorhandene absolute Solidarität aller Verbände untereinander. Nicht als ob ich nun hergehen würde und würde alle Vermögenswerte in einen Topf werfen, nein, die Ueberführung in die beiden Einheitssäulen — Arbeiter- und Angestelltensäule — geschieht organisch. Schritt für Schritt, nach reiflicher Ueberlegung der besten Köpfe, die die Gewerkschaftsbewegung überhaupt hat. Diese Arbeit wird vielleicht ein ganzes Jahr verlangen. Nationalsozialistischer Grundsatz ist:

Jeder Schritt muß so überlegt sein, daß man nie einen Schritt zurücknimmt.

Wie gesagt, so werde ich nicht handeln, daß ich alles wie Kraut und Rüben wahllos zusammenwerfe, sondern ich verstehe unter absoluter Solidarität der Verbände untereinander die Tatsache, daß die Verbände von jetzt ab einem Willen gehorchen und damit die Möglichkeit gegeben ist, daß der finanziell gesunde Verband dem finanziell schlechten Verband in Form von Darlehen aushelfen kann. Gestern glaubte ich noch, den Staat bitten zu müssen, bei dem ADGB. einzugreifen, denn es sieht dort wirklich böse aus — heute bereits weiß ich, daß ich mir auf obengenannte Weise spielend helfen kann. Das erste Nahziel der Sicherung der Leistungen an die Mitglieder ist damit erreicht.

Das zweite Nahziel:

Einbau der Verbände – Abbau des Verwaltungsapparates

Das zweite Nahziel ist der Einbau der Verbände in die beiden Einheitsverbände und damit rücksichtsloser Abbau des aufgebauschten Verwaltungsapparates.

Beitragssenkung und Leistungssteigerung.

Wir werden diese Arbeit schätzungsweise in spätestens 1 Jahr sorgfältigster Arbeit gelöst haben. Zu diesem Zweck werde ich an der Spitze der deutschen Arbeiterfront einen Arbeitersenat bilden, der beratende Stimme hat und der von dem Führer „der deutschen Arbeiterfront" berufen wird. Abgestimmt wird nirgends mehr. Diesem Arbeitersenat werden die großen Arbeiten zugewiesen werden. Vorläufig habe ich in den Arbeitersenat folgende Personen berufen: Forster, Schuhmann, Schmeer, Muchow, Bialas, Stöhr, Otte, Müller und Bringmann. In welcher Richtung die Vereinheitlichung vor sich gehen wird, das sind alles Fragen der Zukunft. Wenn es heute schon einige unverantwortliche Schreiberlinge bereits genau wissen, wie die Einheitsgewerkschaft aussehen wird, so sind alle diese Plänemachereien rücksichtslos zu unterdrücken und zu verurteilen, da sie nur die Arbeit stören und Verwirrung schaffen. Ich warne deshalb vor journalistischen Hellseherein, denn es gibt heute im preußischen Justizministerium — und ich werde sehen, daß die übrigen Länder diesem ganz ausgezeichneten Gedanken folgen — eine

Abteilung für Sabotage,

die dem genügend bekannten und bewährten Pg. Dr. Freisler untersteht.

Diese Einrichtung ist besonders deshalb so außerordentlich zu begrüßen, weil sie die Möglichkeit bietet, für die Zeit des Aufbaues jegliche Art von Sabotage rücksichtslos zu ahnden. Heute schon wird mir gemeldet, daß einige unverantwortliche Arbeitgeberkreise diese Zeit des Umbaues dazu benutzten, Tarife zu kündigen, Löhne herabzusetzen, Arbeiter unter angeblich „politischen" Vorwänden zu entlassen. Das ist ganz gemeine Sabotage an der großen Erneuerung der Nation. Ebenso ist es denkbar und wird auch sicherlich versucht werden, daß verärgerte und verbitterte Gewerkschaftsgruppen oder politische Gegner in Arbeitnehmerkreisen durch Aufhetzung zu wilden Streiks und ähnlichen Dingen Sabotage am nationalen Aufbau treiben.

Wir warnen alle, die aus Engstirnigkeit, Dummheit und Verbrechen sich zu solchen Handlungen hinreißen lassen. Wir sind gewillt, sie alle mit unerbittlicher Strenge zur Rechenschaft zu ziehen.

Das letzte Ziel

Wenn diese Nahziele erreicht sind, wird die große Aufgabe in Angriff genommen werden, aus dem Lohn- und Gehaltsempfängerstand des deutschen Arbeiters zu formen. Das wird zum Hauptteil eine Erziehungsfrage sein, zum anderen aber auch große organisatorische Aufgaben aufzeigen. Die erste Arbeit wird sofort in großzügigster Weise in Angriff genommen werden und wird im Verein mit der Propaganda und der Schulung der NSDAP. geschehen, denn es handelt sich um weltanschauliche Schulung des Nationalsozialismus. Die organisatorischen Fragen können erst nach Erreichung der aufgezeigten Nahziele angefaßt werden. In vier Jahren hoffen wir Adolf Hitler und dem Nationalsozialistischen Staat den fertigen Baustein „deutscher Arbeiter und Angestellter" zum ständischen Aufbau liefern zu können.

Dann erst ist unsere herliche Aufgabe gelöst. Was hierbei nun ein Reichskommissar, ein Gewerkschaftskommissar zu tun hat, ist mir völlig unbegreiflich. Entweder handelt es sich dabei um eine Erfindung eines an sich impotenten Journalisten oder um die Böswilligkeit verantwortungsloser Quertreiber. Wahrscheinlich aber um beides! Auch das wäre wieder ein Fall für die Sabotageabteilung der Justiz. Der Staat, vor allem aber der heutige, der noch nicht hundertprozentig nationalsozialistisch ist, kann diese Aufgabe nicht lösen. Vor allem deshalb nicht, weil dazu die lebendigen Kräfte des Volkes notwendig sind, die jedoch in der Bürokratie der Ministerien, selbst in einem vom besten Geist beseelten, nie so lebendig sein können, wie in vielleicht beweglichen Organisationen des Volkes. Deshalb bejahe ich auch bis zum endgültigen Eingehen in den nationalsozialistischen Ständestaat die

absolute Selbstverwaltung der Gewerkschaftsbewegung.

Diese organische Entwicklung, die durch die herrliche nationalsozialistische Revolution ausgelöst wurde, soll der Staat nicht vorzeitig hemmen, denn das glaube ich, möchten bestimmte reaktionäre Kreise gerne sehen und merkwürdigerweise haben sie hierbei volle Unterstützung aller Judenblätter wie z. B. der „Frankfurter Zeitung" u. a. Und, Arbeiter, horch auf, auch du, alte Gewerkschaftsgarde. Jetzt auf einmal soll ein Reichskommissar die bisher geradezu eifersüchtig gehütete Selbstverwaltung in die Hand nehmen. Ausgerechnet jetzt, wo die Nationalsozialisten daran gehen, eine wahre Arbeiterfront aufzubauen. Hände weg! Ihr Dunkelmänner aus dem vereinigten Lager der Reaktion des Liberalismus, des Zentrums und des Marxismus. Wir kennen euren vereinigten Haß! Unser Schlachtruf aber heißt:

Mit Hitler für Deutschland!
So marschieren wir in ein neues Reich!

Kundgebung für deutsches Recht in Berlin und Wien

Berlin, 5. Mai. Am 11. Mai findet im Preußischen Landtag eine große Kundgebung der deutschen amtlichen und freien Juristen statt, in der die vordringlichen Aufgaben der Schaffung eines deutschen Rechts und einer deutschen Rechtspflege von autoritativer Seite behandelt werden. Eingeladen zu dieser Kundgebung werden die Spitzen des Reiches, der Länder, die Spitzen der NSDAP., der NSBO., der SA., SS., Hitlerjugend, Universitäten und der Studentenschaften. Bis jetzt steht fest, daß u. a. sprechen werden: der preußische Justizminister Kerrl, der Reichskommissar für die deutsche Justiz Frank II, der Leiter des Aktionsausschusses zum Schutz der deutschen Arbeit Dr. Ley, der Führer der Preußenfraktion der NSDAP., Oberpräsident Wilhelm Kube, der Leiter des Bundes der nationalsozialistischen Juristen in Preußen, Ministerialdirektor Freisler und Vertreter des Deutschtums außerhalb der jetzigen Reichsgrenzen. Unmittelbar an die Berliner Kundgebung dürfte sich eine ähnliche Kundgebung in Wien anschließen.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Die Gauleitung der NSDAP., Gau Halle-Merseburg, sucht Bilder, welche wichtige Ereignisse aus dem Leben der Partei im Gau Halle-Merseburg wiedergeben. Alle Berufsphotographen sowie auch alle Amateur-Photographen werden gebeten, falls sie im Besitz solcher Bilder sind, der Gauleitung je ein Bild der getätigten Aufnahme zuzusenden. Die Sendungen sind zu richten an die Gaupressestelle der NSDAP., Gauleitung Halle-Merseburg, Halle, Thielenstr. 5.

Halle, den 3. Mai 1933.

Gaupropagandaleitung.
W. Tießler,
Gaupropagandaleiter.

Hierdurch bitte ich die Kreisleitungen, dafür Sorge zu tragen, daß von den Maifeiern ihres Kreisgebietes innerhalb der nächsten 10 Tage je eine Aufnahme von den von den Pgg. gemachten Photographien über die Kreisleitung an die Gauleitung eingereicht wird.

Tießler,
Gaupropagandaleiter.

Hier auf Welle ...

Sonnabend, 6. Mai

Deutschlandsender.

6.15: Gymnastik. 6.30: Wetter, Abendnachrichten. Anschließend bis 8.00: Frühkonzert. 8.35: Gymnastik für die Frau. 10.00: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. Fröhliche Frühlingsfahrt durchs deutsche Ostland. Ein Spiel von Volksbräuchen und Volksweisen des deutschen Ostens. 11.00: Werbenachrichten. 12.00: Eröffnung der Sonnenbergen Spielzeugausstellung. 13.00: Nachrichten, Wetter, Zeit. 13.15: Deutscher Chorgesang (Schallplatten). Anschl.: Böse. 14.00: Funkberatung. 14.10: Funknachrichten. 14.30: Kinderstunde. 15.10: Funkschach. 15.30: Bücherberatung. 15.45: Wirtschaft. 16.00: Aus dem Fabrikbericht einer Jungengruppe. 16.30: Nachmittagskonzert. Dazwischen etwa 17.00: Sportrecte durch England. 18.00: Deutsch. Wer findet das richtige Wort? Besprechungen eingesandter Arbeiten. 18.20: Gegenwartslexikon. 18.30: Techniker in der Verwaltung. 19.00: Stunde der Nation. Orchesterkonzert. 20.00: Blick in die Zeit. 20.10: Mandolinenkonzert. 20.40: Hans Freyberg liest Heinz Ludwig Naymanns tolle Geschichte „Der Herr der Wälder". 21.00: Nachrichten. 21.10: Aus klassischen Operetten. 22.30: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Tanz und Unterhaltung.

Mitteldeutscher Rundfunk.

6.35: Frühkonzert. 8.15: Gymnastik. 9.40: Wirtschaft. 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehr, Programm. 9.55: Was die Zeitung bringt. 10.10: Schulfunk. Fröhliche Pfingstfahrt durchs deutsche Ostland. Ein Spiel von Volksbräuchen und Volksweisen des deutschen Ostens. 11.00: Werbenachrichten. 12.00: Eröffnung der Sonnenberger Spielzeugausstellung. 13.00: Nachrichten, Wetter, Zeit. 13.15: Deutscher Chorgesang (Schallplatten). Anschl.: Böse. 14.00: Funkberatung. 14.10: Funknachrichten. 14.30: Kinderstunde. 15.10: Funkschach. 15.30: Bücherberatung. 15.45: Wirtschaft. 16.00: Aus dem Fabrikbericht einer Jungengruppe. 16.30: Nachmittagskonzert. Dazwischen etwa 17.00: Sportrecte durch England. 18.00: Deutsch. Wer findet das richtige Wort? Besprechungen eingesandter Arbeiten. 18.20: Gegenwartslexikon. 18.30: Techniker in der Verwaltung. 19.00: Stunde der Nation. Orchesterkonzert. 20.00: Blick in die Zeit. 20.10: Mandolinenkonzert. 20.40: Hans Freyberg liest Heinz Ludwig Naymanns tolle Geschichte „Der Herr der Wälder". 21.00: Nachrichten. 21.10: Aus klassischen Operetten. 22.30: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Tanz und Unterhaltung.

Also geringe Ausgabe u. dafür großer Nutzen. Qualität Nivea, d. h. nur allerbeste Rohstoffe u. größte Wirksamkeit. Mild, leicht schäumend, ganz wundervoll im Geschmack und sparsam im Gebrauch. Es ist die Zahnpasta auch für Sie.

Braun durch NIVEA CREME • ÖL

Luftbaden! Sonnenbaden! Genießen Sie es, so oft Sie können! Aber vorher mit Nivea-Creme oder -Öl einreiben. Das verstärkt die Bräunung und vermindert gleichzeitig die Gefahr des Sonnenbrandes.

Woher die Wirkung? Vom Eucerit. Das ist in keinem anderen Hautpflegemittel der Welt enthalten. Nivea ist also nicht zu ersetzen.

Creme 15 Pf. bis RM 1.– / Öl 50 Pf. bis RM 1.60

National-Wirtschaft

Abschluß deutsch-tschechischer Zollzusatzvereinbarungen

Gelegentlich vorausgegangener Besprechungen in Prag, die zu einer Vereinbarung über die Regelung des deutsch-tschechoslowakischen Zahlungsverkehrs geführt hatten, waren von der tschechoslowakischen Regierung Wünsche über die Zollbehandlung bestimmter Waren, vorwiegend auch solcher im Grenzverkehr geäußert worden. Hierüber haben Verhandlungen in Berlin stattgefunden, die am Donnerstag zum Abschluß einer weiteren Zusatzvereinbarung zum deutsch-tschechoslowakischen Wirtschaftsabkommen von 1920 geführt haben. Dabei sind der Tschechoslowakei für einige Waren Zollermäßigungen oder Bindungen gewährt worden, wogegen die Tschechoslowakei die wohlwollende Behandlung von Anträgen auf Einfuhrbewilligungen von gewissen deutschen Baustoffen zugesichert hat.

Bei den Zugeständnissen, die von Deutschland der Tschechoslowakei gemacht worden sind, handelt es sich nicht um landwirtschaftliche Positionen, sondern um Zollermäßigungen geringen Umfanges oder um Zollbindungen für gewisse Textilien, für Spezialpapiere, naturfarbiges Hohlglas, gewisse Küchengeräte und Schotter. Diese deutschen Zugeständnisse bedeuten für die Tschechoslowakei eine wertvolle Ergänzung der bisherigen Vereinbarungen und dürften für die deutsche Industrie durchweg tragbar sein.

Einfuhrbeschränkungsmaßnahmen in Ungarn

Die ungarische Regierung veröffentlicht im Amtsblatt eine Liste einer großen Zahl von Waren, die künftig nur mit besonderer Erlaubnis und in von der Regierung jeweils festzusetzenden Mengen eingeführt werden können. Betroffen werden zahlreiche Artikel der Porzellan-, Eisen- und Maschinenindustrie, Feinmeßwerkzeuge, optische Artikel und Sprechmaschinen. Die Regierung hat sich nach einer vom „Az Est" eingeholten Erklärung der zuständigen Stellen bei dieser Anordnung nicht durch Vergeltungsideen leiten lassen. Die Verfügung habe keinesfalls eine gegen Deutschland gerichtete Tendenz; habe allgemeine Geltung und beziehe sich auf Deutschland ebenso wie auf andere Staaten. Die Regierung werde dafür sorgen, daß Staaten, die ungarische Produkte in höherem Grade als bisher übernehmen, entsprechende Vergünstigungen für die Einfuhr ihrer Industrieprodukte nach Ungarn erhalten.

* **Lettland führt eine 15proz. Einfuhrsteuer ein.** Das lettländische Ministerkabinett beschloß, auf dem Wege des Ausnahmeparagraphen der Verfassung Art. 81 eine Steuer von der gesamten Einfuhr nach Lettland im Wert von 15 v. H. der eingeführten Waren zu erheben. Die Steuer soll u. a. zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der Industrie und Schiffahrt (!) dienen. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens der Steuer ist vom Ministerkabinett noch nicht festgesetzt worden. Die Erträge der Steuer sollen u. a. auch für die staatlichen Zuzahlungen für lettländische Exportbutter dienen.

* **Erleichterungen für Biereinfuhr in USA.** Die amerikanischen Behörden haben bekanntgegeben, daß für Importbiere nur ein Einfuhrzoll zu zahlen ist. Die hohen Verbrauchsabgaben werden nur von in Amerika gebrauten Bieren erhoben. Da die amerikanischen Brauereien keineswegs in der Lage sind, dem starken Bedarf Rechnung zu tragen, eröffnen sich sehr günstige Aussichten für den Import der deutschen Brauereien.

Weitere Zunahme der Industrieproduktion

Die industrielle Produktion hat nach Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung im März weiter zugenommen. Die Indexziffer der gewerblichen Gütererzeugung auf der Basis 1928 = 100 stieg von 62,5 im Dezember auf 66,6 im März. Damit liegt die Erzeugung bereits um 7 v. H. über dem Stand zur gleichen Vorjahrszeit und um 21 v. H. über dem Tiefstand vom August 1932. Von besonderer Bedeutung ist die Zunahme von Investitionsgütererzeugung, deren Index von 32,7 im Januar auf 40,2 im März stieg, während er im März 1932 33,6 betrug. In den Verbrauchsgüterindustrien hielt sich die Produktionssteigerung in engeren Grenzen. Der Index stellte sich im März 1932 auf 79,3, 1933 auf 82,8. Immerhin ist auch hier auf wichtigen Teilgebieten vor allem in der Textilindustrie der Vorjahrsstand wieder erreicht.

Hallesche Bankberichte

Landwirtschaftliche Bank der Provinz Sachsen

Wie die Landwirtschaftliche Bank der Provinz Sachsen in Halle berichtet, stand das Berichtsjahr 1932 noch ganz im Zeichen der Auswirkungen der katastrophalen Wirtschafts- und Vertrauenskrise des Jahres 1931. Die Kurse der Sächsischen landschaftl. Goldpfandbriefe waren durch die verschiedenen Gerüchte einer weiteren zwangsweisen Zinsherabsetzung sehr starken Schwankungen unterworfen. Auf eine Neuemission von Pfandbriefen mußte die Landschaft verzichten, womit eine der wichtigsten Gewinnquellen, nämlich die Finanzierung der landschaftlichen Beleihungstätigkeit durch Hergabe von Zwischenkrediten und Verkauf der Pfandbriefe, entfiel. Den Umsatz und Gewinn auf dem Effektenkonto verdankt das Institut dem Umstand, daß die Landwirtschaft sich die günstigen niedrigen Kurse der Pfandbriefe zunutze machte, um auf dem Wege der Umschuldung Landschaftshypotheken abzulösen. Hierzu wurden etwa 15 Mill. Sächs. landschaftl. Goldpfandbriefe aus dem Markt genommen. Auf dem Gebiete des Kontokorrentkredits war eine aktive Tätigkeit in bisheriger Maße nicht möglich. Für die Erstellung der Ernte hat das Institut in den letzten Jahren den Landschaftsmitgliedern in großem Maße Saisonkredite zu billigen Sätzen gegen Sicherungsübereignung zur Verfügung gestellt. Schon einem teilweisen Abbau der Kredite konnte nicht ganz abgesehen werden, und zwar mit Rücksicht auf die Wertminderung der gegebenen Sicherheiten. So erlitt das Kreditgeschäft eine wesentliche Schrumpfung, ohne daß sich eine Möglichkeit für einen entsprechenden Ersatz ergeben hätte, da es vielfach an Wirtschaftern fehlte, die Kredit zu nehmen bereit sind, und die Gewähr für kurzfristige prompte Rückzahlung bieten konnten. Im Rahmen der Osthilfe vermittelte die Bank insgesamt 407 Kredite, davon 255 kleinbäuerliche, die im Frühjahr 1933 fällig waren. Es wird darüber geklagt, daß im Berichtsjahr die maßgebenden Stellen bisher nicht ermöglichen konnten, für die Abwicklung der Zwischenkredite aus früheren Siedlungsverfahren — die Tätigkeit auf dem Gebiet der Rentengutsiedlung wurde fast lahmgelegt — die benötigten Gelder zur Verfügung zu stellen. Der Gesamtumsatz beträgt 611,54 (630,85) Mill. M.

In der Erfolgsrechnung erscheinen vereinnahmte Zinsen mit 0,981 (1,06), Provisionen mit 0,201 (0,244), Gewinn aus Wertpapieren mit 0,078 (0,097), Gewinn aus Zinsscheinen und fremden Geldsorten mit 0,014 (0,016) Mill. M. An Aufwand stehen gegenüber: Zinsen mit 0,642 (0,758), Verwaltungskosten mit 0,449 (0,570), Abschreibungen auf Gebäude und Mobilien mit 0,005 (0,008), so daß sich ein von 82 456 M auf 127 425 M erhöhter Reingewinn ergibt, nachdem vorher 0,087 (0,183) Mill. M Grundkapitalzinsen an die Landschaft abgeführt worden sind. In der Bilanz erscheinen bei einem Grundkapital von 8 Mill. M eine Reserve von 0,295 (0,272) und einer noch nicht geleisteten Einzahlung auf Stammanteil der Central-Landschafts-Bank für die Preußischen Staaten mit unv. 0,075 Mill. M an Gläubigern insgesamt 13.56 (10,01) Mill. M, davon Bankguthaben 0,252 (0,688), Einlagen in laufender Rechnung 5,36 (4,86), Depositengelder 2,04 (1,59) und Kündigungsgelder stark erhöht 4,09 (1,31). Von den letzten drei Posten sind innerhalb 14 Tagen fällig 6,90 (5,35), darüber hinaus bis zu einem Monat 2,89 (0,598) Mill. Mark. Auf der Aktivseite erscheinen noch nicht eingezahltes Grundkapital mit 0,3, Kasse mit 0,077 (0,080), Guthaben bei der Reichsbank und dem Postscheckamt mit 0,193 (0,291), Wechsel mit 0,458 (0,350), unverzinsliche Schatzanweisungen mit 0,540 (—), Nostroguthaben bei Banken 7,38 (—), eigene Wertpapiere mit 0,040 (0,153), Stammanteil der Central-Landschafts-Bank usw. mit 0,1 und Schuldner insgesamt mit 8,00 (12,14), sowie Bankgebäude mit 0,089 (0,092 Mill. M.

Gewerbe- und Handelsbank A.-G., Halle

In Ergänzung unserer Mitteilung über den Abschluß dieses Instituts in unserer gestrigen Nummer entnehmen wir dem Geschäftsbericht, daß trotz aller ungünstigen Einwirkungen das Geschäftsjahr 1932 noch zufriedenstellend verlaufen ist. Zwar ist auch hier eine Schrumpfung im Geschäft eingetreten, doch wird auf die Eigenart hingewiesen, daß das Institut Anfang des vergangenen Jahres durch Rückzahlung von Aufwertungshypotheken stark in Anspruch genommen wurde. Die Haupttätigkeit lag wie vor im Kontokorrentgeschäft. Durch die Bevorzugung des Kleinkredits ist die Bank von nennenswerten Verlusten verschont geblieben. Zum erstenmal war allerdings die Bank genötigt, in der Zwangsversteigerung ein Grundstück, an dem ihr Sicherheit bestellt war, zu ersteben, doch wurde dieses sofort ohne je Einbuße weiter veräußert. Die Liquidität bewirkte, daß die Gewerbebank ohne fremde Hilfe ihren Ansprüchen nachkam.

In der Erfolgsrechnung erscheint im einzelnen ein Ertrag aus Zinsen und Provisionen von 0,092 und ein Gewinn aus Wechsel, Effekten, Devisen und Sorten von 0,037 sowie Mieterträgnisse mit 0,006 Mill. M. An Aufwendungen erforderten Unkosten, Steuer, Gehälter und Sozialiasten 0,105, Abschreibungen insgesamt 0,018 Mill. M, so daß sich unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages von 3193 M der Gesamtgewinn von 15 606 M ergibt, aus dem bekanntlich wieder 4 v. H. Dividende verteilt und 2596 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die GV. genehmigte den Abschluß. In den Aufsichtsrat wurden Obermeister Walter Schiller und Tischlermeister Emil Himburg, beide Halle, zugewählt.

Spar- und Bauverein Gesundbrunnen e. G. m. b. H. Halle

Nach dem vorgelegten Geschäftsbericht für 1932 verminderte sich der Mitgliederbestand im Laufe des Jahres von 492 auf 450 Mitglieder. Die Geschäftsguthaben verringerten sich nur um 199 M auf 117 338 M; bei einer Haftsumme von 135 000 M. Der genossenschaftliche Hausbesitz umfaßt 358 Wohnungen in 259 Häusern.

In der Erfolgsrechnung stehen den Nutzungsgebühren von 0,242, den Zinszuschüssen für gekürzte Hauszinssteuerhypotheken mit 0,016 Mill. M sowie den Zinsen auf Bank- und Sparkassenguthaben mit 2938 und auf fehlendes Eigenkapital mit 1278 M an Aufwand insgesamt Abschreibungen mit 0,040, Geschäftsunkosten mit 0,012, Häuserbetriebskosten mit 0,023, Hauszinssteuerzahlungen mit 0,006 und Zinsen mit 0,171 Mill. M. gegenüber, so daß sich ein Reingewinn von 9705 M ergibt, aus dem wieder 3½ v. H. Dividende verteilt, 975 M zur gesetzlichen und 4391 M zur Erneuerungsrücklage überwiesen werden sollen. In der Bilanz erscheinen Geschäftsguthaben der Mitglieder mit 0,117, Spareinlagen der Mitglieder mit 0,287, Rücklagen mit 0,032, Hypothekenschulden mit 3,72 und sonstige Schulden mit 0,066 Mill. M. An Aktiven werden ausgewiesen: Grundstücke mit 4,10, Bank, Sparkasse, Postscheck und Kasse mit 0,083, Wertpapiere mit 0,011, Forderungen mit 0,017, Geldbeschaffungskosten-Konto mit 0,014 Mill. M. Für 1933 hat die Genossenschaft ein umfangreiches Instandsetzungsprogramm aufgestellt. Auch ist ein kleines Bauvorhaben mit 15 Wohnungen in Aussicht genommen, wozu die Vorarbeiten so weit gediehen sind, daß mit der Ausführung begonnen werden kann. Die Finanzierung ist gesichert.

* **Bernburger Bank A.-G., Bernburg (Anhalt). — Liquidation.** Das Institut, das im Vorjahre eine Kapitalherabsetzung durch Einziehung von 100 000 M Vorratsaktien auf 400 000 M durchführte, schlägt u. a. der GV. am 27. Mai die Veräußerung des Gesellschaftsvermögens im ganzen mit Firmenrecht an den Bankdirektor Wilhelm Burgdorf, Bernburg, gegen Uebernahme der Verpflichtung, die Liquidation der Gesellschaft durchzuführen und den bei der Liquidation sich ergebenden Erlös an die Aktionäre zu verteilen, vor.

Erwerbsgesellschaften

* **Concordia Maschinenfabrik AG. i. Liqu., Halle (Saale). — Ueber die Hälfte des Aktienkapitals verloren. Verweigerung der Entlastung des AR.-Vorsitzenden.** In der GV. wurde die Liquidationseröffnungsbilanz vom 18. April 1932 genehmigt. Dagegen wurde auf Antrag des Hauptaktionärs Fabrikbesitzer Gruhl-Leipzig die Entlastung des Aufsichtsratsvorsitzenden, Justizrat Albert Herzfeld-Halle, verweigert, da er 2 Jahre ang seine Obliegenheiten verletzt habe. Ferner wurde beschlossen, daß Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats in Zukunft von der Generalversammlung und nicht, wie bisher, vom Aufsichtsrat zu wählen sind. Der Verlust hat sich auf 273 403 M, also mehr als die Hälfte des Aktienkapitals von 500 000 M erhöht.

* **Th. Große A.-G. in Merseburg. — § 240 HGB.** Der GV. am 26. Mai wird u. a. Mitteilung gemäß § 240 HGB. von dem Verlust von mehr als der Hälfte des 500 000 Mark betragenden Aktienkapitals gemacht werden.

Renten im Mittelpunkt

Berliner Effektenbörse vom 4. Mai.

Eine scharfe Tendenzscheidung zwischen Aktien und Renten gab der Börse das Gepräge. Der Rentenmarkt stand im Mittelpunkt. Die Stimmung war allgemein beruhigt und Renten und festverzinsliche Werte konnten auf der ganzen Linie anziehen. Man bemerkte größeres Interesse des Publikums als auch der Spekulation. Es kann nicht oft genug betont werden, daß einer der Grundpfeiler des deutschen Wiederaufbaues die Gesundung des Kapitalmarktes ist, der wiederum eine Besserung am Rentenmarkt voraussetzen muß. Im Zusammenhang mit den Gerüchten über die Auflegung einer Arbeitsbeschaffungsanleihe, zu denen allerdings eine Stellungnahme der zuständigen Stellen nicht vorliegt, glaubt man nunmehr, daß der Rentenmarkt jetzt im Vordergrund stehen wird, zumal bei einer eventuellen Durchführung eines derartigen Planes die psychologischen Voraussetzungen geschaffen werden müßten. Im Gegenteil wird die Regierung weiter bestrebt sein, das Vertrauen am Rentenmarkt wieder herzustellen. Lebhafter lagen Altbesitz 74,25—74,625 (73,40). Neubesitz gewannen 30 Reichspfennig. Reichsschuldbuchforderungen etwa 0,50 v. H. Im Gegensatz hierzu lag der Aktienmarkt schwach und vereinzelt ausgesprochen flau. Das Angebot hatte aber nur vereinzelt größeren Umfang und die Rückgänge erklärten sich hauptsächlich aus der völligen Aufnahme-Unlust infolge des Abwanderns der Käufer in den Rentenmarkt. Montanwerte erschienen fast durchwegs mit Minus-Zeichen. Ver. Stahl 43 nach 47, wobei die undurchsichtige Situation bei dem Unternehmen mitspricht. Harpener 105 nach 110,75. Von Maschinenwerten waren Miag 53,50 nach 57,25 stärker angeboten. Berger verloren 7 Punkte, Siemens 6, Farben setzten fast 4 Punkte niedriger ein. Im allgemeinen gingen die Rückgänge aber nicht über 2—3 v. H. hinaus. Eine Reihe von Werten, wie Schiffahrtsaktien, Kunstseidenwerte, El. Lieferungen, einzelne Braunkohleaktien und Salzdetfurt waren aber gut behauptet.

Tagesgeld entspannte sich weiter auf 4,75 und teils 4,625. Der Dollar war gegen Mark mit 3,63 etwas niedriger. Im allgemeinen lagen Valuten ohne größere Schwankungen. London-Kabel 3,90,50.

Die Börse schloß etwas erholt. Am Rentenmarkt waren Vereinigte Stahlobligationen dagegen weiter angeboten und gingen auf 69,75 zurück. Nachbörslich hörte man: Farben 138,50, AEG. 27, Berliner Kraft und Licht 109,50, Chade 165, Aschersleben 145,75, Schultheiß 133,50, Berlin-Karlsruher Industriewerke 81, Orenstein 52, Dessauer Gas 114,75, Reichsbank 133,25, Harpener 106,75, Gelsenkirchen 67, Phönix 43,25, Vereinigte Stahl 42,25, Mannesmann 77,75, Feldmühle 73, Stöhr 112, Erdöl 121, Bayrische Motoren 130, Neubesitz 13,50, Altbesitz 73,875, Reichsbahnvorzüge 101,50, Reichsbahnvorzugsaktien notierten wie folgt: 1934er 99,87, 1940er 88,87—85, 1948er 81—82,62.

* **Berliner Produktenbörse vom 4. Mai.** Verladeschwierigkeiten auf der Oder und vereinzelt auch schon auf der Elbe. Das trockene Wetter und nicht zuletzt ein Wiederaufleben des Futterweizengeschäfts in der Provinz haben der Berliner Getreidebörse den Anlaß zu einer Befestigung gegeben. Anfangs kamen für Terminweizen Kurssteigerungen von über einer Mark zur Notiz, doch zeigten sich daraufhin wieder Abnehmer. Roggen wurde, besonders auf Mai, gedeckt und höher bezahlt. Auch Juli vermochte höher zu ziehen, ohne daß die Stützungsstelle eingreifen brauchte. Im Prompthandel hatte sich dagegen das Angebot in sogenannten Stützungsroggen etwas gemehrt, doch war gleichzeitig auch der Bedarf der Mühlen größer geworden, so daß sich in dem Kurs eine Aenderung nicht ergab. Das Mehlgeschäft hielt sich wieder in Grenzen, Forderungen waren unverändert, doch kümmerte sich auch die Gegenseite nicht im entferntesten um die Preisentwicklung am Körnermarkt. Sie kaufte vielmehr ausschließlich nur für den täglichen Bedarf. Die erhoffte Belebung der Anrufe trat in Roggenmehlen schon ein. Hafer blieb knapp angeboten, war aber ebenso vorsichtig geboten. Die Tendenz blieb fest. Gute Braugersten waren zu letzten Kursen zu haben. Industriefächen blieben ohne Interesse.

* **Leipziger Schlachtviehmarkt vom 4. Mai 1933.** Auftrieb: 118 Rinder, davon 10 Ochsen, 59 Bullen, 37 Kühe, 12 Färsen, 562 Kälber, 119 Schafe, 1617 Schweine. Zusammen: 2413 Tiere. Außerdem von Fleischer direkt zugeführt: 56 Rinder, 109 Kälber, 66 Schafe, 384 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Bullen 3 22—24, 4 20—22. — Kühe 1 25—27, 2 22—24, 3 20—22, 4 15—19. — Kälber 2 40—44, 3 36—40. — Schweine 1 35—36, 2 36—37, 3 34—35, 4 32—33. — Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber langsam, Schweine langsam. — Ueberstand: 6 Rinder, 3 Bullen, 1 Kuh, 35 Schweine, 2 Ochsen. Ausnahmepreise unter und über Notiz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330505-16/fragment/page=0004

Ein vorbildlicher Handelsvertrag

Bruch mit den alten handelspolitischen Methoden im deutsch-holländischen Vertrag

Der von uns mit Holland abgeschlossene Handelsvertrag ist in mehr als einer Hinsicht vorbildlich. Er stellt einen völligen Bruch mit den alten Methoden der Handelspolitik dar, trotzdem Deutschland die Meistbegünstigung in Holland behalten hat. Was zunächst ins Auge fällt, ist die

kurze Dauer

dieses Vertrages, der nur ein gutes halbes Jahr, und zwar bis zum 31. Dezember 1933 läuft, während man früher alle Handelsverträge möglichst langfristig abschloß. Darin kommt die veränderte Einstellung zu den internationalen Wirtschaftsbeziehungen zum Ausdruck, die fortgesetzten starken Schwankungen unterliegen.

In dem Handelsvertrag mit Holland hat man in erster Linie Rücksicht darauf genommen, daß die Handelsbeziehungen der beiden Staaten soweit wie möglich erhalten und

so wenig wie möglich gestört

werden. Das gegenseitige Interesse, das an dem Güteraustausch besteht, ist bis ins Letzte genau abgewogen. Das war in diesem Falle ziemlich leicht, als sich genau berechnen läßt, was Holland in Deutschland absetzen kann. Besonders sorgfältig ist man z. B. bei der Einfuhr von Speck vorgegangen. Hier ist Vorsorge getroffen, daß die holländischen Zufuhren unter keinen Umständen die deutschen Preise verderben. Das ist nicht nur für die deutsche Landwirtschaft wichtig, sondern auch für die holländischen Erzeuger, die dadurch eine Preisgarantie erhalten. Mit dem Erlös aus seinen Speckverkäufen kauft Holland deutsche Güter. Auf diese Weise ist die Preisgarantie für den eingeführten Speck in die deutsche nationale Wirtschaft eingezogen. Eine ähnliche Regelung ist bei Eiern getroffen worden. Für diese war der autonome Zoll im Laufe des Jahres von 5 auf 70 Mark erhöht worden. Nunmehr soll er zum Schutze der deutschen Geflügelwirtschaft sogar auf 100 Mark erhöht werden, was praktisch einem Einfuhrverbot gleichkommen dürfte. In dem Handelsvertrag mit Holland ist nun vorgesehen, daß dieser Zoll für den holländischen Vertragspartner auf 40 Mark ermäßigt wird mit der Maßgabe, daß eine weitere Senkung auf 30 Mark in solchen Zeiten erfolgen wird, in denen der deutsche Bedarf größer ist. Natürlich ist diese Regelung im Rahmen der bereits früher festgesetzten Kontingente erfolgt, damit nicht erneut eine Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit holländischen Eiern erfolgen kann.

Auf beiden Seiten ist das Bestreben vorherrschend gewesen, dem Vertragspartner möglichst weitgehende Erleichterungen einzuräumen, damit die gegenseitigen Handelsbeziehungen und der Güteraustausch ungestört bleiben, während gleichzeitig andererseits der

Schutz der deutschen Landwirtschaft

keinen Augenblick aus dem Auge verloren wurde. Ob es möglich ist, mit anderen Ländern zu gleichartigen Abkommen zu gelangen, ist noch nicht zu übersehen. Jedenfalls würden derartige Abkommen die Weltwirtschaftskrisis erheblich einschränken, wenn sie in großem Maßstabe durchgeführt würden.

Die Kurzfristigkeit des Abkommens war dadurch bedingt, daß Deutschland möglicherweise **mit anderen Staaten ähnliche Vereinbarungen trifft**, wodurch der holländische Einfuhranteil geändert werden könnte. Und was für Deutschland gilt, gilt ebenso sehr für Holland. Es ist gut denkbar, daß die Weltwirtschaftskonferenz schließlich zu ähnlichen Vereinbarungen, natürlich in größerem Stile, führt, die dann zu einem weitgehenden Ausgleich der internationalen Gütererzeugung und einer Stabilisierung der Preise die Grundlage abgeben würden.

Vor der Ernennung eines Eisenbahndiktators in USA.

Washington, 5. Mai. Präsident Roosevelt hat den Kongreß in einer Botschaft aufgefordert, Sondermaßnahmen zur Neubildung des amerikanischen Eisenbahnwesens zu treffen. Er hat dabei die Ernennung eines Eisenbahndiktators vorgeschlagen, der die Aufgabe haben soll, konkurrierende Privatbahnen zusammenzulegen, das Bahnnetz zu vereinfachen, notleidende Bahnen zu sanieren und aus den Ueberschüssen einen Hilfsfond zu schaffen. Zum Eisenbahndiktator ist Josef B. Eastman ausersehen. Von den Gewerkschaften werden die geplanten Sondermaßnahmen scharf bekämpft, weil dadurch angeblich die Arbeitslosigkeit vermehrt würde.

Eisenbahnzug von einem Erdrutsch erfaßt

Heilbronn, 5. Mai. Der Donnerstag früh kurz nach 4 Uhr nach Möckmühl abgehende Zug wurde einige Hundert Meter nach der Station Jagshausen von einem Erdrutsche erfaßt und die Böschung hinabgeworfen. Der Lokomotivführer erlitt hierbei Verbrühungen. Der Heizer Rückenquetschungen. Ein Fahrgast wurde am Finger leicht verletzt. Es ist geradezu als ein Wunder zu bezeichnen, daß ein größerer und weiterer Personenschaden nicht zu verzeichnen ist. Dagegen ist der Materialschaden sehr groß. Der Arbeitsdienst, vereint mit den Bahnarbeitern ist mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Der Bahnverkehr Möckmühl—Dorzbach ist vorläufig gesperrt. Der Erdrutsch dürfte mit dem am Mittwoch erfolgten heftigen Wolkenbruch zusammenhängen.

Wieder Jüdische Boykotthetze in Amerika

Newyork, 5. Mai. Der Oberst im amerikanischen Reservekorps und Vorsitzende des Verbandes der jüdischen Kriegsveteranen, Lewis Landes, erklärte, daß am Freitag ein „Anti-Hitler-Boykott" beginnen werde, der sich gegen die Einfuhr deutscher Waren, gegen Reisen nach Deutschland und gegen Warenverschiffungen auf deutschen Dampfern richte. Landes, der den Vorsitz des Boykottausschusses übernommen hat, beabsichtigt, Posten vor den Geschäftsräumen der deutschen Schiffahrtslinien aufzustellen, um die amerikanischen Reisenden an der Benutzung deutscher Dampfer zu verhindern. Ferner sollen sämtliche amerikanischen Einfuhrhäuser veranlaßt werden, die Einfuhr deutscher Waren aufzugeben. Es ist beabsichtigt, den „Anti-Hitler-Boykott" über die ganze Welt auszubreiten.

50 Familien durch Großfeuer obdachlos

Vier Kinder in den Flammen umgekommen

Demmin, 5. Mai. In der ehemaligen Ulanenkaserne in Demmin, in der 150 Familien untergebracht sind, entstand am Donnerstag wahrscheinlich durch spielende Kinder ein Brand, der das gesamte Obergeschoß der Kaserne vernichtete. 50 Familien, insgesamt 130 Menschen, wurden durch das Feuer obdachlos. Vier Kinder im Alter von ½ bis zu sechs Jahren, die in einer Wohnung eingeschlossen waren, fanden in den Flammen den Tod. Mehrere Personen wurden durch Brandverletzungen und Rauchvergiftungen erheblich verletzt.

Zur Arbeitslosenversicherung

Von den noch nicht veröffentlichten Entscheidungen des Spruchsenats für die Arbeitslosenversicherung werden uns von besonderer Seite folgende Mitteilungen gemacht:

Uebt ein Arbeitsloser während des Bezuges der Hauptunterstützung eine Teilbeschäftigung im Sinne des § 184 des Angestelltenversicherungsgesetzes aus, so sind Beiträge aus Mitteln der Reichsanstalt zur Erhaltung der Anwartschaften gemäß § 129 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung insoweit nicht zu entrichten, als dem Arbeitslosen auf Grund der Teilbeschäftigung in dem gefährdeten Anwartschaftszeitraum die Beitragspflicht selbst obliegt (IIIa Art. 308/32).

Wird der Bezug der Kurzarbeiterunterstützung durch insgesamt sechs Wochen unterbrochen, in denen im regelmäßigen Wechsel in der einen Woche ein Arbeitstag, in der darauffolgenden zwei Arbeitstage ausfallen, so bilden die Wochen mit je einem Ausfalltag nicht etwa deshalb „drei zusammenhängende Kalenderwochen" im Sinne des Artikels 5 Abs. 2 der Verordnung über Kurzarbeiterunterstützung vom 27. August 1931, weil die Kalenderwochen mit zwei Ausfalltagen außer Betracht bleiben (IIIa Art. 313/32).

Fund von Dum-Dum-Geschossen

Penig. Von der Polizei wurden hier wieder verschiedene Haussuchungen durchgeführt, bei denen den Beamten etwa zehn Revolver, zahlreiche Munition, u. a. auch Dum-Dum-Geschosse, in die Hände fielen. Im Interesse der Untersuchung werden vorläufig keine Einzelheiten bekanntgegeben.

Wirtschaftsrundschau

* **Der neue Vorstand der Hauptgemeinschaft.** In der geschlossenen Mitgliederversammlung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels wurde heute morgen der Vorstand neu gewählt. Er besteht jetzt u. a. aus den Herren Paul Freudemann, Rudolf Hertzog, Heinrich, Dr. von Norden, Adolf Meyer, Herbert Tengelmann, Dr. Spiecker, Dr. Neuendorf, und Dr. Hilland. Dr. Tiburtius, der nicht wieder dem Vorstand angehört, bleibt nach wie vor in der Geschäftsführung.

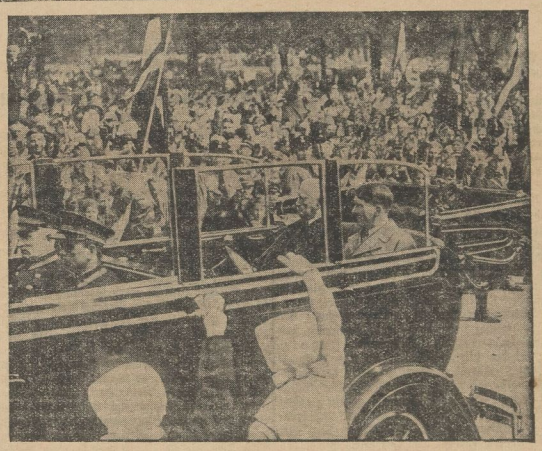
* **Gewinnung von Kohlen und Briketts im Oberbergamtsbezirk Halle.** Im ersten Kalendervierteljahr 1933 wurden aus dem mitteldeutschen Steinkohlenbezirk Löbejün gewonnen: 16 182 Tonnen Steinkohlen und 15 843 To. Steinkohlenbriketts; der Absatz betrug im gleichen Zeitraum 15 981 To. Steinkohlen und 15 843 To. Steinkohlenbriketts. Im ersten Kalendervierteljahr 1933 wurden gewonnen im Braunkohlenbergbau: Im westelbischen Wirtschaftsgebiet 7889 To. Braunkohlen und 1 453 873 To. Braunkohlenbriketts (einschl. Naßpreßsteine); im ostelbischen Wirtschaftsgebiet 5 779 958 To. Braunkohlen und 1 705 188 To. Braunkohlenbriketts; zusammen also 13 669 496 To. Braunkohlen und 3 157 061 To. Braunkohlenbriketts. Der Absatz betrug für denselben Zeitraum im ganzen Oberbergamtsbezirk Halle 13 660 851 To. Braunkohlen und 3 016 135 To. Braunkohlenbriketts. Beschäftigt waren am 1. April im Braunkohlenbergbau 3089 Angestellte und 33 104 Arbeiter.

* **Wieder Bestandsverlust bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften im April.** Bei 35 Neugründungen und 45 Auflösungen schließt der Bestand in landwirtschaftlichen Genossenschaften im April wiederum mit einem geringen effektiven Verlust ab. Hervorzuheben sind 15 Abgänge bei Kreditgenossenschaften. Nach der Statistik des Reichsverbandes waren am 2. Mai insgesamt 40 194 landwirtschaftliche Genossenschaften vorhanden.

Gebesserter Röhrenabsatz im April. Nach Mitteilungen des Röhrenverbandes G. m. b. H. sind im April auf dem Inlandsmarkt auch abgesehen von der saisonmäßigen Steigerung der Nachfrage kleine Anzeichen einer Belebung des Röhrengeschäfts bemerkbar. Die Absatzmöglichkeiten auf dem Auslandsmarkt waren infolge der vielfach lebhaften Bemühungen zwar weiterhin erschwert, doch zeigte sich auch hier eine leichte Besserung, wenigstens in bezug auf den Eingang von Anfragen.

* **Konsum- und Spargenossenschaft für Merseburg und Umgegend e. G. m. b. H.** Das Konkursverfahren über das Vermögen der Konsum- und Spargenossenschaft für Merseburg und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Merseburg, wird eingestellt, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist. Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung über die Festsetzung der Auslagen und der Vergütung für die Mitglieder des Gläubigerausschusses wird eine Gläubigerversammlung auf den 26. Mai 1933, 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer 32, anberaumt.

* **Deutsches Lichtspiel-Syndikat.** — Unter nationalsozialistischer Kontrolle. Die 1931 mit einem Nominalkapital von 50 000 ℳ gegründete AFI. A.-G. für Filmunternehmungen in Berlin bzw. deren Generaldirektor Leborius hat als Führerin einer nationalsozialistischen Gruppe die gesamten Aktien der Industriellen Garantie A.-G., der Finanzierungsgesellschaft des Deutschen Lichtspiel-Syndikats, erworben. Wie erinnerlich hatte die Industrielle Garantie A.-G. Anfang d. J. im Rahmen des Vergleichs der DSL.-A.-G. die Deutsches Lichtspiel-Syndikat Filmverleih G. m. b. H. erworben. Diese wurde als Treuhänderin sämtlicher Vermögensgegenstände der DSL.-A.-G. bestellt unter Uebernahme der Verpflichtung, die Gläubiger der letzteren mit mindestens 30 v. H. zu befriedigen.



Die Jugendkundgebung im Lustgarten.

Die Ankunft des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers im Lustgarten, wo die morgendliche Kundgebung von 200 000 Jugendlichen die Berliner Feier des 1. Mai einleitete.

Geschäftliche Mitteilungen

Die Ziehung der XXVI. Volkswohlfahrtslotterie findet in der Zeit vom 19. bis 24. Mai 1933 statt. 88 886 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtbetrage von 800 000 ℳ werden ausgelost. Auf Wunsch werden alle Gewinne mit 90 v. H. in bar ausgezahlt. Das Los kostet 1 ℳ, das Doppellos 2 ℳ. Beachten Sie die Anzeige der Fa. H. C. Kröger A.G., Berlin, und sichern Sie sich noch heute ein Los, das Ihnen viel Glück bringen kann.

Bekämpfung der Sabotage gegen die Arbeiten des Aktionsausschusses zum Schutze der Arbeit

Einrichtung eines Sonderdezernats im preußischen Justizministerium

Berlin, 5. Mai. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Justizminister Kerrl folgenden Erlaß herausgegeben:

„Der Leiter des Aktionsausschusses zum Schutze der Arbeit hat am ersten Tage seiner grundlegenden und erfolgreichen Aktion, die die Befreiung des deutschen Arbeiters aus der Bevormundung einer selbstsüchtigen Gewerkschaftsbürokratie erstrebt und erreichen wird, bereits feststellen müssen, daß die dringendste Gefahr der Sabotage gegenüber Maßnahmen der Regierung der nationalen Erhebung auf dem Gebiet der Befreiung der deutschen Arbeit nicht mehr von der Hand zu weisen ist. So sicher es ist, daß die große Mehrzahl der deutschen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich nach der Befreiung der Arbeit und nach einem organischen Aufbau der nationalen Arbeit sehnen, so entschieden muß gegen Schädlinge, die durch Sabotage diesem großen Werk sich in den Weg zu stellen wagen sollten, vorgegangen werden.

Ich ordne daher nach Fühlungnahme mit dem Leiter des Aktionsausschusses zum Schutze der Arbeit an:

Zur Bekämpfung aller Sabotageversuche, einerlei, von welcher Seite diese kommen mögen, wird im Justizministerium eine Sonderabteilung zur Bekämpfung der Sabotage eingerichtet, deren Leitung ich dem kommissarischen Ministerialdirektor Dr. Roland Freisler übertrage.

Dieser hat mir binnen drei Tagen zu melden, daß die Sabotageabwehr im Bereiche meines Ministeriums für das Land Preußen organisiert und aktionsfähig ist.

Ueber die Arbeiten dieser Sonderabteilung ist mir in angemessenen Zwischenräumen und außerdem sobald sie irgend erforderlich erscheint, fortlaufend Meldung zu erstatten."

Brieflicher Lehrgang der Reichsrednerschule

Der nächste briefliche Lehrgang wird Mitte Mai beginnen. Preis 2 Mark monatlich für Teilnahme A oder 50 Pfg. monatlich für Teilnahme B.

An dem Lehrgang kann jeder Parteigenosse teilnehmen, der sich in allen Fragen, die in unserem Kampf vorkommen, gründlich zu schulen wünscht.

Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee.

Reichsleitung, Propagandaleitung II

Fritz Reinhardt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330505-16/fragment/page=0005

Die „Weizenhändler" von Heiligenthal

In Heiligenthal etablierte sich Ende vorigen Jahres eine „Weizenvertriebsgesellschaft". Dagegen selbst wäre nichts einzuwenden, wenn nicht der verhandelte Weizen erst durch Einbruch erworben worden wäre. So wechselten 187 Zentner Weizen zwangsläufig den Besitzer und wurden in Halle verkauft.

Gewiß lebten die Angeklagten der „Vertriebsgesellschaft" nicht in den besten Verhältnissen, immerhin war ihre Lage nicht so trostlos, daß die Einbrüche eine zwangsläufige Folge ihrer Notlage gewesen wären, wie es die Einbrecher vor Gericht glaubhaft zu machen suchten. Dagegen spricht auch, daß die Weizendiebe nicht weniger als fünfmal dem Getreideboden eines Landwirtes einen mitternächtlichen Besuch abgestattet hatten, und daß die gesamte Beute für bald 2000 RM. verkauft worden ist.

Man muß es den Angeklagten lassen, daß sie ihren Betrieb zielbewußt aufgebaut hatten. Erst wurde die allgemeine Gefechtslage geklärt, dann engagierte man sich einen Lastwagenfahrer mit einem Wagen und zum Schluß als kaufmännischen Berater einen Handelsmann aus Halle — und die neue Firma war gegründet.

Es war in der Nacht vom 24. zum 25. November 1932, als die Einbrecher dem Weizenlager der Heiligenthaler Rittergutsverwaltung ihren Besuch abstatteten. Wie die Bremer Stadtmusikanten kletterten die Einbrecher auf einer Leiter auf den Getreideboden und entwendeten in mitgebrachten Säcken ungefähr 35 Zentner Weizen. Da das Geschäft so gut geklappt hatte, wurde in den folgenden Nächten bis zum 2. Dezember 1932 noch viermal eingestiegen. Nach und nach wurden 187 Zentner Weizen erbeutet. Die Angeklagten waren geständig.

Friedrich Wehlmann und seine beiden Söhne Wilhelm und Ernst sowie Otto Winter erhielten 6 Monate Gefängnis, Ernst Damm im Rückfall 1 Jahr Gefängnis. Die beiden Hehler, der Kraftwagenfahrer Fritz Böttig und der Handelsmann Fritz Schmidt, wegen Hehlerei je 4 Monate Gefängnis.

5 Monate Gefängnis wegen Aufforderung zum Massenstreik

Der angeklagte kommunistische Funktionär Otto Puppe aus Halle, Landsberger Straße, hatte sich am Donnerstag wegen Vergehens nach § 6 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen Verrat am deutschen Volk und hochverräterische Umtriebe vom 28. Februar 1933 zu verantworten. Am Freitag, dem 24. März, wurde der Angeklagte verhaftet und in seinem Besitz wurden Druckschriften gefunden, die zum Massenstreik aufforderten. Puppe erhielt deswegen 5 Monate Gefängnis.

Zum Ueberfüllungsproblem der Hochschulen

Der Andrang zu den Hochschulen und die beängstigende Enge des Lebensraums der Jugend beschäftigen auch weiterhin die zuständigen Stellen. Für die weibliche Jugend wird es von Wichtigkeit sein, daß die Absolventinnen der dreijährigen Frauenoberschulen und der höheren Fachschulen für Frauenberufe nach Ablegung der Sonderreifeprüfung gemäß der Ordnung vom 4. Dezember 1928 zum vollen Studium der Wirtschaftswissenschaften und zum Diplomhandelslehrerstudium zugelassen werden. Das dürfte einen gewissen Ansporn für die Abdrängung von den rein wissenschaftlich bildenden Lehranstalten bedeuten. Eine weitere Maßnahme gegen den Zudrang zu den Hochschulen ist die Vereinbarung aller Länder, wonach die Prüfungskommission der höheren Schulen für jeden einzelnen Abiturienten bei Erteilung des Reifezeugnisses festzustellen habe, ob ihm nach seinen menschlichen und geistigen Anlagen, seinen Neigungen und seinen Leistungen vom Hochschulstudium abzuraten sei. Wer trotzdem studiert, muß auf Erleichterungen durch Studienbegünstigungen verzichten.

Kundgebung der Kaufmannsjugend

Der Bund der Kaufmannsjugend im DHV. veranstaltete am Sonntag Abend, am Vorabend des Tages der nationalen Arbeit, im „Stadtschützenhaus" eine Kundgebung, zu der der Reichsjugendführer im DHV., Paul Eckhardt-Hamburg sprach. Nach musikalischen und gesanglichen Vorträgen sowie einem Vorspruch ergriff Reichsjugendführer Eckhardt das Wort zu seiner Ansprache. Es geht in diesen Wochen und Monaten, so führte er aus, um die Frage, ob wir es schaffen werden, über die außenpolitische Gefahr hinwegzukommen. Der Ring unserer Gegner hat sich seit Kriegsende nicht verringert, sondern er ist im Gegenteil noch verstärkt worden. Das deutsche Volk muß sich daher zusammenfinden im Abwehrkampf gegen die drohenden Gefahren. Unser Kampf richtet sich jedoch zunächst gegen den Marxismus. Im Gegensatz zur Novemberrevolte ist die gegenwärtige nationale Revolution geschichtsverbindlich. Mit der nationalen Revolution sei auch die sozialistische Revolution verbunden. Der Aufbruch soll der 1. Mai, den wir morgen feiern, sein. Der Redner ging auf die Gründung des DHV. ein. Schon seit dem Jahre 1893 habe der Kampf des DHV. dem Marxismus und dem Judentum gegolten. Auch während des Bestehens des Unstaates von Weimar sei der Verband trotz der Angriffe und Beschränkungen seinen Grundsätzen treu geblieben. Das Volk, das von seinem Staate verlassen worden sei, sei nun endlich erwacht und habe zur Selbsthilfe gegriffen. Diese Selbsthilfe, die nationale Revolution, ist vor der Geschichte gerechtfertigt, weil sie eine Frontsoldatenrevolution ist. Sie ist gerechtfertigt, weil sie von Männern geführt wird, die sich in vier Jahren an der Front und in den 15 Jahren der Nachkriegszeit das Recht dazu errungen haben. Wir sind mit dem neuen Staat auf Gedeih und Verderben verbunden. Wir stehen zu Adolf Hitler und seiner nationalsozialistischen Bewegung, weil wir wissen und der Ueberzeugung sind, daß er das deutsche Volk und vor allem seine Arbeit zur Freiheit führen wird. Die Anwesenden sangen das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. Durch Lautsprecher wurde sodann die Walpurgisfeier auf dem Brocken übertragen. Mitglieder der Wanderhorden des BdK. führten darauf Wilhelm Schöttlers Freiheitsspiel „Bergen op Zoom" auf, das reichen Beifall fand.

So haben die marxistischen Gewerkschaftsbonzen gewirtschaftet

Seit den wenigen Tagen der Uebernahme der Freien Gewerkschaften durch die NSBO. sind schon haarsträubende Mißstände festgestellt worden. Unterschlagungen von 1000 Reichsmark sind an der Tagesordnung gewesen, Geschäftsbücher, insbesondere Kassenbücher, sind fast überhaupt nicht geführt worden, wodurch die Kontrolle natürlich wesentlich erschwert wird.

Bei der Zahlstelle des Bergarbeiterverbandes in Helbra wurde eine Unterschlagung von 2400 RM. festgestellt. Der Geschäftsführer Böttcher hat die Unterschlagung eingestanden, er wurde sofort verhaftet und nach Eisleben überführt. In Halle wurden u. a. 4000 RM. sichergestellt, die ein marxistischer Gewerkschaftsbonze aus Bernburg nach Halle verschoben hatte, die aber durch den schnellen Zugriff durch die NSBO. der Arbeiterschaft erhalten werden konnten. Ein anderer Gewerkschaftsbonze in Halle hatte die bei der Kassenprüfung als fehlend festgestellten 3000 Reichsmark in seiner Privatwohnung „aufbewahrt", die ebenfalls durch den schnellen Zugriff der NSBO. sichergestellt werden konnten. Die Prüfungen sind zur Stunde noch im Gange. Angesichts dieser ungeheuerlichen Verschiebungen und Unterschlagungen kann uns die Arbeiterschaft nur dankbar sein, daß wir durch diese Aktion gegen die Freien Gewerkschaften für die Sicherstellung ihres Vermögens und für die Sicherung ihrer wohlerworbenen Rechte eingesetzt haben.

Tischler-Innung

Für Sonntag, den 30. April, hatte der Obermeister Pg. Martin der Tischler-Innung im Namen des neuen Vorstandes die Innungsmitglieder wegen der Wichtigkeit und Dringlichkeit der zu behandelnden Materie zur ersten außerordentlichen Pflichtversammlung im Neumarkt-Schützenhause aufgerufen.

Der kleine Saal hauchte schon äußerlich den Atem des neuen deutschen Willens. Der Vorstandstisch und die Wände waren geschmückt mit der Fahne unseres Führers Adolf Hitler und gleichzeitig als Symbol des jungen Frühlings der hoffenden Herzen prangten Frühlingsblüten auf dem Führertisch. Eingeleitet und umrahmt wurde die ganze Versammlung von Frühlingsliedern, gesungen von zarten Damenstimmen, deren Wirkung auf die Anwesenden sich in starkem Beifall äußerte.

Obermeister Pg. Martin eröffnete die Versammlung und brachte zum Vorschlag, den alten hochverdienten Obermeister Franke, der bei der Gleichschaltung mit dem Gesamtvorstand das Amt niedergelegt hatte, die Ehren-Obermeisterwürde zu verleihen. Die Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstage am gleichen Tage verdichteten sich zu einmütiger und freudiger Zustimmung zum Vorschlag. Der alte Obermeister Franke trägt mit aller Würde den Titel Ehren-Obermeister.

Dann erfolgte die Weihe des Hakenkreuzwimpels für die Innungsfahne durch Pg. Stadtverordneten Arnicke als Vertreter des Gaukampfbundführers und Beauftragter der Kreisleitung der NSDAP. In seiner kräftigen und kameradschaftlichen Art eines wirklichen Nationalsozialisten übergab er den Wimpel derjenigen Innung, deren Mitglieder mit ihren harten Fäusten stets würdig das deutsche Handwerk vertraten und auch den heißen Wunsch, verbunden mit einem starken Willen zum Aufbau des deutschen Vaterlandes im Sinne unseres Volkskanzlers Adolf Hitler besitzen. Bereits drei Kollegen dieser Innung seien unter den Fahnenträgern zu finden, und so sollte auch dieser Wimpel des neuen Deutschland der Innung mit ihrer hohen Tradition anvertraut werden. In diesem Sinne wurde der Hakenkreuzwimpel geweiht von einem unserer Besten an die Innungsfahne geheftet. Die Weiheredne wurde geschlossen mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes.

Nach kurzer Pause setzte Pg. Obermeister Martin den umfangreichen geschäftlichen Teil fort. Es erfolgte die Ankündigung des Antrittsortes und der Antrittszeit zur Feier des Ehrentages der deutschen Arbeit. Die Wahl von Delegierten zum Verbands- und zum Handwerkertag und der Fahnendeputation und die Aufstellung des Ausschusses zur Aufstellung von Richtpreisen und Unkostensätzen wurde vorgenommen. Nach einer Aussprache über die persönlichen Vorbedingungen für die Aufnahme von Lehrlingen wurde die „Mitteldeutsche National-Zeitung" für die Verbreitung sämtlicher Innungsmitteilungen als einziges dafür würdiges Blatt erklärt und einstimmig für die Zukunft dazu bestimmt. Nach Bekanntgabe des neuen Vorstandes und Singen des Deutschlandliedes schloß Obermeister Pg. Martin die Innungsversammlung, an deren Art der Gestaltung sich jede andere Korporation ein Beispiel nehmen kann.

Wissenswertes zur Berufswahl

Pfleger.

Wer Krankenpfleger werden will, braucht keine bestimmte Vorbildung nachzuweisen. Er muß als Lernpfleger anfangen und sich bewähren. Das nötige Sonderwissen wird zwei Jahre lang neben der täglichen Wärterarbeit durch Lehrgänge vermittelt und zum Schluß staatlich geprüft. Die Lehrgänge finden in Halle an einer Universitätsklinik statt, ebenso die Prüfung. Irrenpfleger erhalten den Unterricht zwei Winter lang von der Anstalt, an der sie tätig sind. Alle Pfleger sind in ihrer Stellung leidlich sicher. Ein Teil der Irrenpfleger wird Beamter. Eintrittsalter für Lernpfleger: 20 bis 25 Jahre. Die meisten werden also zuvor einen anderen Beruf erlernt haben. Gelegentlich ist das dem anstellenden Krankenhaus später recht erwünscht; es werden sogar bisweilen gewisse Fachlente bevorzugt, welche — kann man aus den mancherlei Bedürfnissen solch eines großen Betriebes erraten. Stärkerer Andrang zu diesen Berufen wird durch die hohen Ansprüche, die sie ans Aufopfern und Beschränken stellen, verhindert. — Alles Nähere bei den Berufsberatern im Arbeitsamt.

Der Kaufmännische Stellenmarkt hofft auf Belebung im Mai

Die im März an die Stabilisierung der politischen Lage geknüpfte Hoffnung auf eine entscheidende Belebung des Kaufmännischen Stellenmarktes im April hat sich nicht erfüllt. Nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes lassen die Vermittlungsergebnisse zwar deutlich den Abstand von der schweren Krise der Vorjahres erkennen. Es fehlte aber auch im April noch der optimistische Schwung in der Beurteilung der Lage durch die Arbeitgeber. Daneben haben die währungspolitischen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten den kaufmännischen Stellenmarkt belastet. Der Bewerberzugang war, im ganzen gesehen, im April, wie schon in den Vormonaten des Jahres, normal und zeigte keine krisenhaften Symptome. Fraglich ist noch die nächste Entwicklung. Personalbedarf besteht bei einer großen Anzahl von Betrieben. Endgültige Entscheidungen wurden aber zumeist noch zurückgestellt. In Erwartung des Sozial- und Wirtschaftsmanifestes der Reichsregierung wollte man erst nach dessen Verkündigung disponieren. Danach scheinen also für den Monat Mai die psychologischen Hemmungen beseitigt, die dem Entschluß, neues kaufmännisches Personal zu verpflichten, im Wege standen und bisher selbst in solchen Betrieben zu keinen Einstellungen führten, die im Hinblick auf die politische Kursvandlung größere Kündigungen aussprechen mußten.

„Erwerbslose spielen für Erwerbslose".

„Notgemeinschaft Hallescher Bühnenkünstler" spielt am Sonnabend, dem 6. Mai, im Thalia-Theater das dreiaktige Lustspiel von Reimann und Schwartz: „Das Paprikamädel". Auch diesmal wieder drei köstliche Stunden voll Humor. Beginn 20 Uhr. Eintrittskarten, nur gegen Ausweis, zu 20 Pf. im Vorverkauf nur Sonnabend, den 6. Mai, von 11—13 Uhr, im Thalia-Theater und ab 19 Uhr an der Abendkasse.

Standesgemeinschaft Deutscher Apotheker

Endlich die erlösende Tat im deutschen Apothekerberufe — das Ziel und die Sehnsucht so vieler tüchtiger und strebsamer deutscher Fachgenossen ist zur Wirklichkeit geworden. Das Große, Schöpferische, Befreiende ist die Tatsache, daß jetzt wirklich und wahrhaftig ein geeinter Standeswille, verkörpert in unserem Parteigenossen und Mitkämpfer Dr. Heber (Magdeburg), den Weg frei macht zur Schaffung und zum Ausbau der deutschen Apotheke. Die Männer, die heute die Geschicke unseres Standes meistern, gehen, festgewurzelt in unserer nationalsozialistischen Weltanschauung, die sichere Gewähr, daß jedem deutsch- und rassebewußten Fachgenossen sein Recht gegeben wird und er durch ehrliches und tüchtiges Streben in seinem erwählten Berufe das findet, was ihm sein Leben und seine berufliche Betätigung lebenswert macht. Wir gedenken dabei so vieler konditionierender Kämpfer, die den Tag der Einigung im Berufe nicht mehr erleben durften, da sie namenlose Opfer wurden des in seiner praktischen Auswirkung so verwerflichen, mittelalterlichen Apothekensystems. Entthront sind die liberalistischen, marxistischen und rassefremden Häuptlinge der künstlich und raffiniert aufrecht erhaltenen, kleinen Standesgruppen. Das Lebensrecht des deutschen Apothekers soll und muß erkämpft werden, den unzähligen Schmarotzern und Widersachern zum Trotz.

Die Einigung des Standes war die Voraussetzung für Reformen und fruchtbare Arbeit. Ein leuchtendes Beispiel gibt uns unser Führer Adolf Hitler, der erst sein Volk in seinen Klassen und Ständen einigte und die Gegensätze überbrückte in dem einen Ziel, dem Willen des gesamten Volkes Geltung zu verschaffen. Nur so errang er die Macht im Innern und damit wachsende Geltung nach außen. Das Positive im deutschen Menschen rang sich siegreich durch, die urdeutschen Kräfte wurden wieder wach, die von Judas und seinen undeutschen Helfershelfern bewußt vernichtet worden waren. So soll und wird es in Zukunft in unserem Stande sein. Nie wieder soll einem toten System zuliebe der schöpferische Geist im deutschen Apotheker vergewaltigt werden. Die Stärke des Reiches liegt in der Vermehrung der seßhaften Freien. Nicht kleinliche Rache soll uns nationalsozialistischen Kämpfer im Berufe erfüllen gegen rassisch minderwertige und materialistisch versuchte Standesvertreter, nein, niemals, aber unser ehrliches und reines Wollen soll uns Fachgenossen zusammenschweißen, damit niemals wieder solch unwürdige Standesvertreter ihr finsteres Handwerk treiben können

Der Aufbau und die Gliederung der Standesgemeinschaft bietet Gewähr, daß in Zukunft kein Raum mehr ist für Sabotage und unnatürliches Gebaren. Mögen die ewig gestrigen Fachgenossen eine totale Revolution in ihrem Innern machen und mögen sie sich von dem Grundsatz unseres Führers beherrschen lassen: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz." Nur so werden wir als deutsche Apotheker in der Lage sein, der Schwierigkeiten Herr zu werden und nur so werden wir unseren an ideellen Werten und hohen Aufgaben so reichen Beruf wieder zu dem machen, was er sein soll, Dienst am leidenden, deutschen Volksgenossen. Deshalb tatkräftige deutsche Fachgenossen an die Front im Sinne unseres Führers Adolf Hitler, zum Wohle unseres deutschen Volkes und damit auch zum Wohle unseres Standes. Was für das Reich der Staatsakt des 21. März bedeutete, das wurde für den Apothekerstand der 22. April.

Goldene Hochzeit. Am Freitag, dem 5. Mai 1933, begeht das taubstumme Ehepaar Friedrich Kupfernagel und Frau Luise, geb. Lutze, Halle (Saale), Wörmlitzer Straße 11, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Zu dem Artikel „Doppelverdiener" in unserer Zeitung teilen wir mit, daß die dort erschienene Bemerkung über Frau Heicke-König nicht aufrecht erhalten werden kann, da es sich in diesem Falle um besondere wirtschaftliche Umstände handelt.

Städtisches Jugendamt

Infolge Neuwahl der Stadtverordnetenversammlung ist auch die Neuzusammensetzung der Deputation für das Städtische Jugendamt erforderlich; der auch 6 Mitglieder, darunter 3 Frauen angehören, die auf Grund von Vorschlägen der in der Stadt wirkenden freien Vereinigungen, welche sich ganz oder vorwiegend mit der Förderung der Jugendwohlfahrt befassen oder der Jugendbewegung dienen, vom Magistrat ernannt werden. Die in Betracht kommenden Vereinigungen haben ihr Vorschlagsrecht innerhalb Monatsfrist auszuüben. Eine entsprechende Bekanntmachung befindet sich am schwarzen Brett im Waagegebäude

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305O5-16/fragment/page=0006

Kampfsitzung des Stadtparlamentes

Wahl des Oberbürgermeisters und der unbesoldeten Stadträte – Einsetzung eines Untersuchungsausschusses – Die Machenschaften des Generaldirektors Lambertin

Auch die zweite Sitzung der Stadtverordnetenversammlung nach der Neuwahl war eine Kampfsitzung, wie wir Nationalsozialisten ja immer, auch nach dem schönsten Siege, am nächsten Tage den Kampf wieder aufnehmen. Sie hatte ihr besonderes Gepräge durch die Vorgänge bei der Wehag erhalten, denn diese Vorgänge sind derart ungeheuerlich, daß sich schon um der Reinlichkeit des öffentlichen Lebens willen, die Stadtverordnetenversammlung damit befassen mußte. Außerdem hatte ein Flugblatt der NSDAP. dafür gesorgt, daß die Absichten der nationalsozialistischen Fraktion durch eine Protestkundgebung auf dem Markte unterstützt wurden. Schon eine halbe Stunde vor Beginn der Stadtverordnetensitzung hatten sich Tausende auf dem Markte eingefunden, um ihrem Unwillen Ausdruck zu geben, daß die Zustände bei der Wehag noch immer nicht bereinigt sind.

Im Sitzungssaale selbst war man gespannt, wie sich die Dinge entwickeln würden, als Stadtverordnetenvorsteher Dr. Noack die Sitzung eröffnete. Er gab bekannt, daß zwei Stadtverordnete ihr Mandat niedergelegt hatten, ein SPD.-Mann und Herr Dr. Hirsch, der sich als Redner der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot in der ersten Sitzung so unsterblich blamiert hatte. Die „Kampffront" selbst gab bekannt, daß sie sich von jetzt ab „Deutschnationale Front, Ortsgruppe Halle" nennt.

Die eigentliche Tagesordnung wickelte sich rascher ab, als dies sonst üblich war. Zunächst wurden die Wahlen für die 11 unbesoldeten Stadträte vorgenommen. Infolge einer Einigung zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen wurden folgende Stadträte gewählt, und zwar einstimmig, denn nur ein weißer Zettel des Sozialdemokraten Lange zeigte, daß dieser protestierte. Die übrigen SPD.-Männer hatten vorgezogen, nicht zu erscheinen.

Neue Stadträte sind:

Oberpostinspektor Walter Tießler, Laborant Bruno Czarnosky, Gewerkschaftsbeamter Fritz Schillick, kaufmännischer Angestellter Richard Kräft, Geschäftsführer Kurt von Rabenau, Prokurist Oskar Leistikow, Diplom-Ingenieur Johannes Motsch, Elektrotechniker Wilhelm Fischer, Dr. med. Ehrhardt Hamann, Oberstleutnant a. D. Hans von Ludwiger, Kaufmann Fritz Hoffmann. Die ersten 9 Stadträte sind Nationalsozialisten.

Es folgte dann die Wahl der

Ausschüsse und Deputationen

Kuratorium der Assessor-Karl-Müller-Stiftung: Dr. Noack, Dr. Storz, Poche als Stadtverordnete, Oberamtsanwalt Blum, Generaldirektor a. D. Schweißgut als Bürgerdeputierte;

Feuerdeputation: Hecklau, Arnicke als Stadtverordnete, Feuerwehrmann Hans Ehrik, Kaufmann Dr. Müller-Albrecht, Malermeister Wilhelm Wolff, Maurermeister Trotzig als Bürgerdeputierte;

Hospitalvorstand: Hecklau, Haedicke als Stadtverordnete, Kaufmann Willi Hopf als Bürgerdeputierter;

Kämmereideputation: Wilh. Fischer, Furchtbar, Poche als Stadtverordnete, Kaufmann Dr. Müller-Albrecht, Buchhalter Erich Paul, Generaldirektor Hoffmann als Bürgerdeputierte;

Kleingartenbeirat: Stummer, Wiegel, Pfeiffer, Haedicke als Stadtverordnete.

Kuratorium der Paul-Riebeck-Stiftung: Noah, Frau Sennewald als Stadtverordnete, Rechtsanwalt Dr. Kahl, Stadtrat a. D. Wilhelmi als Bürgerdeputierte;

Kuratorium für den Schlacht- und Viehhof: Knoch, Höher, Richter, Nietschmann, Mende, Schweißgut als Stadtverordnete, Großschlächter Heinrich Vogel als Bürgerdeputierter (ein Deputierter wird noch ernannt);

Deputation für Verwaltung der städtischen Sportanlagen: Dr. Storz, Kurt Richter als Stadtverordnete, Dr. Kaiser, Bodo Barth, Dr. Siska, Bleichardt als Bürgerdeputierte;

Stadtmagazin: Arnicke, Schiller als Stadtverordnete, Zuschneider Hermann Leirich als Bürgerdeputierter;

Statistische Deputation: Brandt, Urlacher, Poche als Stadtverordnete, Volkswirt Dr. Hans Becker als Bürgerdeputierter;

Verkehrsdeputation: Hansen, Schiller als Stadtverordnete, Malermeister Hallin, Regierungsbauinspektor Hartmann, Kaufmann Erich Schulz als Bürgerdeputierte;

Zoologischer Garten: Bürgerdeputierte Richard Sparenberg, Kaufmann Rudolf Ehlert, Busse.

Haushaltsausschuß: außer dem Präsidium Furchtbar, Schiller, Fischer Hoffmann als Stadtverordnete;

Geschäftsausschuß: außer Präsidium Dohmgoergen, Arnicke, Mende, Poche als Stadtverordnete;

Eingabenausschuß: Pfeiffer, Knipfer, Richter als Stadtverordnete;

Sparkassenvorstand: Steuerinspektor Isermann, Optiker Schäfer, Kaufmann Hopf und Stadtrat a. D. Wilhelmi als Bürgerdeputierte.

Ausschuß zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen: Bergwerksdirektor Scholz, Kaufmann Dr. Müller-Albrecht, kaufmännischer Leiter Otto Müller und Stadtverordneter Poche; Vertreter: Buchhalter Paul, Elektroingenieur Kasper, Techniker Thomas und Stadtverordneter Haedicke.

Theaterdeputation: Jordan, Dohmgoergen, Dr. Noack als Stadtverordnete; Redakteur Rohkrähmer, Dr. Hermann als Bürgerdeputierte.

Aufsichtsrat der Wehag: Knoch, Hansen, Dr. Starke, Furchtbar, Dohmgoergen, Stummer, Busse und Hoffmann als Stadtverordnete.

Aufsichtsrat der Mitteldeutschen Hafen-A.-G.: Stadtv. Arnicke, Hansen, Richte und ein noch zu nennender Stadtverordneter.

Aufsichtsrat der Flughafen-G. m. b. H.: Dr. Storz, Dr. Noack, Knoch.

Alle diese Deputationen und Ausschüsse wurden nach einem nationalsozialistischen Antrag gewählt, den Abg. Czarnowsky begründete. Man hat den Umfang der Ausschüsse beschnitten und auf diese Weise die ganze Angelegenheit wesentlich vereinfacht, was im Interesse einer raschen Geschäftsabwicklung nur zu begrüßen ist.

Es folgte dann die

Wahl des Oberbürgermeisters

Die nationalsozialistische Fraktion beantragte durch Gauleiter Jordan, daß der bisherige kommissarische Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann auf 12 Jahre zum ersten Bürgermeister mit der Amtsbezeichnung Oberbürgermeister gewählt würde. Stadtv. Hoffmann (Deutschnat.) gab eine Erklärung ab, nach der seine Fraktion ebenfalls dieser Wahl zustimmen werde; wenn auch seinerzeit die Neuwahl eines Oberbürgermeisters rechtmäßig erfolgt und vom Ministerium bestätigt worden sei, so trage sie doch den veränderten Verhältnissen Rechnung.

Ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats befaßte sich mit einer Neuregelung der Sätze für Reisespesen usw. Auch dieser Antrag, der im Interesse allgemeiner Sparsamkeit gestellt worden war, wurde einstimmig angenommen. Dann begründete

Gauleiter Jordan

in längeren Ausführungen den nationalsozialistischen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses. Er führte aus: Die Vorgänge in Halle hätten die Einsetzung eines solchen Ausschusses nötig gemacht. Er habe nicht die Absicht, gegen irgendeine Institution zu opponieren, sondern es solle dem verbrecherischen Treiben gewisser Kreise ein Ziel gesetzt werden. Der Gauleiter besprach dann die Vorgänge im Falle Lambertin, wie sie schon durch das obenerwähnte Flugblatt bekannt geworden sind, das Tausende auf den Marktplatz gerufen hatte. In aller Oeffentlichkeit müsse der Fall Lambertin aus der Welt geschafft werden. Wenn Lambertin nicht freiwillig gehe, werde ihm das Hallesche Volk handgreiflich diese Notwendigkeit klarmachen.

Bereits in der ersten Stadtverordnetenversammlung wies die Stadtverordnetenfraktion der NSDAP. nach, daß der sattsam bekannte Generaldirektor Lambertin entgegen dem Geiste der neuen Zeit sich nicht gescheut hatte, beim vorgetäuschten Abschied des SPD.-Bonzen Schaumburg eine kameradschaftliche Lobrede zu halten und darüber hinaus ein Abschiedsgeschenk von nicht weniger als 8000 Mark zu bewilligen. Wir warnten damals schon, daß diese beiden Säulen des sozialdemokratischen und bürgerlichen Marxismus in Halle den Versuch machen könnten, die Schiebung des Marxismus innerhalb ihrer Wehag-Domäne fortzusetzen. Unsere Warnung war nicht umsonst. Die Fraktion der NSDAP. hat heute erneut Veranlassung, einen Warnungsruf an die Oeffentlichkeit ergehen zu lassen.

Eine neue Schiebung der Herren Lambertin und Schaumburg ist bereits hinter den Kulissen der Wehag Wirklichkeit geworden.

Unter dem 3. März 1933 haben sich die drei Spießgesellen, der bürgerliche Marxist Lambertin, der Jude Faustmann und der SPD.-Bonze Schaumburg zusammengefunden und durch den Abschluß eines Vertrages eine neue Gesellschaft gegründet unter der Firmierung „Wohnungsbaugesellschaft Halle, G. m. b. H.", den Versuch gemacht, erneut ihre Diktatur in Halle zu errichten.

Der Forderung der anständigen schaffenden Bevölkerung von Halle ist damit ein Faustschlag ins Gesicht versetzt worden. An dem in dem Vertrage angegebenen Stammkapital der Gesellschaft von 50 000.— RM. hat sich merkwürdigerweise die Wehag mit einem Betrage von 49 000 RM. und Herr Lambertin mit einem Betrage von sage und schreibe 1000 Reichsmark (hört, hört!), beteiligt. Als das Ungeheuerlichste aber erscheint uns, daß dem Juden Faustmann als dem Vertreter der Wehag und dem Helfershelfer desselben, Schaumburg, dem Dir. Lambertin, es gelungen ist, den SPD.-Bonzen Schaumburg zum Geschäftsführer dieser neuen Wohnungsgesellschaft Halle zu machen. Das ist eine Provokation der Halleschen Bevölkerung in der neuen Zeit!

Die traurige Rolle, die Herr Lambertin bei der Abschiedsfeier „für Herrn Schaumburg gespielt habe, dürfe nicht länger fortgesetzt werden. Er hat sich damit zum Propagandachef des Herrn Schaumburg gemacht. Es spielt keine Rolle, in welchem Gremium Herr Lambertin dies gesagt hat. Aber er hat, und das muß auch den noch immer marxistisch eingestellten Kreisen zu denken geben, Herrn Schaumburg besonders dafür gelobt, daß er sich große Verdienste um die Wehag erworben habe, indem er für Kürzung der Arbeitszeit und Verringerung der Belegschaft sorgte. Schweinehunde gäbe es überall, aber die Organisationen, in denen sie sitzen, müssen von ihnen deutlich abrücken, sonst machen sie sich mitschuldig. Die Massen stehen auf dem Marktplatz und werden nicht eher gehen, bis Lambertin von der Leitung der Wehag verschwunden ist. Der Untersuchungsausschuß sei ein Bedürfnis für alle, auch für diejenigen, die eine reine Weste haben. Wir Nationalsozialisten haben den natürlichen revolutionären Drang zur Reinlichkeit. Wir lassen mit dem Volk nicht Schindluder treiben und ruhen nicht eher, bis in ganz Deutschland Ordnung eingekehrt und der letzte Rest des Marxismus vernichtet ist. Gauleiter Jordan forderte dann die Stadtverordnetenfraktionen auf, Stellung zu dem Flugblatt zu nehmen.

Es wird zunächst über den Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses abgestimmt. Er wird einstimmig angenommen. Namens der Deutschnationalen gibt Stadtv. Hoffmann eine Erklärung ab, daß seine Fraktion die Angelegenheit erst besprechen müsse. Es tritt eine Pause ein, worauf die nationalsozialistischen Stadtverordneten sich auf den Balkon begeben. Gauleiter Jordan und Kreisleiter Dohmgoergen sprechen zu den Massen über die Vorgänge im Stadtparlament. Sie werden stürmisch begrüßt. Die Menge singt das Horst-Wessel-Lied. Aus ihrer Mitte bringt Pg. Löwe ein Hoch auf die Stadtverordnetenfraktion aus.

Nach der Pause gibt Gauleiter Jordan bekannt, daß inzwischen gegen Lambertin, Faustmann und Schaumburg Haftbefehl erlassen worden sei.

Die Deutschnationalen geben bekannt, daß sie den Fall Lambertin mißbilligen und den Ausschluß des Generaldirektors bei der Partei beantragen werden. Auch der Sozialdemokrat und der Zentrumsmann sind für den Untersuchungsausschuß, so daß dieser in der Besetzung Dr. Noack, Furchtbar und Knoch einstimmig beschlossen wird. Die Rede des Sozialdemokraten, der behauptete, seine Partei sei immer für Reinlichkeit eingetreten, wirkte natürlich sehr erheiternd. Nachdem Gauleiter Jordan mit Befriedigung die Haltung der Deutschnationalen festgestellt hatte, schloß Dr. Noack diese Kampfsitzung mit einem Sieg-Heil auf den obersten Führer Adolf Hitler.

Der vor dem Rathause harrenden Menge gab dann Kreisleiter Dohmgoergen das Ergebnis der Sitzung bekannt, worauf die Menge in erneute Heilrufe ausbrach, wieder das Horst-Wessel-Lied sang und dann auf die Aufforderung des Kreisleiters hin in Ruhe und diszipliniert nach Hause ging.

Freilichtspiele auf dem Marktplatz

Jeh'ch da jestern iwwer'n Marcht un denke: „Nanu?" denk'ch un frahe ä Volksjenossen midder Ballongmitze: „Was issen hier los?" . . . „Stadtverordnetensitzung wejen Schaumburj meende, un schon komm'n SA. un Hitler-Jugend anmarschiert, schbärr'n 'n Marcht ab und rejeln 'n Verkehr. . . . Jetzt fährt ä Kraftwagen mit ä Sprechchor vor . . ., Jiww'chenschdeener sinn's: „Wer hat den halleschen Arbeiter um sein Geld betrogen?" . . . fraht brill'nd ä Sprecher un dä Menge läh'd los: „Schaumburg . . ., Schaumburg . . ., Schaumburg!" — „Wer muß nach Jerusalem?" . . . „Faustmann . . ., Faustmann . . ., Faustmann!" . . . Derrzu von links: „Juda, verrecke!" Un von rechts: „Deutschland, erwache! Deutschland, erwache!" . . . So jeht's änne jeschlah'ne Schdunne hin un här un dä Rohde Turmuhr saht fünfmah „Baum, baum". Jetzt brillt ä dicker SA.-Mann mit Stentorstimme: „Wohin gehört Schaumburg?" . . . un dä Menge kreelt: „An den Galgen, Galgen, Galgen!" . . . Widder ä ann'rer fraht: „Wer muß an den Laternenpfahl?" . . . „Lambertin . . ., Lambertin . . ., Lambertiiin!" . . . Ich brille mit, verheddere 'merr aiwwer, indem'ch — obwohl'ch ahler Hallenser bin — franzee'sch barrliere un ejal: Lambertäng . . ., täng . . ., tääääng schreie. . . . „Macht nischt," sah'ch merr un kalkeliere heemlich: „Aenne Galgenexkution . . . o mah inn'ressant" un warte un warte. . . . Ja, Bustekuchen: Nischt nich riehrt un ribbelt sich.

Schon kemmt där Lastwagen widder anjerumbelt un där Sprechchor lähd los: „Schaumburg ist verduftet, verduftet, verduftet!" un: „Was fanden wir?" . . . „Eine leere Bude . . ., Bude . . ., Bude!" . . . Alles ringsum feixt un lacht. „Jroßart'je Helden," meent mei Nachbar un fährt denn fort: „Schade, hädde jerne mah so ä Kerl an där Laterne bummeln seh'n!" . . . „Was nich is, kann noch währ'n!" saht'ne Schdimme hinner mir un ä ahles Midderchen piebst: „Dä Nazis währ'ns schon machen!" . . .

Ohm uffn nei'n Raadshaus effent' sich änne kleene Balkongdiere . . „Ruhe!" brill's, Autos, Krafträdersch, Ellekt'rsche schdobb'n, Fahrrädersch hal'n an, alles schbannt un kiekt in 'de Hehe . . . . . Ä Schdicker zwelf bis fuff'z'n Stadtverordnete sinn 'rausjedrä'hn, alle in schmucker SA.-Unneform, heem' de Arme un jrieß' dä Menge. „Heil Hitler!" brill's unnen, un denn hält'r Jauleider änne Anschbraache, diede nicht von Babbe is. Där janse Schwinnel un dä Schiewungen in där Wehag wäh'rn uff's Dabeet jebracht, daß all'n Hallensern dä Haare ze Bärje schdehn „Pfui!" jeht's eejal un de Nazis hamm ihre liewe Not, dä Ruhe widder härze'schdelln.

Jetzt wärrd 'ne Pause von zehn Minuten einjeläh'd: „Bedenkzeit für die „Auch"nationalen, wie's so scheene hieß. Dä Stadtverord'enten ziehn sich zerrick un's Publikum am'siert sich derrweile iwwer ä baar Dam'n die uffter Terrasse ännes Waar'nhauses, bei Dorde un Schlagsahne, sich dä Welt von ohm' bekieken. „Runter . ., runter . ., runter!" brill's: Schwubb sinn dä nei'n Sommerhiede uffjeschdilbt, un hastewaskannste Eva'n seine Dechter ferrduft't. Derrweile worre feste 's Horst-Wessel-Lied jesung'n un von wäjen Langeweile od'r de Beene in Leib schdehn, war nischt zu machen.

Widder jing uff'n Balkong de kleene Diere uff, widder erschien'n de Nazi-Stadtverord'en un 'de Menge worre von Jau-, un Kreisleider iwwersch Erjebnis uffjeklärt: „Schaumburg und Konsorten sind, wie soeben das Polizeipräsidium mitteilt, verhaftet! Heute Abend können sie draußen am Kirchtor, bei Wasser und Brot über die neue Zeit, die Regierung Adolf Hitlers, nachdenken. Morgen: ab ins Konzentrationslager, zur Arbeit!" „Bravo, Bravo, Bravo!" schreit de Menge un alles fällt in 'n Ruf ein: „Heil Hitler!"

Während sich de Hallenser verkriemeln, meent ä Arweetsloser ze mir: „Heide is wo 'n letzten Marxisten ä Seefensieder uffjegang'n, wie die Kerls jehaust hamm!" . . . In där Leibz'cherschdraaße saht mei Freind Emil ze mir: „Weeßte", sahte, „Schaumburj kann 'dr een'lich froh sinn, dasse in' Schutzhaft is!" „Jungejunge" setzte hennzu, wenn 'd'r dän frleicht dä Hallenser erwischt hädden!" . . . Saht's, brennt sich ä Kooksdobb an un schdulkst derr 'heeme . . . Freilichtspiele auf dem Marktplatz zu Halle!

Karlemann.

Bekanntmachung.

Sämtliche bisher ausgestellten **Presseausweise der Mitteld. National-Zeitung und Der Kampf verlieren mit dem 10. Mai ihre Gültigkeit und sind sofort hier einzureichen zur Ausstellung neuer Ausweise.**

Verlag die braune Front, Verlagsleitung.

„Alte Lateiner". 11. Mai, Klosterbräu, mit Damen und Gästen, Vortrag von Dr. Klaudius-Klopfleisch über „Erlebnisse bei der Bühne".

E. G. Kolbenheyer spricht heute Abend in der Aula der Universität anläßlich der Festveranstaltung des Bühnenvolksbundes. Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 8 Uhr. Wir bitten, rechtzeitig an der Garderobe sich einzufinden. Einige Karten bei Hothan, Bühnenvolksbund und evtl. Saaleingang.

Walhallatheater. Stürmischen Beifall ernten allabendlich die „Fridericus-Rex-Festspiele". Sonntag Nachmittag 4 Uhr Familienvorstellung bei kleinen Preisen; jeder Erwachsene darf ein Kind frei einführen.

Erik Seni. Heute Abend hält der bekannte Erik Seni seinen zweiten Experimental-Abend im Saale der Hausfrau, Mittelstraße, und verweisen noch einmal ganz besonders darauf hin. An den folgenden 3 Tagen hält Seni seine Sprechstunden im „Hotel Stadt Hamburg".

Kurhaus Bad Wittekind. Sonnabend, 6. Mai, 16 Uhr, Konzert mit Tanzeinlagen. Leitung: Kapellmeister Görlach. 20 Uhr, großer Tanzabend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330505-16/fragment/page=0007

Der Lenz bringt sich um

Eine heitere Geschichte aus den Bergen von F. Kappler

Im Berchtesgadener Landl, hinten an der Salzburger Grenze, liegt auf einer Leite oberhalb des Dorfes der Moserhof. Dort sind zwei Ehehalten bedienstet, der Jungknecht Lenz und Moidl, die Stallbirne. Die beiden haben ein „Gschpusi" zusammen, wie sich's gehört. Aber seit jüngstem ist im Grenzhaus ein neuer Finanzer aufgezogen, der kommt öfter als nötig ins Dorf herein und hat angefangen, mit dem Dirndl zu äugen. Das hat der Lenz bald heraus gehabt und sich seinen Schatz gehörig vorgehokt. Dabei ist ihm manches harte Wort entwischt, und sie hat ihm brav heimgegeben: Sie sei mit ihm nicht zusammengeheiratet und könne tun, was ihr gefällt. Der Grenzer in der feinen Montur gefalle ihr freilich besser als ein schmutziger Stallbub!

So haben sich die beiden blutig zerfleigt, und die Moidl hat mit dem Grünen erst recht geschäkert und getuschelt, zustament! Der Bursche hätte den Rivalen am liebsten angepackt und ihn Mores gelehrt, aber was will einer machen gegen einen Beamten mit Säbel und Revolver. Schließlich hat er doch nochmals versucht, sich in Güte mit ihr zu verständigen. „Schau, wohin soll das noch führen? Wir zwei gehören doch zusammen, und heut' nacht komme ich wieder ans Kammerfenster zu dir!"

Spinnengiftig hat sie ihn abblitzen lassen: „So hab' ich's gern, erst aufmandeln und eifern und dann um gut Wetter bitten! Ich mag nimmer!" Hat sich umgedreht und ihn stehen lassen.

Wenn sie so buntgrob ist, denkt sich der Lenz, ist es noch nicht gefehlt. Läßt sich also nicht anmerken, wie es in ihm kocht, sondern sagt nur: „Mach' mich nicht verrückt, Madl, ich bin keiner, der sich wegen des erstbesten Laffen in den Dreck treten läßt. Es könnte leicht ein Unglück geben!"

„Unglück?" verhöhnt ihn die Dirn, „wär' schon ein Unglück, einen eifersüchtigen Liebhaber loszuwerden."

„Aber ich will nun einmal ohne dich nicht mehr leben, und wenn du mich denn schon gar nimmer magst, dann bring' ich mich eben um!"

Nur einen Lacherer kostet diese Drohung der Moidl. „Wenn einer soviel Freud' an der Lieb' und am Wirtshaus hat wie du, dann bringt er sich so schnell nicht um."

„Wirst es ja sehen," knurrt er finster, „ich hab' vom Krieg in Frankreich her noch ein scharfes Gift in meiner Truhe, wie es jeder bei sich getragen hat, falls er den Schwarzen in die Hände gerät oder den Kanadiern." Und hat ihr keinen Blick mehr gegönnt, sondern ist gegangen. Pfeilgrad ins Wirtshaus ist er gegangen, der Lenz. — —

Tags darauf geht die Moidl trotz Sonntag in aller Frühe zum Füttern und Melken in den Kuhstall. Merkwürdig, daß sich der Bub noch nicht bemerkbar macht. Wie sie dann in der Küche die Morgensuppe aufs Feuer setzt und sich auf dem Hof noch immer nichts rührt, huscht sie rasch zum Roßstall hinüber. Bei ihrem Eintritt wiehern die Braunen hell auf und sind etwas unruhig. Die Futterkrippe ist noch leer. Nun bekommt sie es mit der Angst und stößt die Türe zur Knechtkammer auf.

Da liegt der Lenz in den Kleidern vom Abend vorher steif auf seinem Strohsack und regt sich nicht. Neben der Bettstelle entdeckt sie auf dem Boden eine geleerte Flasche. „Jetzt hat er sich doch umbrungen!" Sie stürzt zur Bauernstube ins Vorderhaus, wo der Moser mit Weib und Kindern bei der Suppe sitzt. Die fahren nicht schlecht auf und rennen hinter ihr drein nach der Selbstmörderkammer. Der Bauer rüttelt den Leblosen derb an der Schulter, und richtig tut der einen harten Schnaufer. „Hin ist er noch nicht", sagt gefühlvoll der Moser und überlegt weiter. Aber die Bäuerin weiß Rat. „Lauf' in die Post' hinüber, Moidl, da ist ein Doktor zur Sommerfrische im Quartier; vielleicht, daß er ihm noch helfen könnte, dem armen Hascher."

Das verzweifelte Mädchen macht den ganzen Gasthof rebellisch, aber der Stadtherr erklärt seelenruhig, er sei Doktor der Philosophie und habe keine Ahnung von Medizin. Doch sie bittet und bettelt so herzerweichend, daß er zuletzt mit ihr geht.

Unterdessen haben sie den Bewußtlosen zurechtgelegt, ihm den Kragen abgetan und das Hemd auf der Brust geöffnet. Er atmet jetzt recht wacker, aber sein Antlitz ist totenblaß und schmerzlich verzogen. Wirr hängen ihm die schwarzen Haare in die Stirn herein, ganz grausig ist er anzusehen. Der zum Retter Erkorene beugt sich tief über ihn, fährt aber gleich darauf wieder in die Höhe und rümpft unwillig die Nase. Dann blickt er forschend umher, nimmt die Flasche vom Boden auf und riecht hinein.

„Liebe Leute," lacht er belustigt, „diese Vergiftung kann ich auch erklären, obschon ich kein Mediziner bin. Einen Enzianrausch hat er und keinen geringen! Laßt ihn getrost ausschlafen; den Saufaus, dann ist es wieder gut."

Jetzt ist dem Moidl ein Mühlstein vom Herzen gefallen, und sie hat wieder und wieder gestammelt: „Vergelts der Himmel, Herr Doktor, vergelts der Himmel tausendmal!"

Darauf haben sich die anderen langsam zurückgezogen, sie aber hat sich einen Schemel an seine Liegestatt herangezogen und ist ihm nicht von der Seite gewichen. Nicht einmal, wie es zum Hochamt geläutet hat.

Erst am späten Nachmittag hat der Selbstmörder die Augen aufgeschlagen und etwas verständnislos um sich geblickt. Da ist ihm die Moidl um den Hals gefallen und hat ihn abgebusselt wieder und wieder und sich nicht das Geringste aus dem Enzianduft gemacht, der ihr dabei in die Nase gestiegen ist.

Im nächsten Frühjahr mit den Staren haben die Liebesleutchen schleunigst das Aufgebot bestellt und Hochzeit gefeiert. Und war ein Jubel und eine Glückseligkeit — nicht zu sagen.

Der Geburtstag / Skizze von Felix Langer, Berlin

Es war ein plötzlicher Entschluß, der Franz an seinem vierzigsten Geburtstag ans Telephon zwang und Isa rufen ließ. Er hatte sie jahrelang nicht gesprochen, trotzdem erkannte sie seine Stimme sofort.

„Wie geht's?"

„Wie geht's?"

Die üblichen Fragen schienen Befangenheit auf beiden Seiten zu maskieren. Zwanzig Jahre waren es her, daß sie miteinander befreundet gewesen, er, der Schule knapp entronnen und Lehrling in einer Farben A.-G., sie, gerade siebzehn geworden, Stenotypistin in einem Anwaltsbüro. Mit allem Ueberschwang der ersten Liebe hatten sie bei Butterbrot und Flaschenbier Feste gefeiert, die kein Krösus sich hätte für Gold erkaufen können. Heute war Franz einer eigenen Fabrik, und auch Isa hatte Karriere gemacht, ihr Anwalt heiratete sie. Schicksal, Schicksal, sie hätte zu lange auf Franz warten müssen, der zäh an einem Ziel arbeitete, eigener Herr in einem eigenen Betriebe zu werden.

„Weißt du, daß ich heute Geburtstag habe?" sagte Franz.

„Wirklich? Ich gratuliere. Natürlich, um diese Zeit herum war es ja immer. Der wievielte ist es denn?"

„Der vierzigste."

„Kinder!" stöhnte Isa. „Man wird alt."

„Es ist zwanzig Jahre her, daß wir einander kennenlernten", sagte Franz. „Willst du meinen Geburtstag mit mir feiern?"

„Ich?" Es klang überrascht, doch mit einem Anflug von Lüsternheit nach der Abwechslung, die der Anlaß verhieß. „Eigentlich — ginge es. Mein Mann ist verreist. Wo willst Du ...?"

Es schien Franz zu billig, wenn er antwortete: Bei mir. Er überlegte, dann sagte er: „Erinnerst du dich noch des Tages, da wir zum erstenmal miteinander ausgingen? Es war an meinem zwanzigsten Geburtstag. Wir kamen zum Feenschloß am See und wären gern hineingegangen, aber ich hatte nicht genug Geld für das teure Restaurant. So gingen wir in ein einfaches Bräu und waren trotzdem sehr lustig. Wollen wir das Feenschloß heute nachholen? Ich habe einen neuen Wagen, und mit dem Gelde wird es diesmal auch reichen."

Isa lachte: „Zwanzig Jahre sind immerhin eine lange Zeit, doch ich bin einverstanden. Du hupst um sechs vor meiner Wohnung?"

Franz, der Isa in einer leicht sentimentalen Stimmung erwartet hatte, geneigt zu Reminiszenzen, mußte unwillkürlich in Isas Fahrwasser kommen und mit Gleichwertigem aufwarten, mit Reisen, Neumöblierung seiner Wohnung und gesellschaftlichen Plänen für die Saison. Als sie am Feenschloß hielten, erkannten sie es nicht mehr, es war erneuert worden.

„Es war aber schon sehr nötig", sagte Isa, „man könnte in den Räumen nicht mehr recht sitzen, geschweige denn tanzen." Das Essen sei auch nicht mehr auf der Höhe gewesen und die Bedienung saloppp. Man gehe jetzt lieber zu „Tiensin" am anderen Ufer. Dort müsse man mit dem Auto über die Fähre, und das eben sei das Erregende und gesellschaftlich Verlockende. Uebrigens seien Coblers mit ihrem neuen Wagen kürzlich beinahe ins Wasser gefallen.

Franz hatte ein besonderes Abendessen zusammenstellen wollen, aber Isa widersprach. Sie lebe nach Kalorien, höchstens eine Tasse Tee ohne Zucker dürfe sie heute noch zu sich nehmen. Kein Verführungsversuch konnte sie erschüttern. So kaute Franz an seinem Schnitzel und nippte an einem Glase Mosel, während Isa, da sie nichts aß, ohne Unterbrechung erzählte, erzählte... Und Franz mußte unwillkürlich denken, daß sie damals, als süßer Balg von siebzehn, kaum ein Auto von einer Dampflokomobile unterschieden hatte. Ein Ausflug in der überfüllten Elektrischen hatte sie mehr entzückt als heute vielleicht Oberitalien und Scheveningen. Auch von Kalorien hatte sie nichts gewußt. Aber entzückend war sie gewesen, jung und natürlich. Nicht abzusehen, wie sie sich gefühlt hätte, wenn er damals an seinem zwanzigsten Geburtstag die paar Mark für ein Abendessen im Feenschloß hätte entbehren können, das sie heute nicht mehr mondän genug fand. Es war ihm plötzlich, als sei es sehr lächerlich, daß er hier mit Isa zusammen saß, um einen Tag zu feiern, der im Grunde genommen gar nicht feiernswert war. Er ließ nur allzu deutlich die Entfernung erkennen, die zwischen Wünschen und Zielen, zwischen Träumen und Wirklichkeiten, zwischen Jugend und blasierter Reife lag. Es war Franz, als habe er hinter einer bunten Kugel herlaufen wollen, die ihm entglitten war, ängstlich bemüht, sie wiedereinzufangen.

Ein Pärchen erschien auf der Terrasse, ein Jüngling mit Brille und langen Haaren, das Mädel blond und bildhübsch. Der Ober kam mit der Speisekarte. „Können wir Kaffee und Kuchen bekommen?" fragte der Jüngling. Mit verächtend-überlegenem Achselzucken legte der Kellner die Speisekarte weg und korrigierte betont: „Mokka in Münchner!"

„Haben Sie nicht Kaffee in Tassen?"

„Nein", murrte der Ober. Zögernd bestellte der Jüngling.

Franz hatte zugehört und mußte lächeln, schmerzlich durchklingen. Es war ihm, als sei er selbst der Jüngling, vor zwanzig Jahren, und Isa das Mädchen vor der gleichen Frist. Genau so hatte er damals im Restaurant bestellt, wenn sie zusammen ausgegangen waren. Mit einem seltsam beglückenden, beinahe väterlichen Gefühl betrachtete er die beiden jungen Menschen, die sich in dem eleganten Restaurant nicht überaus wohl zu fühlen schienen, weil sie beide wahrscheinlich an die durch die unerwartete Mehrausgabe gebotenen Sparmaßnahmen für den nächsten Tag denken mußten.

Franz erhob sich und ging dem Ober nach, von einem plötzlichen Einfall getrieben. Er bestellte ein Souper, wie er es für sich und Isa hatte bestellen wollen. „Wenn wir fort sind, servieren Sie es den jungen Herrschaften, und geben sie ihnen diesen Zettel." Er riß ein Blatt aus seinem Notizblock und schrieb: „Feiern Sie bitte, den heutigen Abend, wie ihn einer gern feiern wollte, wenn er so jung wäre wie Sie." Dann verließ er mit Isa die Terrasse.

Sie wollte ins Auto steigen, doch er zog sie seitwärts, von wo aus man den Tisch des Pärchens sehen konnte. Der Kellner servierte gerade den ersten Gang. Das Mädchen schaute mit überraschten Augen drein; der Jüngling, beherrscher, verlangte Aufklärung. Dann las er den Zettel und reichte ihn seiner Begleiterin. Sie lachte. Er schien Bedenken zu haben, ob man das Geschenk annehmen dürfe. Ihr sprühte der Uebermut aus den Wangengrübchen; Eva war sie, die zum Apfelschmaus Lust hatte. Er ließ sich überreden, und die Krebsscheren krachten unter ihren Fingern.

Das Gesicht des Spielplans

Eine Unterredung mit den Leitern des preußischen Staatstheaters

„Man kann", sagt Johst, „die schaffenden Künstler einer Nation nicht aus der Erde stampfen und man kann sie nicht durch künstliche Zielsetzung in eine Bahn drängen, die man vorher eigenwillig vorgezeichnet hat. Man mag eine Wirtschaft „ankurbeln" können. Die Kunst läßt sich nicht treiben. Aber ich glaube, daß man das, was in der heutigen und in der kommenden Dichtergeneration schlummert, aus ersten Anzeichen erahnen kann. Und daraus ergibt sich schon die Aufgabe, die gerade ein Staatstheater zu erfüllen hat, in großen Zügen: Es muß sehr vorsichtig den Regungen kommender Kräfte nachgehen und ihnen den Weg durch die Schlacken der Zeit freimachen. Nicht durch übereiltes Experimentieren, sondern durch die Klarheit der Linie, die es in der Pflege des Reifen und Vorhandenen verfolgt."

„Wenn Sie, Herr Johst, sagen, daß sie eine kommende dramatische Gestaltung aus ersten Anzeichen kennen und — volkstümlich gesprochen — eine Ahnung von den kommenden Dingen haben —?"

Johst: „Nun, diese Ahnung steckt wohl in uns allen und die Anzeichen sind, obgleich wir sie wirklich nur als Anzeichen werten wollen, doch schon die stärksten Aeußerungen heutiger Dichtung. Glaubt denn wirklich jemand, daß die Gestaltung des Kriegserlebens, die nach dem dumpfen Schweigen der ersten Nachkriegsjahre mehr und mehr zutage tritt, nur von geschickten Geschäftemachern erweckt und „lanciert" worden ist? Der schwerste Behauptungskampf der deutschen Nation, das größte Erlebnis der heutigen Generation ist ganz selbstverständlich der Ausgangspunkt unserer seelischen Erneuerung. Aber es braucht niemand zu fürchten, daß wir eine Epoche der Kriegsdramen erzwingen wollen. Wer weiß, ob die große, klassische Nachgestaltung des Krieges nicht erst kommenden Dichter-Generationen vorbehalten ist, die klarer, als wir es vermögen, in die Vergangenheit leuchten werden. Aber das eine ist doch gewiß: so wie das Kriegserleben den Keim der politischen und geistigen Erneuerung der Nation in sich barg, so wie der Umschwung zum neuen Deutschland, den wir heute freudig miterleben, undenkbar ist, ohne die kriegerische Schulung der kameradschaftlichen Volksgemeinschaft — so wird das Kriegserlebnis, das Erlebnis des Niederganges und das Erlebnis des neuen Aufstiegs im Hintergrunde jeder Dichtung stehen, die aus unserer Zeit emporwächst."

„Sie verneinen also ein Dichten um des Dichtens willen?"

Johst: „Ich verneine es, weil ein Spiel mit Worten und selbsterdachten Problemen, möge es noch so geschickt und „routiniert" vor sich gehen, nicht Dichtkunst sein kann. Ich verneine den Dichter, der nicht im Boden seines Volkes wurzelt. Der Dichter ist ein Organ des Volkskörpers, er ist als ungebundenes, ‚internationales' Wesen gar nicht lebensfähig, weil er dann seine Bestimmung verliert, Sprachrohr der Volksseele zu sein. Aus all dem ergibt sich das, was Sie Programm nennen mögen: Wir werden dem im deutschen Boden wurzelnden Dichter das Wort erteilen. Denn das Staatstheater muß die klarste Ausdrucksform der geistigen Erneuerung sein."

„Haben Sie — das fällt wohl in Ihr Bereich, Herr Dr. Ulbrich — ein Programm in Vorbereitung, das handgreiflich und eindeutig Ihre Absichtigen darlegt?"

Dr. Ulbrich: „Wir werden im Juni d. J. der Oeffentlichkeit einen genauen Spielplan vorlegen. Dieser Spielplan soll jedoch nicht so starr sein, daß junge Kräfte, die sich zu Worte melden, des Spielplans wegen zum Schweigen verurteilt sind. Wir wollen den Spielplan so elastisch gestalten, daß wir auch nachträglich noch jedem das Wort erteilen können, der etwas zu sagen hat. Der feststehende Träger dieses Spielplans ist — was wir für das Staatstheater selbstverständlich erscheint — die Pflege des klassischen Dramas. Aber wir wollen darin keine formale Pflichterfüllung sehen, die man lieblos und bürokratisch herunterleiert. Wenn ein Staatstheater einen Klassiker aufführt, dann ist das nicht eine Aufführung unter vielen, sondern ein weihevolles Bekenntnis zu der bisher größten geistigen Erhebung der Nation. Es ist völlig undenkbar, daß, wie das heute geschieht, das Staatstheater unter unserer Leitung etwa den ‚Faust' in ganzen Serien herunterspielt, nur weil die Darsteller für eine gewisse Zeit verpflichtet sind. Eine Faust-Aufführung kann immer nur ein einmaliges Weihespiel sein. Es würde ja auch keiner Opernbühne einfallen, den Parsifal in Serien abzuhaspeln."

Wiedererwachen / Von Johanna Johannsen

Er mochte ein Großstädter sein. Sein Gang war lässig und müde sein Gesicht. Ich glaubte ihn krank an Körper und Geist. Elegant und sorgfältig war seine Kleidung und wenn er hin und wieder ein Wort mit einem Gebirgsbauern wechselte, lag um seinen Mund ein spöttischer Zug.

Er ging viel allein, auf den Promenadendurch Wiesen, am See. Dann und wann stieg er wohl auch auf einen Berg und weil er soviel Zeit hatte, wurde er nachdenklich. Er dachte zurück an seine Kindheit, an seine Schulzeit und daran anschließend die Lehrzeit. Mit zähem Fleiß hatte er sich dann seine Stellung im Geschäft errungen, eine Familie gegründet und nachher, als die Zeiten immer schlechter wurden, da war der Lohn immer schmäler, die Arbeit aber immer mehr geworden. Man mußte froh sein, nicht rausgeschmissen zu werden. Karge Stunden blieben der Familie und der Ruhe.

Weiß Gott, man hatte nicht viel Zeit zum Nachdenken. Bis jetzt, wo die Nerven versagten. Nun hatte man Zeit. Und er fand, daß ihm das Leben recht viel schuldig geblieben war. Er fand auf einmal Gefallen an den bescheidenen Blümchen, freute sich an dem Gesang der Vögel die morgens vor seinem Fenster musizierten und brach wohl auch ab und zu ein kleines Blümchen Enzian, wenn er es fand.

Der Gesang der altbayerischen Volksweisen griff ihm mächtig ans Herz und er lernte den Ort lieben und darin die Leute und darüber hinaus das Land und mit ihm sein Volk. Und der Geist ward ihm klar und das Auge hell. Er begriff auf einmal den Geist, der von Süd gen Norden zog und fühlte sich ihm zu eigen. Und die Glocken schlugen auf einmal so mahnend an sein Ohr. Da ging es in's winzige Kirchlein, das in seinem Gedächtnis nur dem Namen nach noch existierte und neben einem verknitterten Altweibleln fand er kniend seinen verlorenen Glauben wieder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330505-16/fragment/page=0008

DIE BETRIEBSZELLE

Ursachen der Landflucht

Der Landarbeiter muß wieder freier Bauer werden

Eine gesunde Landwirtschaft bildet die Voraussetzung für den Bestand und für die Freiheit eines Volkes. Es war wohl eine der größten Sünden des alten Systems, daß man die Bedeutung der eigenen Ernährung stets verkannt hat, und wir müssen es zweifelsohne nur als das Verdienst Adolf Hitlers bezeichnen, wenn heute der überwiegende Teil des deutschen Volkes sich zu der Anschauung bekennt, daß nur durch die Schaffung eines starken, unverschuldeten Bauernstandes der Wiederaufstieg unserer deutschen Volkswirtschaft und damit die Befreiung unseres Volkes überhaupt möglich sein wird.

Wir Nationalsozialisten wissen, welche Wege uns zu diesem Ziele führen: Einfuhrbeschränkung, Brechung der Zinsknechtschaft, Ausschaltung des jüdischen Zwischenhandels! Wir wissen auch, daß diese Wege nur von uns beschritten werden können, denn der Jude wird bestimmt nie seinen eigenen Henker machen!

Zu alledem, was geschaffen werden muß und zum Teil schon von der nationalen Regierung Adolf Hitlers in Angriff genommen worden ist, reiht sich aber noch eines und das ist:

die Lösung der Landarbeiterfrage.

Sie ist heute brennender denn je, sie war in der Vergangenheit die wichtigste Frage der Landwirtschaft, sie ist es heute und sie wird es sein

selbst dann, wenn alle anderen Voraussetzungen für das Bestehen der deutschen Landwirtschaft gegeben sind.

Täuschen wir uns nicht, wenn auch heute die Landflucht, so wie sie in der Vorkriegszeit war, nicht mehr in Erscheinung tritt, eine Gedankenflucht, ein innerliches Sichabwenden vom Lande besteht auch heute noch.

Diesen drohenden Gefahren vorbeugen, sie beseitigen, heißt aber die Ungerechtigkeit gutmachen, die man dem Landarbeiter von jeher, sowohl von Seiten des Unternehmertums, wie auch von Seiten des Staates hat angedeihen lassen. Und hier gleich eines vorweg.

Es glauben noch viele, als die Ursache der Landflucht Hochmut und Faulheit des Landarbeiters anführen zu müssen. Demgegenüber sei ein für allemal allen Ernstes festgestellt: Wer heute noch dieser Ansicht ist, weiß den Wert irgend einer Arbeit überhaupt nicht zu schätzen. Er kennt den Arbeiter nur als ein Mittel zur Steigerung seines eigenen Gewinnes, er meint, die Früchte der Arbeit nur für sich einheimsen zu können und vergißt dabei, daß er ohne den Arbeiter der Faust überhaupt nicht leben könnte.

Was trieb denn den Landarbeiter dazu, seinen Beruf an den Nagel zu hängen und in der Stadt oder im Ausland ein besseres Auskommen zu suchen? Er tat es doch bestimmt nicht aus Sucht nach Vergnügen, aus Freude am Großstadtleben, wie man ihm so oft gerne in die Schuhe schieben möchte!

Allein die völlige Mutlosigkeit in dem Gedanken, es trotz aller Anstrengungen doch nur bis zum Tagelöhner zu bringen und solcher zeitlebens zu bleiben, ließ bisher oft die besten Leute das Rennen um Erfolge im Leben aufgeben. **Die Aussicht, weiterzukommen, einmal selbständig zu werden, jede Aufstiegsmöglichkeit schien ihm völlig verbaut.**

Was vermißt der Landarbeiter am meisten? Die Achtung vor seiner Person und vor seiner Arbeit!

Es gibt keinen Unterschied im sittlichen Wert der Arbeit! Für uns ist sie immer Dienst am Volk, Pflicht gegenüber der Allgemeinheit! Die Achtung der Person als Mensch und Staatsbürger darf nicht darunter leiden, wenn der eine Volksgenosse in dem Arbeitsgetriebe an einer anderen vielleicht verantwortungsvolleren Stelle steht, als der Volksgenosse, der nur als einfacher Handarbeiter seine Pflicht tut. Wenn der eine von Natur aus befähigt ist, mehr zu leisten, dann hat er die Pflicht gegenüber seinem Volk, auch mehr zu tun.

Es darf dies aber nie Anlaß zu irgendwelchem Standesdünkel sein, es müßte dies genau so als Klassenkampf gewertet werden, wie der Kampf der Gegensätze, der marxistischen Parteien!

Weiter fehlt dem Landarbeiter heute noch die Aufstiegsmöglichkeit. Es muß sich für ihn die Möglichkeit ergeben, vorwärts und zu Eigentum zu kommen. Vom Hofjungen zum Kleinknecht, Maschinenführer und Hofmeister, vom Kuhjungen zum Stallknecht und Futtermeister! Vom Bewohner und Mieter irgendeines kleinen Arbeiterhäuschens zum Pächter und Besitzer einer Siedlungsstelle! Vom Lohnarbeiter zum selbständigen freien Bauern! Bahnen wir dem Landarbeiter diesen Weg, auf Grund seiner schweren Arbeit verdient er es!

Des weiteren, warum erkennt man heute noch nicht die Tätigkeit des Landarbeiters als einen Fachberuf an?

Ist seine Arbeit zumindest nicht ebenso schwer als die eines Schreiners, eines Schusters oder eines Angestellten? Wie viel Kenntnisse benötigt er, um all die modernen Maschinen zu bedienen, wieviel Sorgfalt muß er aufbringen in der Pflege der ihm anvertrauten Haustiere? Ist diese Arbeit, die nur ein Bruchteil aus dem täglichen Schaffenswert des Landarbeiters ist, nicht der Anerkennung wert?

Wir fordern für sie den Schutz des Staates! Wir fordern Gesetze für die Berufsausbildung des Landarbeiters!

Eine angemessene Lehrzeit und die sonst üblichen Prüfungen sollen auch dem Landarbeiter die Achtung beibringen und seinen Stolz als gelernter Arbeiter härten. Wer dem Landarbeiter keine Ziele steckt oder gar ihm die Aussicht verbaut durch Erschwerung der Eigentumserwerbung und des Vorwärtskommens, trägt für seine Person die Mitschuld dafür, daß die Leuteverhältnisse auf dem Lande eher noch schlechter als besser werden!

Die Landarbeiterfrage ist dann aber auch in zweiter Linie eine Lohnfrage.

Die höheren Anforderungen, die heute an den Arbeiter gestellt werden, bedingen ja eigentlich von selbst eine angemessene Bezahlung. Diese in Verbindung mit dem Ertrag der Arbeit zu bringen, wird wohl im Interesse unserer Volkswirtschaft immer eine unumgängliche Notwendigkeit sein. Sie muß aber so gehalten sein, daß sie dem aufgewandten Fleiß und der Härte der Arbeit entsprechend ein redliches Auskommen gewährleistet.

Zusammengefaßt: Ausreichender Verdienst, daneben schmackhafte Kost, gesunde und freundliche Wohnung und die Möglichkeit zur Gründung einer eigenen Existenz werden die Voraussetzungen bilden zur Schaffung eines brauchbaren und zuverlässigen Landarbeiterstandes.

Der Landarbeiter, der da sät und erntet um der Arbeit willen, schafft Werte, die hoch über allem Reden stehen. Wer sie nicht erkennen will, wer nicht auf Grund derselben dem Landarbeiter den Anspruch auf Besserung und Aufstieg zuerkennen will, hat kein Recht, sich als Vertreter des deutschen Landvolkes aufzuspielen.

Der nationalsozialistische Landarbeiter hat den Wert seiner Arbeit erkannt, er tut sie gerne, weil er weiß, daß sie für den Bestand der Nation getan werden muß, und er ist stolz darauf, daß er am Grundstein seines Volkes stehen darf. **Er fordert aber für sich und für all seine anderen Arbeitskameraden endlich Achtung und Gleichberechtigung!**

Und diesen Kampf führt er in den Landzellen der NSBO.!

Die NS.-Auskunft der NSDAP. aufgelöst

Der Reichsgeschäftsführer Bouhler gibt bekannt:

Der Leiter der Abteilung NS.-Auskunft, Pg. Dr. Gercke, ist zum Sachverständigen für Rasseforschung beim Reichsministerium des Innern bestellt worden. Aus diesem Grunde ist die Abteilung NS.-Auskunft aufgelöst worden. Sämtliche Anfragen sind nicht mehr an die Reichsleitung zu richten, sondern an den Sachverständigen für Rasseforschung beim Reichsministerium des Innern, Berlin NW 40, Königsplatz 6. Um eine schnellere Bearbeitung der Anfragen zu ermöglichen werden Fragebogen hergestellt, die von Pg. Dr. Gercke unmittelbar anzufordern sind.

Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassen

Nachdem die Umgestaltung des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen e. V. stattgefunden hat, haben sich die berufsständischen Verbände der Krankenversicherung und zwar der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen, Essen; der Reichsverband der Deutschen Landkrankenkassen e. V., Berlin; der Hauptverband Deutscher Innungskrankenkassen e. V., Hannover, mit dem Hauptverband deutscher Krankenkassen zu einer Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassen - Spitzenverbände zusammengeschlossen. Zum Vorsitzenden wurde der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Landkrankenkassen, Rittergutsbesitzer und Amtmann a. D. Freiherr von Ascheberg, Haus Venne, Kreis Lüdinghausen (Westfalen), Leiter des Ausschusses für ländliche Sozialpolitik im Hauptausschuß für Sozialpolitik der NSDAP. gewählt. Die Arbeitsgemeinschaft gab sich zugleich ihre Satzung. Sie stellt sich geschlossen auf den Boden der Regierung der nationalen Revolution.

Der neue Gewerkschaftskommissar

Der Leiter des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit veröffentlicht folgende Erklärung:

Der Führer hat mich durch seinen Stellvertreter Rudolf Heß zu folgender Erklärung ermächtigt: Alle bisherigen Meldungen über den zukünftigen Gewerkschaftskommissar entbehren jeglicher Grundlage und sind leere Kombinationen, die als Zweckmeldungen bestimmter Quertreiber aufzufassen sind. Um diesen Quertreibereien jeden Boden zu entziehen, wird folgendes bestimmt: Ich selbst übernehme die Führung der neu aufzubauenden Arbeitsfront. Zum Führer der gesamten Arbeiterverbände bestimme ich den Pg. Walter Schumann, M. d. R., Berlin. Zum Führer der gesamten Angestelltenverbände bestimme ich den Pg. Forster, M. d. R., Danzig.

gez.: Dr. Robert Ley.
Leiter des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit.

Künstler in unserer Front

Von H. Dreßler-Andreß

Lange schon hatten die deutschen Künstlerschaft und die Angehörigen der geistigen Berufe darauf gewartet, daß die nationalsozialistische Bewegung ihnen bestimmte Kampfziele stellen würde, für den Kampf um die Erneuerung Deutschlands, um den Sieg miterobern zu helfen für ein nationalsozialistisches Deutschland.

In den Betrieben der Städte kämpfte der Arbeiter, auf dem Lande der Bauer, unter Einsatz seiner Kraft und mit selbstloser Hingabe, zu jeder Stunde opferbereit für die nationalsozialistische Bewegung. Die Künstler und die Angehörigen der geistigen Berufe, angezogen von der magnetischen Kraft der nationalsozialistischen Idee, kämpften mit, überall und wohin sie gerufen wurden. Sie standen ihren Mann in der SA., in der SS. und als Amtswalter. Viele unter ihnen opferten ihre Berufstätigkeit der politischen Arbeit. Bühnenkünstler verzichteten auf Engagement, Maler warfen Pinsel und Palette beiseite, Musiker packten ihre Instrumente in die Futterale, Dichter und Denker verzichteten auf die Ruhe der schöpferischen Stunden. Alle beseelte nur ein Wille, alle waren nur von einer Ueberzeugung erfaßt, die wie ein heiliges Feuer in ihnen brannte und ihren Idealismus aufleuchten ließ: der Idee des Nationalsozialismus weltanschaulich und politisch den Sieg zu erkämpfen. Sie waren zu jedem Opfer bereit — — — und Ernst Schwarz, der Maler, fiel als SS.-Mann, gemeuchelt von bolschewistischer Mordbrut. Er, der SA.-Mann Ernst Schwarz, war einer von denen, die erkannt hatten, daß es jetzt nicht darauf ankommt, den Kampf um die deutsche Kunst im ästhetischen Kreise mit tausend schöngeistigen Phrasen zu bemänteln, er war vielmehr einer von den Wenigen, die wußten, daß es eine deutsche Wiedergeburt auch in der Kunst nur geben kann, wenn die Voraussetzungen für die Erneuerung der Nation gegeben sind.

Er erkannte, daß die Erneuerung der Nation erst dann gegeben sein könnte, wenn es dem Nationalsozialismus gelingt, die politische Macht zu erobern. Darum setzte er sich ein für die Eroberung der politischen Macht durch Adolf Hitler, kämpfte für ihn und starb für ihn. Sein Beispiel wurde der deutschen Künstlerschaft zum flammenden Fanal. Die Künstler und die Angehörigen der geistigen Berufe sammeln sich und formieren sich zu neuen Kampfbataillonen.

Der Aufbruch hat begonnen. In den letzten Wochen fanden die ersten Berufszellen-Versammlungen der Bühnenkünstler, der bildenden Künstler, der Schriftsteller und Wissenschaftler usw. statt. Die Versammlungen waren überfüllt. Schon in den nächsten Tagen findet die erste Gruppen-Kundgebung statt. Die Bewegung wächst, die Kampffreudigkeit nimmt zu, der Angriff wird vorgetragen und die Bresche mitten hineingeschlagen in die Front der jüdisch-marxistischen, freimaurischen Kulturpolitik, die in Preußen den deutschen Künstlern und die Angehörigen der geistigen Berufe unter Terror gesetzt hat.

Der Kampf ist auf der ganzen Linie entbrannt, die Künstler wissen, daß nur der Sieg des Nationalsozialismus über alle seine Widersacher die Voraussetzungen schafft, für die Wiederherstellung gesunder lebensfähiger Grundlagen deutschen Künstlerschaffens. Die Beseitigung aller art- und rassefremden Elemente aus dem deutschen Kultur- und Kunstleben ist die Kampfparole der Gruppen der Künstler und geistigen Arbeiter. Innerhalb der Gesamtfront der siegreich vorwärtsstürmenden Hitler-Bataillione, Hand in Hand und Schulter an Schulter mit den Arbeitern der Faust, treten jetzt die Arbeiter der Stirn in die vorderste Front, zum letzten Einsatz bereit, unter der Sturmfahne ihres Führer das Reich zu erobern.

Verband landw. Genossenschaften

Am Sonnabend, dem 29. April 1933, hatte die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation (NSBO.) des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften Halle a. S. die Betriebsangehörigen zu ihrer ersten großen Versammlung nach „Schöne's Gaststätten", Gr. Wallstraße, eingeladen. Die Betriebsangehörigen waren dem Rufe fast restlos gefolgt. Der Betriebszellenobmann des Verbandes, Herr Dietzel, eröffnete die Versammlung und erteilte nach einer kurzen Begrüßungsansprache dem Betriebszellenleiter der Fachgruppe Landwirtschaft Halle a. S., Herrn Dr. Reuter, das Wort zu einem Vortrag über Zweck und Aufgaben der NSBO.

Der Referent schilderte einleitend in lebendigen wirksamen Worten den Werdegang der nationalsozialistischen Idee und gab dann einen Ueberblick über Sinn und Aufgaben der nationalsozialistischen Betriebszelle. Klar und deutlich unterstrich er dabei den Unterschied zwischen der nationalsozialistischen und der nunmehr endlich beseitigten marxistischen Auffassung von der Stellung des Einzelnen zu seinem Betriebe. Nicht das äußere Parteiabzeichen allein, sondern auch der innere Wille des Einzelnen zum Opfern, zur Unterordnung eigener Interessen unter das gesamte Wohl müssen die Vorbedingungen für die Mitarbeit in der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation sein.

Reicher und herzlicher Beifall dankte dem Redner, der Bahnbrecher des Nationalsozialismus in der Reihe der Angehörigen der landwirtschaftlichen Organisationen ist, für seine trefflichen und überzeugenden Ausführungen.

Anschließend ergriff Herr Dr. Berkel das Wort. Er betonte, daß Nationalsozialismus und Genossenschaftswesen die gleiche geistig-sittliche Weltanschauung und die gleichen wirtschaftlich-sozialen Ziele hätten, denn in der nationalsozialistischen Devise: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" spiegelt sich der uralte genossenschaftliche Leitsatz wieder: „Einer für alle und alle für Einen". Und gerade dieser genossenschaftliche Gedanke verlange die Mitarbeit und Anteilnahme jedes Einzelnen an dem Wohl und der Entwicklung seines Betriebes. Die NSBO. habe sich in den Dienst der Pflege dieses Gedankens gestellt, deshalb sei es für jeden echten Genossenschafter selbstverständlich, daß er sich einreihe in die große Front und dadurch mithilfe an dem Aufbau des deutschen Sozialismus. Auch diese Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Begeistert wurde das Horst-Wessel-Lied angestimmt und gab der harmonische Verlauf der Versammlung, die vom Geiste reiner Zusammengehörigkeit getragen war, einen würdigen Abschluß. Zahlreiche Neuanmeldungen und ein erfreulicher Kampfschatz zeugten von der Stimmung und dem Erfolg der Veranstaltung. Der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation marschiert. In drei Wochen ist die nationalsozialistische Betriebszelle beim Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Halle a. d. S. nunmehr von 7 auf 70 Mitglieder angewachsen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305O5-16/fragment/page=0009

Wetterbericht

für den 6. Mai.

Für das mittlere Norddeutschland trocken, heiter und warm, schwache südöstliche Winde. Für das übrige Deutschland überall warm und im Westen und Süden noch vereinzelt gewitterartige Regenfälle. Im übrigen Deutschland trocken und heiter.

Christian Troitzsch †

Am 29. April verschied nach einem arbeitsreichen Leben der in allen Handels- und Wirtschaftskreisen wohlbekannte Kaufmann Christian Troitzsch, Mitbegründer und letzter Seniorchef der halleschen Firma Arnold u. Troitzsch. Mit dem Dahingeschiedenen geht dem halleschen Wirtschaftsleben eine allseitig hochgeschätzte Persönlichkeit verloren.

Christian Troitzsch, geboren am 23. Dezember 1858 in Seeburg (Mansfelder Seekreis), begann nach Besuch der Franckeschen Stiftungen im Jahre 1872 seine Lehrzeit in dem am Markt gelegenen Hause der Firma Friedrich Arnold. Nach beendeter Lehrzeit bekleidete er eine für seine jungen Jahre verantwortliche Stellung im Großhandelshause der Firma Knauth u. Co. in Leipzig. Von hier aus als junger Direktor und frühzeitiger Mitarbeiter und Organisator nach Berlin berufen, kehrte er bald wieder zu Knauth u. Co. zurück, wo er als Dirigent und später als fester Reisevertreter fast ein volles Jahrzehnt tätig war.

Im Jahre 1889 fand sich Christian Troitzsch wieder in Halle mit seinem Jugendfreund Hermann Arnold zusammen. Beide übernahmen und führten das von den alteingesessenen Arnolds gegründete und in die Firma Hermann Arnold umgewandelte Handelshaus am Markt (später Große Steinstraße), um bereits

am 1. April 1890 die in ganz Deutschland wohlbekannte Firma Arnold u. Troitzsch zu gründen, die heute im Geschäftsleben Halles eine bedeutende Rolle spielt.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Jeder aufrichtige Deutsche ist verpflichtet, am Neubau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten.

So will es unser oberster Führer.
Kraftfahrzeugbesitzer und -fahrer in Stadt und Land
(ganz gleich, ob Lastwagen, Personenwagen oder Krafträder),
Führerschein-Inhaber, auch ohne Fahrzeuge,
euer Platz ist in der Motor-SA.,
aktiv oder inaktiv!

Bis auf weiteres stelle ich auch Personen ohne Fahrzeuge und ohne Führerschein ein, die Interesse für die Motor-SA. haben.

Am 15. Mai wird auch die Aufnahme in die Motor-SA. gesperrt.

Bis dahin können Personen, die sich zur Motor-SA. melden und der NSDAP. noch nicht angehören, auch noch in die Partei aufgenommen werden.

Meldungen sind bis spätestens 14. Mai, abends 18 Uhr, an die Motorstaffel Halle, Königstraße 84, I (Telephon 328 12), täglich von 9 bis 18 Uhr, zu richten. Am 15. Mai erfolgt die Zuteilung der Gemeldeten zu den örtlichen MSA.-Einheiten.

Der Motorstaffelführer Halle.

Achtung! Wohltätigkeitsveranstaltung der NS.-Frauenschaft am 6. Mai im Hofjäger!

Die Tombola- und Kuchenspenden zur Veranstaltung der NS.-Frauenschaft am 6. Mai sind am Sonnabend ab 10 Uhr im Hofjäger abzuliefern. Sonstige Sammelstellen sind bis Sonnabend 11 Uhr: Für OG. Pfännerhöhe bei Kreß, Landwehrstraße 12, OG. Bergmannstrost bei Kohlhardt, Merseburger Straße 106, OG. Hallmarkt bei Schillig, Gr. Ulrichstr. 62, OG. Moritzburg in Bernburger Straße 3, OG. Steintor bei Kirchner, Gr. Steinstraße 35, OG. Giebichenstein bei Hesse, Friedenstraße 28, OG. Kaiserplatz bei Münster, L.-Wuchererstraße 70, OG. Freiimfelde bei Walter, Krausenstraße 19 und bei Spamer, Büschdorfer Straßn 9.

Sämtliche Betriebszellenobleute und die Betriebe lassen heute, Freitag, den 5. Mai 1933, ab 4 Uhr nachmittags, auf der Geschäftsstelle der Kreisbetriebszellenabteilung die Flugblätter für die Kundgebung am Sonnabend, dem 6. Mai 1933, abholen.

Am Sonnabend, dem 6. Mai 1933, findet im Garten und Saal der „Saalschloßbrauerei" und im Saal des „Zoologischen Gartens" eine große **„NSBO.-Kundgebung"** abends 8 Uhr statt. Das Thema lautet: **„Warum wurden die Gewerkschaftshäuser besetzt?"** Redner sind Gaugeschäftsführer Pg. Tießler und Gaubetriebszellenleiter Pg. Bachmann.

Arbeiter der Stirn und der Faust! Erscheint in Massen und holt euch Aufklärung! Der Eintritt ist frei!

C.T.

Riebeckplatz 4.00, 6.10, 8.15 — Der stürmische Lacherfolg! — Die entzückende Tonfilm-Operette **Keinen Tag ohne Dich** m. Lee Parry O. Karlweiß Paul Hörbiger, Ida Wüst — Die Maifeier in Berlin

Gr. Ulrichstr. 51 4.00, 6.10, 8.15 — Jeder Deutsche muß diesen Film sehen! Sonnt. letzt. Tag. Die Jugend hat Zutritt! — Ein grandioser Film von einem grandiosen Geschehen **Schwarzhemden** — Der Marsch auf Rom — Kampf und Sieg des Faschismus.

Schauburg 4.00, 6.10, 8.15 — **Heute Premiere!** — Der neue große Tarzan-Film in deutscher Sprache **Tarzans Rückkehr** — Das Rätsel d. Dschungel

Freude für lange **Zeit durch Dauerwellen** der ganze Kopf 7.50 7.50
Segner & Langrock
Große Ulrichstraße 54
Aeltester Dauerwellen-Salon am Platze

Alte angesehene, alle Sparten betreibende Versicherungsgesellschaft sucht noch einig akquisitorisch befähigte
Bezirksvertreter
Geboten werden hohe Provisionen und bei nachgewiesener Eignung feste Anstellung mit Fixum und Spesen. Angebote mit lückenlosem Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten unter **L. 4345** an die **„MNZ.," Halle, Geiststraße 47.**

Der anspruchsvolle aber sparsame Herr kauft
Hüte, Mützen, Krawatten und Herrenartikel
nur im
Straßbg. Hutlager Eisbein
[altes christl. Unternehmen]
Halle Leipziger Str. 14

Frischer Spinat	3 Pfd.	10 Pfg.
Frischer Rhabarber	1 Pfd.	5 Pfg.
Frische Salatgurken	1 Stck.	30 Pfg.
Frische Tomaten	1 Pfd.	35 Pfg.

Niedermeier G. m. b. H.
Diese Preise gelten nur für unsere Filialen in Halle.

Werbt für die MNZ.

Braune u. schwarze Breeches-Hosen stets preiswert
A. Hofmann
Leipziger Str. 27
Am Leipziger Turm

Kleine Anzeigen

Das Wort nur 5 Pf., Ueberschriftswort 15 Pf.
Chiffregebühr bei Abholung 15 Pf., bei Zustellung 30 Pf.

Stellen-Gesuche

Junges
gebild. Mädchen
20 Jahre alt, kinderlieb, in Kochen und Plätten erfahren, sucht Stellung als Haustochter mit Fam.-Anschluß, etwas Taschengeld erwünscht. Angebote an **Irmgard Gerber, Mühle Göbitz** bei Zeitz.

Suche zum 15. Mai 1933
Stellung im Haushalt
Näh- und Kochkenntnisse vorhanden. Angebote an die Geschäftsstelle der „MNZ.", **Eisleben,** unter **L. 436.**

Gelernter
Stellmacher
sucht Stellung als Gutshandwerker. Uebernehme auch andere Arbeiten. **Walter Deparade, Domsen,** Weißenfels Land.

Autofahren
erlernen Sie schnell und sicher bei **Max Schachtschabel,** Automobile, Ankerstraße 3.

Vermietungen

Moderne
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Balkon, sofort preiswert zu vermieten. Zu erfragen
Artilleriestraße 95, **bei Scheuch.**

4—5-Zimmer-
Wohnung
mit Garten zum 1. Oktober gesucht. Sehr schöne 4-Zimmer-Tauschwohnung steht zur Verfügung. Angebote unter **L 434** an „MNZ.", Geiststraße 47.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. **Pg. Höfer, Auenstr. 68 II.**

Gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten. **Hallorenring 8 III l.**

Verkäufe

Gebrauchtes
Herren- u. Damenrad
verkauft spottbillig. **Reilstraße 23.**

Kauf-Gesuche

Ein transportabler
Wellblechschuppen
1,50—2 Meter groß, zu kaufen gesucht. Bucher, Kruckenbergstraße 2.

Für Kohlengroßhandlung
geeignetes etwa 8000 qm großes
Grundstück mit Gleisanschluß
zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gebäude erwünscht. Zuschr. mit genauer Lage-Angabe unt. **L. 425** an die „MNZ.", Geiststraße 47.

Kaufe guterhaltenen gebrauchten
Photoapparat
6×9 Zentimeter, mit Lichtstärke im Objektiv. Angebote unter **L 432** an „MNZ.", Geiststraße 47.

Sofort gesucht wird eine
Reise-Schreibmaschine
Gut erhalten und preiswert Voraussetzung. Angebote unter **L. 435** an **„MNZ.",** Geiststraße 47.

Geld-Verkehr

RM. 2000,—
auch in kleinen Beträgen gegen gute Sicherheit aus Privathand zu vergeben. Angebote unter **L 433** an „MNZ.", Geiststraße 47.

Heiraten

Bessere Witwe, Anfang 50, mit gutem Heim, sucht gebildeten, besseren Herrn in geordneten Verhältnissen u. gleichen Alters kennenzulernen zwecks
Heirat
Zuschriften unter **R. 715,** Rannischestr. 7.

Tiermarkt

2 junge
Foxterrier
10 Wochen alt, verkauft **Pg. Otto Bauer, Bonau** bei Schelkau, Zeitz Land.

Verschiedenes

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Rind- und Schweineschlächterei, Landwurst, billige Preise.

Garage gesucht
Albert Börner, Harz 36.

Licht- und Starter-
Batterien
liefert und ladet Max Schachtschabel, Ankerstraße 3.

Das neue Deutschland

Abonnentenwerber
für illustrierte, billige nationalsoz. Zeitschrift bei sehr guten Provisionsbezügen gesucht. Günstig. Verdienstmöglichkeit, evtl. auch nebenberuflich, für SA und Pg. Meldung erbeten.
Zeitschriften-Buchhandlg.
Franz Zweck
Halle-S., Martinsberg 6

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Sonnabend, den 6. Mai 1933:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
Oefen, 1 Chaiselongue, 1 Photoapparat, 1 Waschtisch, 2 Reklamefiguren, Herrenanzüge pp., Zigarren, 2 Aktenschränke, 1 Bücherschrank, 1 Klavier, 1 Schreibmasch. (Kappel), 1 Druckmaschine (Wiedruma), 1 Büfett, 1 Schrank u. a. m.
Krebs, Ob.-Ger.-Vollz., Merseburger Str. 14.

Sonnabend, den 6. Mai 1933:
12 Uhr, in Mötzlich, an Ort und Stelle:
1 Vitrine, Möbel u. a. Sachen.
Dietrich, Ob.-Ger.-Vollz., Johannisplatz 15.

Sonnabend, den 6. Mai 1933:
a) 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Bücherschrank, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Vertiko, 1 Klubsessel, 1 Rauchtisch, 1 Armlehnsessel, 1 Spiegel mit Konf., 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Büfett, 1 Korbtisch, 2 Sessel, 1 Teppich, 1 Nähmaschine (Panzer), 1 Vitrine, 1 Piano, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank, 250 Zigarren, 2 Radioapparate (Loewe u. Mende), 6 div. Spiegelgläser, 3 Dezimalwaagen, 1 Präzisionswaage, 1 Schreibmaschine (Triumph),
b) 12 Uhr, Sammelpunkt Dessauer Straße 1:
1 Opel-Kraftwagen 16/20 P.S.
Kiehntopf, Ober-Gerichtsvollzieher.

Sonnabend, den 6. Mai 1933:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
2 Vertikos, 2 Chaiselongues, 2 Klubsessel, 1 Geldschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Schreibpult, Stühle, 1 Schreibmaschine (Adler), 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Vitrine, 1 Schrank-Grammophon u. a. m.
Ferner 12 Uhr, Seydlitzstraße 31:
1 Dreschmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Holzkarre, 1 Kolpivator, 1 Pflugkarre.
Fuß, Ob.-Ger.-Vollz., Dessauer Straße 2a.

Jetzt
geht's dem Muttertag entgegen. — Viele fleißige Hände arbeiten liebevoll an den Geschenkpackungen. Hier einige Beispiele:
Schokoladen-Herzen
Schokoladen-Muscheln von 25 Pfennig an,
Schokoladen-Hufeisen in Stanniol und fein dekoriert zu 40 Pf,
Kleeblatt in Stanniol und gefüllt 50 Pfennig.
Weigel
Verkaufsstellen in:
Bitterfeld Kaiserstraße 1
Naumburg Herrenstraße 23
Weißenfels, Adolf-Hitler-Str. 15

Inseriert in der „MNZ."

Strümpfe für Damen, Herren und Kinder
Unterwäsche gute Qualitäten / Billigste Preise
Strumpf-Geßner
Merseburger Str. 161 (Eingang Königstr.)

Gesundheits-Schuhe
für leidende Füße
empfiehlt in großer Auswahl
Landgraf
Schmeerstraße 23

Buchweizenmehl

für Pannás . . .	1 Pfund	28 ₰
Buchweizengrütze .	1 Pfund	25 ₰
Speise-Leinöl, frisch .	1 Pfund	75 ₰
Rüböl, roh, zum Backen	1 Pfund	75 ₰
Salatöl	1 Pfund	65 ₰
Olivenöl, feinstes . .	1 Pfund	135 ₰
Rübensaft, dick und süß	1 Pfund	27 ₰
Speise-Syrup . . .	1 Pfund	35 ₰
Pflaumenmus . . .	1 Pfund	35 ₰
Aprikosen, getr. 1 Pfd.	80, 50,	40 ₰
Mischobst, getrocknet .	1 Pfund	50 ₰

Probieren Sie bitte meinen
gerösteten Kaffee
¼ Pfund . . . . 70 ₰
Sie werden überrascht sein, wie fein und kräftig der Kaffee schmeckt.
5% Rabatt : : **Fernsprecher 268 86**
Louis Eisfeld
Brüderstr. 15, am Markt

Kirchliche Nachrichten

für Jubilate, den 7. Mai 1933.

Die Kollekte ist bestimmt für bedrängte Glaubensgenossen in den östlichen Abtretungsgebieten.

Kürzungen: Abendmahl (A). Bibelstunde: (B). Kindergottesdienst: (K).

U. L. Frauen: 8 Fritze, 10 Hasse (Stadtsingechor), 11.45 (K) i. d. Kirche u. i. Reformrealgymnasium; Mittwoch 18.30 Rebling'sche Orgelfeierstunde, 20 (B), Fritze (Gertraudenkapelle); Donnerstag 20 (B), Hasse (Ev. Vereinshaus, Mittelstr. 14/15). — **St. Ulrich:** 8 Ruhmer, 10 Konfirmanden-Eröffnungsgottesdienst, Schütz, Burghardtscher Chor (A), 11.30 (K), Kirche, Thiede, 11.30 (K), Martinschule, Schütz. — **St. Ulrich-Ost:** 10 Konfirmandeneröffnungsgottesdienst, Ruhmer, 11.30 (K) Ruhmer). — **St. Moritz:** 8 Keller, 10 Moebius, 11.30 (K), derselbe; Montag 20 Uebung des Kirchenchores; Dienstag 20 (B), Keller, im Sitzungszimmer; Donnerstag 20 Werbeabend Jungmädchenverein, Ev. Vereinshaus, Mittelstr. 14/15. — **Hospital:** 10 Keller. — **Dom:** (Reformierte Gemeinde) 10 Gabriel (A) Wind, 18 Wind; Dienstag 20 Bibl. Besprechung im Gemeindehaus, Lang; Mittwoch 20 Bibl. Besprechung im Diakonissenhaus, Wind. — **Magdalenenkapelle** (Moritzburg): Sonntag, den 7. Mai: 10 akademischer Gottesdienst, D. Heinzelmann. — **Laurentius:** Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht Duda (A); Sonntag 10 Wind, 11.30 (K), Duda; Dienstag 20.15 (B), Breite Str. 29, Duda; Donnerstag 20.15 Kirchenchor im Gemeindehause. — **Stephanus:** 8 Hoppe, 10 Eröffnungs-Gottesdienst des Konfirmanden-Unterrichts, Meinhof, 11.30 (K), Hoppe; Mittwoch 15 Missions-Nähverein im Gemeindehause; Donnerstag 20 (B) im Gemeindehause, Meinhof. — **St. Georgen:** 8 Wallbrecht, 10 Hellmann, (Kirchenchor u. Einzelgesang: Aus d. „Deutschen Requiem" von Joh. Brahms, Konfirmandenbegrüßung durch einen Kirchenältesten); (K) 12 i. d. Kirche, Ulsener; i. d. Kapelle, Hellmann; i. d. Pestalozzischule, Giseke; Montag 20 (B) Ulsener; Mittwoch 20 Frauenhilfe 1 im Gemeindehaus. — **Riebeck-Stift:** 10 Wallbrecht. — **St. Paulus:** 8 Holtz, 10 Schenke (A), 11.30 (K) Schenke, 20 Musikabend der Kirchl. Arbeitsgemeinschaft zum Besten des Kindergartens „Adelheidsruh"; Dienstag 20 Erklärung des Joh.-Ev., Holtz, 20 Gemeinschaftsstunde; Donnerstag 16 Missionsarbeitsstunde, 20 konfirm. Mädchen (Ostern 1932 und 1933), Schenke. — **Diakonissenhaus:** 10 Kiehne; Mittwoch 20.15 (B), Kiehne. — **St. Johannes:** 8 Gueinzius, 10 Tischer, 11.30 Mantey (K), 13 Gueinzius (K). — **Lutherkirche:** 10 Fricke, 11.30 Roenneke, (K). — **Lauchstädter Str.:** 11.30 Fricke (K). — **Leuchtturm:** Donnerstag 20 Fricke (B). — **St. Bartholomäus:** 8 Michel, 10 Brachmann, 11.45 (K), Brachmann; Freitag 20 Bibelbesprechstunde, Hellwig. — **Petrus:** 10 Schwartzkopff, 11.30 (K) Schwartzkopff. — **Klinikkapelle:** 10.30 Predigtgottesdienst, Michel, (A). — **St. Briccius:** 10 Gensichen, 11.15 (K) Gensichen; Montag 20 Frauenhilfe, Gensichen; Freitag 20 Jungmädchenbund; Sonnabend 16 Jungschar, 20.30 Jungmännerbund. — **Diemitz:** 9.30 Petzold, 10.30 (K).

Ammendorfer Kirche: 10 Predigtgottesdienst (Einführung der neuen Konfirmanden) danach (K) Balthasar; Donnerstag 20 (B) in der Pfarre; Freitag 19 Choralsingen in der Kirche. — **Beesener Kirche:** 9 Gottesdienst, 10 (K) Hensel. — **Wörmlitz:** 9 Gottesdienst, (K) fällt aus. — **Böllberg:** kein Gottesdienst; Dienstag Kirchenchor; Freitag Jungmädchenverein. — **Canena:** 9.30 Gottesdienst. — **Nauendorf b. R.:** 9 Gottesdienst m. (A). — **Reideburg:** 10 Kand. Haase; anschl. (K). — **Seeben:** 9 Gottesdienst. — **Gutenberg:** 11 Gottesdienst. — **Sennewitz:** 8.30 Gottesdienst. — **Teicha:** 10.30 Frühlingsfeier.

Ganz Halle sollte kaufen
Kostproben in allen Filialen!
Billiger wie Margarine
als Brotaufstrich
ist meine ganz delikat schmeckende
Leberwurst ¼ Pfund nur **15** ₰
Allerfeinste delikat schmeckende
Ia Mettwurst reines Schweinegut ¼ Pfd. nur **20** ₰
Hochf. Knoblauchwurst 1 Pfund nur **68** ₰
Allerfeinste frische
Schweine-Nieren **64** ₰
Allerfeinst. Schweinskopf **24** ₰
Frisches Goulaschfleisch nur **54** ₰
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Werbt neue Leser!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330505-16/fragment/page=0010

Tagung der Bücherrevisoren

Auf Grund der unter nationalsozialistischer Führung in Halle stattgefundenen mitteldeutschen Tagung fand am 25. April d. J. in Berlin, „Kaiserhof", eine ordentliche Generalversammlung des Verbandes Deutscher Bücherrevisoren e. V. statt. Um zum Ausdruck zu bringen, daß der Verband die Berufsvertretung der qualifizierten Einzelbücherrevisoren und Wirtschaftsprüfer ist, wurde der Name erweitert in Verband Deutscher Bücherrevisoren, Wirtschaftsprüfer und -treuhänder e. V., Sitz Berlin. Nach ordnungsmäßiger Erledigung der Regularien und der gestellten Anträge wurden zu Vorstandsmitgliedern einstimmig gewählt: Vorsitzender: beeid. Bücherrevisor Walter Westram, Halle (Stahlhelm); 1. stellv. Vorsitzender: Wirtschaftsprüfer und beeid. Bücherrevisor Rudolf Liß, Halle (NSDAP.); 2. stellv. Vorsitzender: beeid. Bücherrevisor Karl Diebitsch, Hannover (NSDAP.), die unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes ihr neues Amt antraten. Damit ist die bereits vor vierzehn Tagen eingeleitete Gleichschaltung auch satzungmäßig-legal durchgeführt. Ferner sind die schon im Gange befindlichen Splitteraktionen einzelner Gruppen und Verbände aufgefangen und finden ihre Sammlung im VDB. Für die klaren und eindeutigen Ausführungen des Herrn Drewes vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, die mit außergewöhnlichem Beifall aufgenommen wurden, dankte der neue Vorsitzende, Herr Westram, mit warmen Worten und versprach, unverzüglich die aufgenommenen Beziehungen fortzusetzen. In Telegrammen an den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Herrn Reichskanzler Adolf Hitler wurde nochmals zum Ausdruck gebracht, sich restlos und mit ganzer Kraft für den Wiederaufbau der so schwer darniederliegenden Wirtschaft als sachkundige Berater zur Verfügung zu stellen. Mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Reichspräsidenten, Reichskanzler und das deutsche Vaterland schloß mit dem Deutschlandlied die einmütig

Fotografen-Innung

Dem Zuge der Zeit folgend hielt die Fotografen-Innung im „Stadtschützenhaus" ihre Mitgliederversammlung ab, um u. a. den Vorstand nach der von der Regierung geforderten Zusammensetzung mit mindestens 51% Nationalsozialisten neuzubilden. Der 1. Vorsitzende, Wachenfeld, eröffnete die Versammlung und erteilte nach einigen allgemeinen geschäftlichen Erörterungen Dr. Teutloff das Wort zu seinem Vortrag. Dr. Teutloff hielt dann ein außerordentlich aufschlußreiches Referat und gab einen lebendigen Einblick in die Vergangenheit. Jeder einzelne Anwesende war ihm dankbar dafür, was der Beifall bezeugte. Der Redner unterstrich am Schluß seiner Ausführungen die Notwendigkeit zum ständischen Aufbau, wie ihn der große nationalsozialistische Führer Adolf Hitler will. Unter diesem Eindruck fand darauf die Neuzusammensetzung des Vorstandes statt, die durchaus den Forderungen der Gleichschaltung entspricht. Der Vertreter des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes forderte unter Erläuterungen über die Bedeutung des Kampfbundes für den bedrängten Mittelständler als Vorbereiter des nach Ständen aufgebauten Staates hin. Der Erfolg war neben der ohne Schwierigkeit erreichten Gleichschaltung der Beitritt einer größeren Anzahl von Innungsmitgliedern zum Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes. Unter den folgenden geschäftlichen Besprechungen ist für die Allgemeinheit von besonderem Interesse zu erfahren, daß unsere Fotografenkünstler in absehbarer Zeit eine etwa 8 Tage währende Fotografenschau in Halle eröffnen werden, die der Oeffentlichkeit die Augen über die wirkliche Kunst hinsichtlich Gestaltung und Art der wirksamen Bildaufnahme neben der rein technischen Bildanfertigung öffnen soll. Wir möchten die Bevölkerung schon hier darauf hinweisen, weil diese Ausstellung einen Kampf gegen sehr viel gebotenen Kitsch sein wird. Die Versammlung bekielt den altbewährten und erfahrenen 1. Vorsitzenden, Wachenfeld, an ihrer Spitze und nahm als kommissarischen Vorsitzenden Pg. Miller an seine Seite.

Zur Nachahmung empfohlen!

Die Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft A.-G. (Alte Berlinische von 1836) hat anläßlich des Feiertages der nationalen Arbeit allen ihren Innen- und Außenbeamten eine Festgabe in Höhe von 40 Proz. eines Monatsgehaltes gewährt.

Aus Deutschlands Großer Zeit

In seiner Rede im Berliner Sportpalast am 10. Febr. d. J. betonte der Reichskanzler Adolf Hitler, daß die Regierung der nationalen Einigung bestrebt sein werde, die Jugend wieder in die Geschichte einzuführen. Demnach soll sie sich beugen vor denen, die vor uns wirkten und arbeiteten. Vor allem soll sie aber erzogen werden zur Ehrfurcht vor unserem alten Heer, das sie wieder verehren soll. Ist es doch das Sinnbild der größten Leistung, die unser deutsches Volk je in der Geschichte vollbracht hat.

Die Aufgabe, in unserer Jugend die Erinnerung an die große militärische Vergangenheit Deutschlands wachzuhalten, hat sich seit langem die **Sturm-Zigaretten-Fabrik** in Dresden, deren Fabrikate von höchster Leistung sich bei allen Rauchern, ob jung ob alt, der größten Beliebtheit erfreuen, zum Ziel gesetzt. Schon seit über einem Jahr legt sie ihren Zigarettenpackungen kleine Bildchen bei, die in ihrer anschaulichen und einprägsamen Art eine plastische Vorstellung von den Kämpfern der früheren Zeit geben. Denn wir wollen wissen, wie die Kämpfer der damaligen Zeit, die Deutschlands Größe geschaffen haben, sich in ihren damaligen Uniformen dem Auge des Beschauers darboten, als sie aussagen, um ihre unvergleichlichen Taten zu vollbringen. Mit dieser Aufgabe hat die Sturm-Zigaretten-Fabrik wohl den besten Kenner des Uniformwesens in Deutschland betraut, den Militärmaler Herbert Knötel. Zwei Alben mit je 240 Bildern liegen bis jetzt vor. Sie behandeln das Zeitalter Friedrichs des Großen und das der Befreiungskriege. Die Ausarbeitung dieser beiden, man kann wohl ohne Uebertreibung sagen, Prachtwerke lag in den Händen des Militärschriftstellers Dr. Martin Lezius, der auf dem Gebiete der Heeres- und Formationsgeschichte als Spezialist gilt. Denn wenn die Bilder recht zum Beschauer sprechen sollen, so müssen sie auch eine Brücke zur heutigen Gegenwart schlagen. Und so sehen wir denn, wenn wir diese Alben durchblättern, daß die Anfänge unseres kleinen Reichsheeres weit zurückreichen bis in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges, als Schweden und Raiserliche und der Adhud fast aller europäischen Nationen in Deutschland sein Unwesen trieb. Manches dieser alten Regimenter hat die Stürme der Jahrhunderte überdauert und lebt heute allerdings nur als bescheidene Reichswehrkompagnie fort, aber ein jeder der Angehörigen ist stolz auf die große ruhmreiche Vergangenheit.

Packende Schlachtenschilderungen führen den Sammler dieser Bilder in die Kriegsgeschichte der damaligen Zeit ein. Wir lernen von Hochkirch, wo Regiment Bahreuth seine schönste Attacke ritt, lesen vom Kampf der preußischen Garde um den Leuthner Kirchhof, von Bülows Abwehr bei Großbeeren, der damals das Wort sprach: „Unsere Knochen sollen vor Berlin bleichen, nicht rückwärts."

Jetzt beginnt die Sturm-Zigaretten-Fabrik Bilder aus einer neuen Epoche, dem Zeitalter der deutschen Einigung, ihren Packungen beizulegen. Wir werden von Düppel und Alsen, von Nachod und Königgrätz hören, von Pionier Klinke, dem General Steinmetz, einem alten Eisenfresser, wie General York es war, und dem Prinzen Friedrich Carl, der zum Erzieher des preußischen Soldaten nach der faulen Friedenszeit von 1815—64 wurde. Seinen Erziehungsgrundsätzen ist es zu danken, daß seine Forderung, der Soldat soll begeistert zu seinem Führer aufsehen und ihn vor der Schlacht fragen: „Herr, wo befiehlst Du, daß wir sterben sollen!", zur Wahrheit wurde. Für dieselben Sammler, die sich näher mit der Geschichte und mit dem Leben, wie es in der Truppe geführt wurde, beschäftigen wollen, hat die Sturm-Zigaretten-Fabrik auch Ergänzungshefte, die ebenfalls von Dr. Martin Lezius verfaßt sind, herausgegeben, die allen Lesern viel Interessantes und Neues bieten.

MOST

An der gleichen Stelle finden Sie von jetzt ab an jedem Freitag unsere Angebote.

Achten Sie darauf!

Wir haben Ihnen immer wieder neues zu sagen und zu empfehlen.

Kennen Sie schon unsere ausgezeichneten 32 Pfg. Schokoladen?

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Echte Münchner Loden-Mäntel wasserdicht imprägniert für Damen, Herren, Kinder kaufen Sie preiswert bei H. Schnee Nachflg., A. & F. Ebermann, Halle (Saale) Große Steinstraße 84. Brüderstraße 2.

Brennholz ofenfertig, je Zentner 1,25 RM., ab Zentner frei Haus, sowie Räucherspäne, rein Buche, laufend abzugeben. Borsig. Bürstenfabriken Dessauer Straße 7 Fernsprecher 26462

Radio-Netz alle neuesten Modelle mit Lautsprecher von RM 65.— an. Auf Wunsch 10 Mon. Teilzahlung. Radio-Bau Jacobstraße 641.

1 Lederjacke gegen jede Witterung sieht immer gut aus! Mk. 15,— bis 31,—, Ansichtssendung direkt aus Lederw.-Fabrik Röber Halberstadt (118)

Warum wird Kaffee Hag von den Feinschmeckern in 39 Ländern der Welt bevorzugt?

Weil dieser echte Bohnenkaffee feinste auserlesene Hochgewächse Süd- und Zentralamerikas, zum Teil aus über 4600 Fuss Höhe enthält.

Weil dank 26jähriger Erfahrung das Coffein so entzogen wird, dass Geschmack und Aroma voll erhalten bleiben.

Weil Kaffee Hag mit den Vorzügen der Gesundheit höchste Vorzüge der Qualität verbindet.

Die „MNZ." gehört in jede Familie!

Bleyle-
Kleider, anzüge Pullover, Westen, Hosen usw.
Größte Formen- u. Farbenauswahl bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84.

Modernes formenschönes Speisezimmer schwere Ausführg., Nußbaum poliert, mit 6 Stühlen komplett nur 648,- M.
Speisezimmer große Auswahl in Eiche u. poliertes Ausführung 295,- 350,- 450,- 530,- 695,-
Wir zeigen Ihnen gern u. unverbindl. unsere schönen Zimmer
Gebr. Jungblut Albrechtstraße 37

Offeriere meine prima Frucht-Konzentrate (Zitrone, Himbeer, Erdbeer und Ananas) zur Herstellung von Erfrischungsgetränken aus Voll- und Magermilch.
Knuth, Halle (Saale), Bernburger Straße 27. Fernruf 348 42

Amtliche Bekanntmachung

Wahlen zur Industrie- und Handelskammer.

Gemäß dem Beschlusse der Gesamtsitzung der Industrie- und Handelskammer vom 20. April 1933 sind Neuwahlen für den gesamten Kammerbezirk vorzunehmen. Daher werden die Wahlberechtigten der zur Industrie- und Handelskammer wahlberechtigten Firmen in der Zeit vom 8.—13. Mai 1933 öffentlich ausgelegt. Die Auslegung findet statt

für den I. Wahlbezirk

(Stadtkreis Halle und Saalkreis) in der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer, Franckestraße 5 I.

Es sind zu wählen:
8 Mitglieder der Wahlgruppe Industrie,
3 Mitglieder der Wahlgruppe Bergbau,
7 Mitglieder der Wahlgruppe Großhandel,
4 Mitglieder der Wahlgruppe Einzelhandel;

für den II. Wahlbezirk

a) Unterwahlbezirk Stadt- und Landkreis Zeitz im Rathaus zu Zeitz, Zimmer 29;
b) Unterwahlbezirk Stadt- und Landkreis Weißenfels im Rathaus zu Weißenfels, Verkehrungsamt Str. rechts;
c) Unterwahlbezirk Stadt- und Landkreis Merseburg im Kreishaus zu Merseburg, Zimmer 29.

Es sind zu wählen:
6 Mitglieder der Wahlgruppe Industrie, Bergbau, Großhandel,
3 Mitglieder der Wahlgruppe Einzelhandel;

für den III. Wahlbezirk

a) Kreis Querfurt im Kreisbetriebsverwaltungsgebäude zu Querfurt, Zimmer 8;
b) Stadt-Kreis Naumburg im Rathaus zu Naumburg, Zimmer 205;
c) Kreis Eckartsberga im Landratsamt zu Kölleda.

Es sind zu wählen:
3 Mitglieder der Wahlgruppe Industrie, Bergbau, Großhandel,
1 Mitglied der Wahlgruppe Einzelhandel;

für den IV. Wahlbezirk

a) Unterwahlbezirk Delitzsch in den Geschäftsräumen der Lotterieeinnahme Ludwig Pietze, Delitzsch;
b) Unterwahlbezirk Eilenburg im Rathaus zu Eilenburg, Zimmer 18;
c) Unterwahlbezirk Bitterfeld im Rathaus zu Bitterfeld, Einwohnerbüro.

Es sind zu wählen:
5 Mitglieder der Wahlgruppe Industrie, Bergbau, Großhandel,
2 Mitglieder der Wahlgruppe Einzelhandel;

für den V. Wahlbezirk

(Stadtkreis Eisleben, Mansfelder See- und Gebirgskreis ausschl. Ermsleben) im Rathaus zu Eisleben, Zimmer 10.

Es sind zu wählen:
2 Mitglieder der Wahlgruppe Industrie, Bergbau, Großhandel,
2 Mitglieder der Wahlgruppe Einzelhandel;

für den VI. Wahlbezirk

a) Unterwahlbezirk Wittenberg im Rathaus zu Wittenberg, Hauptbüro 1, I. Stock, Zimmer 5.
b) Unterwahlbezirk Kreis Schweinitz im Magistratsbüro zu Herzberg.

Es sind zu wählen:
4 Mitglieder der Wahlgruppe Industrie, Bergbau, Großhandel,
1 Mitglied der Wahlgruppe Einzelhandel;

für den VII. Wahlbezirk

a) Unterwahlbezirk Kreis Liebenwerda im Rathaus zu Bad Liebenwerda, Zimmer 6;
b) Unterwahlbezirk Kreis Torgau im Rathaus zu Torgau, Zimmer 6, Aufgang A.

Es sind zu wählen:
2 Mitglieder der Wahlgruppe Industrie, Bergbau, Großhandel,
1 Mitglied der Wahlgruppe Einzelhandel.

Gleichzeitig werden die Wahlberechtigten aufgefordert, Wahlvorschläge spätestens bis zum Sonnabend, den 20. Mai 1933, an die unterzeichneten Wahlleiter einzureichen. Es sind nur solche Vorschläge gültig, die die Unterschrift von mindestens 5 v. H. von Wahlberechtigten der Wahlgruppe tragen, wobei aber stets 20 Unterschriften genügen. Falls für eine Wahlgruppe innerhalb der vorgeschriebenen Frist nur ein Wahlvorschlag eingeht, so gelten die auf diesen Vorschlag Benannten als gewählt. Gehen 2 oder mehrere Wahlvorschläge ein, so finden am

Montag, den 29. Mai 1933,

Wahlen mit der Maßgabe statt, daß nur die in den Wahlvorschlägen Benannten wählbar sind.

Ueber die eingegangenen Wahlvorschläge, die im I. Wahlbezirk in der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer Franckestraße 5 I und in anderen Wahlbezirken bei den Wahlleitern bis zum 27. Mai 1933 ausgelegt werden, und über das Wahllokal sowie die Wahlzeit ergeht eine besondere öffentliche Bekanntmachung.

Auskünfte über das Wahlverfahren werden von den unterzeichneten Wahlleitern und von der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer zu Halle erteilt.

Halle, den 4. Mai 1933.

Die von der Industrie- und Handelskammer bestellten Wahlleiter:

I. Wahlbezirk: Karl Jühling, Halle.

II. Wahlbezirk:
a) Unterwahlbezirk Stadt- und Landkreis Zeitz: Georg Thieme, Zeitz;
b) Unterwahlbezirk Stadt- und Landkreis Weißenfels: Fritz Ebert, Weißenfels;
c) Unterwahlbezirk Stadt- und Landkreis Merseburg: Otto Dobkowitz, Merseburg.

III. Wahlbezirk: Victor Artes, Naumburg.

IV. Wahlbezirk:
a) Unterwahlbezirk Kreis Bitterfeld: Dr. August Pilz, Bitterfeld;
b) Unterwahlbezirk Delitzsch und Umgegend: Willy Pietze, Delitzsch;
c) Unterwahlbezirk Eilenburg und Umgegend: Albert Bednitsch, Eilenburg.

V. Wahlbezirk: Karl Bindseil, Eisleben.

VI. Wahlbezirk:
a) Unterwahlbezirk Wittenberg: Kurt Thiemann, Wittenberg;
b) Unterwahlbezirk Kreis Schweinitz: Wilhelm Mark, Herzberg.

VII. Wahlbezirk:
a) Unterwahlbezirk Kreis Liebenwerda: Otto Wiebe, Bad Liebenwerda;
b) Unterwahlbezirk Torgau: Fritz Northe, Torgau.

26. Volkswohl-Lotterie
Ziehung unwiderruflich 19. bis 24. Mai
33336 Gewinne und 2 Prämien i. W. v. RM
300000
Höchstgew. auf 1 Doppellos i. W. v. RM
150000
Höchstgew. auf 1 Einzellos i. W. v. RM
75000
Hauptgew.: 2 x je 50000
2 x je 25000
usw.
Alle Gewinne auf Wunsch 90% bar!
Lose 1 RM Doppellose 2 RM
Porto und Liste 35 Pf. extra
Glücksbriefe mit 5 Losen 5 RM sort. u. versch. Taxe.
Glücksbriefe m. 5 Doppellosen 10 RM sort. u. versch. Taxe.
In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch
H. C. Kröger A. G. Bankgeschäft Berlin W 8, Friedrichstraße 192-193
Postscheck Berlin 215

Verkaufsstellen in Halle (S.):
Robert Hoffrichter, Gütchenstr. 15
Otto Illand, Steinweg 29
Emil Tischer, Mühlweg 29

Anzeigenannahme für die jeweilige Tagesausgabe aus technischen Gründen jetzt nur noch bis 9 Uhr vormittags. Größere Inserate für die Sonnabend-Ausgabe schon Freitag nachm. erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305O5-16/fragment/page=0011

Gestern abend verschied nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hedwig Becker,
geb. Engelmann

im 70. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen:

Fritz Becker, Bürovorsteher a. D.
Richard Becker.

Halle (Saale), den 5. Mai 1933.
Harz 23 II

Die Beerdigung findet am Montag, den 8. Mai nachmittags 13½ Uhr von der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.
Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", Max Burkel, Kl. Steinstraße 4, entgegen.

Gutsbesitzer
Arno Schumann
Elisabeth Schumann
geb. Sommer
geben ihre am 3. Mai vollzogene Vermählung bekannt.
*
Nempitz, den 5. Mai 1933.

Stadttheater
Heute, Freitag
20 bis geg. 22.45 Uhr
Der Königsleutnant
Operette
von F. Raymond
Sonnabend
20 bis geg. 22.30 Uhr
Schlageter
Schauspiel
von H. Johst

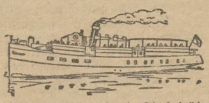
Kurhaus Bad Wittekind
Sonnabend 6. Mai, nachmittags 4 Uhr
Konzert mit Tanzeinlagen
Leitung: Kapellmeister Görlach
Abends 8 Uhr
Großer Tanzabend

Ruine Sachsenburg
Sonntag, 7. Mai Konzert der NSDAP. NS.-Kapelle Reichardt, Kölleda.
8–11 Uhr **Frühkonzert**
2–6 Uhr **Nachmittagskonzert**
Einlage: **Frühlingstraum auf der Sachsenburg** von P. Busch, Halle (Saale)
Freundlichst ladet ein **Burgwirt R. Rehse**
Heil Hitler! **K. Kern**, Ortsgruppenführer

Großmutter erprobte, **Mutter** lobte, **Enkelin** tut den Schwur: **Trauringe** von **Tittel** nur
333 585 750
oder 900 gestempelt
das Stck. 3,50–32,50 M.
Juwelier Pg. Tittel
Gravieren kostenlos
Eigene Werkstätte
Trauringecke
Schmeerstr. 12

Wo??? gehen wir heute hin, nach **Café Freischütz**

Werbt für unsere Presse!



Saale-Personen-Schiffahrt

Einsteigestelle: An der Schieferbrücke (Mansfelder Straße) Haltestelle der Linien 4, 9 und 14

Jeden Sonntag und Mittwoch früh 9 Uhr Abfahrt nach Wettin und Rothenburg

Die Fahrten werden ausgef. m. d. größt. u. mod. einger. 335 Personen fassend. Motor-Salonschiff **„Schwan"**

Den werten Vereinen, Schulen, Gesellschaften usw. halten wir uns zu Ausflügen nach allen Orten an der Saale bestens empfohlen

Auskunft und Annahme von Fahrten in der Geschäftsstelle **Stempel-Schubert, Leipzigerstr. 58, Fernsprecher 24033** sowie bei **A. Schräpler**, nur an Bord des Schiffes

---

daß Sie gute Augen haben? Schlechtes Sehen bringt Sie in Gefahr – im Beruf wie auf der Straße! Fehlsichtige gehen deshalb lieber heute als morgen zum
R. Kleemann
Moritzzwinger 9

Walhallatheater
8.15 Uhr Stürmischer Beifall
Friedericus-Rex-Festspiele
20 Bilder aus dem Leben des gr. Königs
Sonnt. auch 4 Uhr Jed. Erw. 1 Kind frei

Bad Kösen.
Herrschaftliche
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Wasser-Cl. Etagenheizung, Garten zum 1. Juni o. später zu vermiet.
Kotte,
Zimmermeister.

Vereins-Nachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preis von 10 Pfg. für die 2spaltige Millimeterzeile.

Kriegerverband Halle und Saalkreis.

Unser Frühjahrs-Abgeordnetentag findet am Sonntag, dem 7. Mai, in Beesen, „Deutsches Haus", statt. Gemeinsame Abfahrt: Riebeckplatz, Fernbahn Halle-Merseburg 12.40 Uhr. Sonntagsfahrkarten für hin und zurück 50 Pf. In Ammendorf Empfang der Kameraden durch die vaterländischen Verbände Ammendorfs, dann gemeinsamer Abmarsch nach Beesen.

Bund der Kämpfer für Glaube und Wahrheit.

Sonnabend, den 6. Mai 1933, 20.00 Uhr, im Deutschen Haus, Am Steintor 2, öffentl. Vortrag. Oberlehrer Rich. Hahn, Chemnitz, spricht über: „Paulus, der Jude und das Christentum".

Wo trinken wir das echte Rizzibräu?
Im **„Rizzibräu"**
Kleine Brauhausstraße 2
Eckfteins Rest.
Bergstraße 1.
Kaffee Steintor
früher Schimpf, Steintor 1.
In Flaschen in fast allen Lebensmittelgeschäften.

Werbt für die „MNZ."

Wenn geschulte Schneider mit der Anfertigung betraut werden, und wenn an Stoff nicht gespart wird, dann kommt etwas Gutes dabei heraus. So einen gearbeiteten Mantel oder Anzug sollten Sie sich zulegen, das lohnt! Bitte vergleichen Sie, wie preiswert Sie im Verhältnis zur Qualität bedient werden

Unsere Standartpreise bestbewährter Qualitäten

38,- 48,- 59,-

Otto Knoll Nachf.
Halle-S. Leipziger-Strasse 36/37

Zur Baumblüte im Closchwitzer Grund
am Sonntag, d. 7. Mai
50% Fahrpreisermäßigung 1 M. III. Kl. Hin- und Rückfahrt

Zugverbind.: Halle-Klaustor ab 6.40 10.00 14.00 Beesenstedt ab 19.19, evtl. Vorzug.

Die ermäßigten Rückfahrkarten werden auch am Mittwoch, dem 10. Mai als Tagesausflugskarten bis 14 Uhr ausgegeben.

Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Landesanstalt für Vorgeschichte Halle

Sonntag, den 21. Mai 1933

Vorm. 11½ Uhr Vortrag Prof. Hahne mit Sonderausstellung **„Wunder des Maien"**

Nachm. 4 Uhr Jahreslaufspiel: **„Mai"** Morgengang-, Wälder- und Nanna-Maibräuche — Tänze und Lieder — Maigrafenpaar — Drachenkampf — Schwerttanz

Eintrittspreise: 0.25, 0.50, 0.75, 1.— RM. beim Hausmeister sind auch Karten zu haben Vorm. 0.50 RM.
(auf Nachmittags-Karten Eintritt frei)

Sohlleder-Ausschnitt
Gummiabsätze, Schuhmacherbedarfsartikel kauft man preiswert bei
Wilh. Kranig, Halle (Saale)
Waisenhausring 14

Werbt für unsere Presse!

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt bei

Rheumatismus, Gicht

Ischias, Blutarmut, Nervosität, schlechter Blutbeschaffenheit

Bestes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung

Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten Original-Etikette.

Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch Apotheken Drogerien und Mineralbrunnenhandlungen.

Brunnenversand der Heilquelle Bad Lauchstädt.

Merseburg

Männergesangverein Neu-Rössen
Mitglied des Deutschen Sängerbundes

Sonnabend, den 6. Mai, 20 Uhr, im großen Saale des „Gesellschaftshauses Leuna"

Konzert

Wagner-Brahms-Feier.

15jähriges Stiftungsfest

Klaviersoll: Fritz Busch Leitung: Wilhelm Scholl

Eintrittspreise:
Mitglieds-Angeh. u. Schüler 30 Pfg. Nichtmitglieder 70 Pfg.

Weißenfels

Brillen-
Fachgeschäft für Optik und Photo
Lieferant sämtlich. Krankenkassen
Winkler
Weißenfels, Adolf-Hitler-Straße 36

Amtliche Bekanntmachung.

Impfungen.

Die öffentlichen unentgeltlichen Impfungen der im Jahre 1932 geborenen Kinder, der aus den Vorjahren impfpflichtig gebliebenen Kinder, sowie der hier zugezogenen bisher nicht geimpften Kinder finden für die in der Altstadt wohnenden Kinder

am 15. und 16. Mai 1933, 16.30–18.30 Uhr,

in der Turnhalle der Beuditzschule — Eingang Beuditzstraße —, und für die in der Neustadt wohnenden Kinder

am 17. Mai 1933, 16.30–18.30 Uhr,

in der Turnhalle der Neustadtschule statt.

Die geimpften Kinder sind eine Woche später am gleichen Ort und zur selben Stunde zur Nachschau vorzustellen.

Die den Eltern und Pflegeeltern zugestellten Impfaufforderungen müssen zum Impftermin und zur Nachschau vorgelegt werden.

Wer sein Kind nicht öffentlich und unentgeltlich, sondern auf seine Kosten impfen lassen will, hat dies schriftlich auf der hier zur Rückgabe zu bringenden Impfaufforderung spätestens im Impftermin anzuzeigen (evtl. sind Impfscheine vorzulegen).

Kann die Impfung wegen Krankheit erst später erfolgen, so muß solches durch ärztliche Bescheinigung nachgewiesen oder der Impfling dem Impfarzt im Impftermin vorgestellt werden.

Aus einem Hause, in welchem übertragbare Krankheiten, wie Diphtherie, Fleckfieber, übertragbare Genickstarre, Keuchhusten, spinale Kinderlähmung, Masern, natürliche Pocken (Blattern), rosenartige Entzündungen oder nässende Hautausschläge, Scharlach, Typhus u. dergl. herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht mitgebracht werden. Dem Impfarzt ist hiervon spätestens im Impftermin Mitteilung zu machen. Die Kinder müssen zum Impftermin mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr nachfolgenden Nachschau entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß unterlassene Impfung nach erfolgter Aufforderung wiederholt bestraft werden kann.

Weißenfels, den 5. Mai 1933.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Empfehle meine moderne
Maß- u. Schuhmacherwerkstatt
Pg. Karl Lorenz Inhaber: Willi Lorenz
Halle (Saale), Breitestraße 4

Federbetten Bettfedern Daunen Inletts

ausgesucht schöne Qualitäten und im Preise nicht zu schlagen!

Oberbetten 11,- 18,- 22,- 28,- 40,-	**Bettfedern** -,50 -,75 1,60 2,- 2,40 3,-
Unterbetten 10,- 16,- 19,- 27,- 35,-	**Halbdaunen** selten erreichte Füllkraft 3,75 4,50 5,50
Kissen 2,50 4,50 6,50 8,50 12,50	**Dreiviertelдaunen** Rekordleistung an Füllkraft 6,- 6,50 7,50 8,50

Inletts und Drelle nur ausprobierte, federdichte und farbechte Qualitäten in allen Farben und Preislagen.

Bettfedernfabrik und Bettenhaus
Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9. 3 Minuten vom Markt.

Eisleben

Gute Hausschlachtewaren
erhalten Sie in der
Schweineschlächterei von
Hermann Lifting
Heute alle Sorten frische Wurst
hintere Siebenhitze 39

Delitzsch - Eilenburg

Spagyrische und Kräuter-Heilmethode
(Geschlechtskrankenbehandlung ausgeschlossen).
Morgenurin mitbringen!
P. Mai, Heilkundiger
(Mitglied des Verbandes der Heilkundigen Deutschlands E. V. Essen.)
Delitzsch, Markt 16 II.
Eingang Kirchseite
täglich 9½–12 und 2–5 nachm.

Bekanntmachung.

Eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten findet am Sonnabend, dem 6. Mai 1933, 15 Uhr, im städtischen Bürgerasyl „Röberstiftung", mit folgender Tagesordnung statt:

1. Kenntnisnahme von der Niederlegung des Stadtverordnetenmandates durch den Stadtverordneten Müller.
2. Einführung und Vereidigung der unbesoldeten kommissarischen Magistratsmitglieder.
3. Kenntnisnahme von den Kassenrevisionsverhandlungen.

Ring- u. Astoria-Theater
Delitzsch

Freitag bis Dienstag:
Friederike
Ein Tonfilm nach der weltbekannten Operette von
Franz Lehár
Friederike . . . Mady Christians
Goethe . . . . Hans-Heinz-Bollmann
Die neue Ufa-Ton-Woche und Beiprogramm.
Sonntag 2 Uhr: **„Tarzan"**
Sonntag 5 Uhr: **„Friederike"**

Freitag bis Sonntag:
Tarzan
der Herr des Urwaldes
Tonfilm in deutscher Sprache.
Das Schwimmwunder
Jony Weißmüller als Tarzan.
„Benares, die Stadt der Hindu"
Lustspiel:
„Die musikalische Kiste"
Lustspiel:
„Bitte, recht freundlich"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330505-16/fragment/page=0012

Weißenfels Stadt und Kreis

10 kommunistische Funktionäre verhaftet

Weißenfels. In mehreren Ortschaften der Weißenfelser Umgebung wurden Haussuchungen vorgenommen. Dabei konnten Schuß- und Hiebwaffen aller Art sowie mehrere Zentner verbotener Druckschriften beschlagnahmt werden. In diesem Zusammenhang wurden 10 Funktionäre der KPD. verhaftet und nach Weißenfels gebracht.

Pokalschießen der Schützen

Weißenfels. Die im Mitteldeutschen Zimmerschützenbund, Sitz Weißenfels, zusammengeschlossenen Schützengesellschaften veranstalten am 14. Mai 1933, 14 Uhr, im „Waldmeister" in Wöhlitz-Ehrenberg ihr diesjähriges Pokalschießen. Hierzu ist vom Bund ein wertvoller Silberpokal gestiftet. Die an dem Schießen teilnehmenden Gesellschaften treten jeweils mit einer Vierermannschaft an. Geschossen wird stehend freihändig auf 20er Ringscheibe bei 20 Meter Entfernung in einer unmittelbar aufeinanderfolgenden 10er Schußserie. Neben dem Pokalschießen findet noch ein Preisschießen statt; außerdem wird zur Erinnerung an Deutschlands nationale Wiedergeburt eine „Adolf-Hitler-Ehrenscheibe" ausgeschossen. Das diesjährige Bundesschießen findet voraussichtlich im September d. J. statt. Der Pokal ist im Uhrenhaus Adolf Heeg ausgestellt.

Weißenfels. (Betr. Personalveränderungen beim Arbeitsamt in Weißenfels.) Zu Sicherstellung einer geordneten Durchführung der Aufgaben der Reichsanstalt beim Arbeitsamt ist, wie wir bereits ankündigten, den Nebenstellenleitern Häusel in Hohenmölsen und Hetzschold in Osterfeld, den Vermittlern Langrock, Schunke, Frl. Evler, Frl. Lerch, dem Kassenbuchhalter Hoche und dem Versicherungsangestellten Oehler das Beschäftigungsverhältnis gekündigt worden. Die Nebenstellenleiter Häusel und Hetzschold, die Vermittlerin Frl. Lerch und der Versicherungsangestellte Oehler wurden von ihren Dienstgeschäften ab 29. April d. J. beurlaubt. Außerdem wurde bei 3 Zeitangestellten das Vertragsverhältnis, das mit dem 30. April d. J. ablief, nicht mehr verlängert. Von den letzteren 2 Anwärter auf eine Planstelle.

Weißenfels. (BSV. 92 kommt doch!) Die Handballmannschaft des Berliner Sportvereins von 1892, welcher u. a. die Internationalen Chuchra, Kaundynia und Geilenberg angehören, hat infolge des Spielverbots am Karfreitag nicht ihren Besuch bei der Weißenfelser Polizei machen können. Das Spiel ist nunmehr für den 21. Mai nach dem Weißenfelser Stadion abgeschlossen worden und dürfte dort besonderem Interesse begegnen, nachdem sich die Mannschaft des vorjährigen deutschen Meisters wieder in aufsteigender Form befindet.

Erstes Gartenkonzert.

Weißenfels. Im „Schumanns Garten" veranstaltete der Sturm 1, der Standarte J. 21, durch den Musikzug der Standarte J. 21, unter Leitung des MZ.-Führers Pg. Fehr, ein durchaus gelungenes Gartenkonzert. Rund 1600 Personen waren in dem großen Garten versammelt und lauschten den schneidigen Weisen der Standartenkapelle. Im Saal fand anschließend deutscher Tanz statt, der die Anwesenden bis nach Mitternacht zusammenhielt.

Weißenfels. (Einbruchsversuch.) In der Nacht zum Mittwoch wurde der Versuch gemacht, in die Trinkhalle Naumburger Str., Ecke Kleine Teichstr., einzubrechen. Der Täter hatte bereits mit einem Meißel den Schloßbügel aufgebrochen, muß aber bei dieser Arbeit gestört worden sein. Gestohlen wurde nichts. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium, Zimmer 112a.

Weißenfels. (Auf der Walze durch Deutschland.) Eine Schafherde von mehreren hundert Stück, darunter auch Reine, auf der Reise geborene Lämmer, durchzogen gestern morgen gegen 6 Uhr unsere Stadt. Zwei Hirten, mit fünf Hunden bringen die Herde aus der Moselgegend nach Ostpreußen.

Zwei Verkehrsunfälle an derselben Stelle.

Weißenfels. Mittwoch Vormittag gegen 11 Uhr fuhr ein Radfahrer an der Ecke Naumburger und Langendorfer Straße gegen einen aus Richtung Naumburg kommenden Personenkraftwagen. Der Radfahrer wurde durch den Anprall gegen die Windschutzscheibe geschleudert und am Kopf und im Gesicht erheblich verletzt. Durch den Führer des Kraftwagen wurde der Verletzte dem Krankenhaus zugeführt. Kraftwagen und Fahrrad wurden beschädigt. Die Schuldfrage ist nicht einwandfrei geklärt.

Mittwoch Nachmittag gegen 16.40 Uhr fuhr an derselben Stelle ein hiesiger Personenkraftwagen gegen ein aus der Naumburger Straße kommendes auswärtiges Motorrad mit Sozius. Die Mitfahrerin des Motorrades wurde durch den Anprall vom Rad geschleudert und zog sich leichte Verletzungen am linken Oberschenkel zu. Vom Führer des Kraftwagens wurde sie dem Krankenhaus zugeführt. Motorrad und Kraftwagen wurden beschädigt. Die Schuldfrage ist nicht geklärt.

Säuberung beginnt beim Arbeitsamt

Weißenfels. Zur Sicherstellung einer geordneten Durchführung der Aufgaben der Reichsanstalt beim Arbeitsamt ist, wie wir bereits ankündigten, den Nebenstellenleitern Häusel in Hohenmölsen und Hetzschold in Osterfeld, den Vermittlern Langrock, Schunke, Frl. Evler, Frl. Lerch, dem Kassenbuchhalter Hoche und dem Versicherungsangestellten Oehler, das Beschäftigungsverhältnis gekündigt worden. Die Nebenstellenleiter Häusel und Hetzschold, die Vermittlerin Frl. Lerch und der Versicherungsangestellte Oehler wurden von ihren Dienstgeschäften ab 29. April d. J. beurlaubt. Außerdem wurde bei drei Zeitangestellten das Vertragsverhältnis, das mit dem 30. April ablief, nicht mehr verlängert. Von den Letzteren waren zwei Anwärter auf eine Planstelle.

Deumen. (Vermißt.) Seit dem 1. Mai wird die Hausangestellte Gertrud Damnitz von hier vermißt. Die Vermißte wollte zu ihren Eltern nach Halle zurückkehren, ist aber dort nicht eingetroffen.

Trebnitz. (Unfall.) Von einem Motorradfahrer wurde die Frau des hiesigen Landjägermeisters mit ihrem Fahrrad so angefahren, daß sie vom Fahrrad stürzte und sich einen doppelten Oberarmbruch zuzog. Sie wurde sofort in das Knappschaftskrankenhaus nach Hohenmölsen überführt.

Pitzschendorf. (Wiedergewählter Gemeindevorsteher.) Von der neugewählten Gemeindevertretung wurde der langjährige Gemeindevorsteher Reichenbach wiedergewählt.

Oberwerschen. (Neuer Gemeindevorsteher.) Infolge Ausscheidens der gewählten kommunistischen Gemeindevertreter stehen jetzt drei bürgerlichen zwei sozialdemokratische Gemeindevertreter gegenüber. Zur Wahl des Gemeindevorstehers waren die SPD.-Vertreter gar nicht erschienen. Landwirt Emil Röhr wurde somit einstimmig zum Gemeindevorsteher gewählt.

Nonnewitz. (Vom Amt des Schulleiters entbunden.) Von seinem Amt als Schulleiter wurde Lehrer Weidel entbunden. Vorläufig bleibt er jedoch als Lehrer an der hiesigen Schule tätig.

Nationalsozialistischer Bürgermeister in Teuchern

Teuchern. In der am Dienstag in Teuchern stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde mit den Stimmen der NSDAP. und der bürgerlichen Einheitsliste der nationalsozialistische Bürgermeister Grünberg, Nebra, auf 12 Jahre zum Bürgermeister von Teuchern gewählt. Der sozialdemokratische Wortführer Gröbe hatte zuvor erklärt, daß die SPD. sich bei der Wahl Grünbergs der Stimme enthalten wollte. Pg. Grünberg steht im 45. Lebensjahre und ist der Sohn eines Postbeamten. Als Stadtoberseksretär in Bad Liebenwerda wurde er zum Bürgermeister von Nebra gewählt. Sein neues Amt wird Pg. Grünberg sofort nach der Bestätigung übernehmen.

Teuchern. (Amtsenthebung.) Der Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Teuchern ist seines Amtes enthoben worden. Bürgermeister Heim in Teuchern wurde mit der kommissarischen Verwaltung beauftragt.

Weißenfels (Bäckerinnung.) In einer außerordentlichen Generalversammlung in den „Stadthallen" gab der Obermeister Otto Uhlig dem in der Versammlung anwesenden Kreiskampfbundführer Pg. Erich Schröter die Erklärung ab, daß sich auch die Bäckerinnung zur Mithilfe an der nationalen Arbeit zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes zur Verfügung stellt. Anschließend sprach Pg. Schröter, der auf die Gleichschaltung und auf den Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand hinwies. 75 Prozent aller anwesenden Mitglieder erklärten sofort ihren Beitritt zum Kampfbund. Die Wahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des gesamten Vorstandes, der sich damit wie folgt zusammensetzt: 1. Vorstand: Obermeister Otto Uhlig, Stellvertreter Albert Göße, Schriftführer Albert Köhler, Kassierer Erich Miehr, Beisitzer Albert Nette, ferner treten neu als Beisitzer hinzu: Willi Zeigermann und Ernst Hahn. Sämtliche Vorstandsmitglieder sind Mitglieder des Kampfbundes. Kreiskampfbundführer Schröter erkannte die Gleichschaltung an und brachte abschließend ein dreifaches Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler aus:

Oberpostschaffner unterschlägt Geldsendungen

Naumburg. Gegen den auf dem Bahnpostamt 2 arbeitenden Oberpostschaffner Wilhelm Werner bestand seit einiger Zeit der Verdacht der Untreue. Es waren verschiedene Einschreibebriefe abhanden gekommen, und wenn man auch einen bestimmten Verdacht hatte, so konnte man doch den verbrecherischen Täter nicht überführen. Um dieses Beweismaterial zu beschaffen, gab die Post einen Einschreibebrief auf, in dem sich zwei Zehnmarkscheine befanden und der an eine Deckadresse gerichtet war. Als der Brief beim Hauptpostamt eingang, wurde festgestellt, daß er geöffnet und aus ihm ein Zehnmarkschein entnommen worden war. Nunmehr wurde bei Werner eine Haussuchung vorgenommen. Die Beamten, die erst nach längerem Klingeln Einlaß erhielten, fanden im Küchenofen die Reste eines Zehnmarkscheines. Werner wurde von der Großen Strafkammer als überführt angesehen und zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Ein 5jähriger Knabe tödlich überfahren

Naumburg. Der 5jährige Herbert Tänzer wurde auf dem Reußenplatz von einem Lastkraftwagen überfahren und war sofort tot. Ob den Führer des Lastkraftwagens die Schuld an dem Unglücksfall trifft, wird noch nachgeprüft.

Die Beisetzung Siegfried Güthlings

Naumburg. Der vor einigen Tagen von kommunistischen Provokateuren erschossene SS.-Mann Siegfried Güthling wurde am Donnerstag zur letzten Ruhe geleitet. Seine Leiche wurde um 10 Uhr vormittags im Dom aufgebahrt; die Ehrenwache stellte die SS. Nach Beendigung der Trauerfeier am Nachmittag fand die Beisetzung auf dem neuen Friedhof in der Weißenfelser Straße statt. Die Feierlichkeiten fanden unter außerordentlich starker Beteiligung der Bevölkerung, insbesondere auch der SA. und SS., statt.

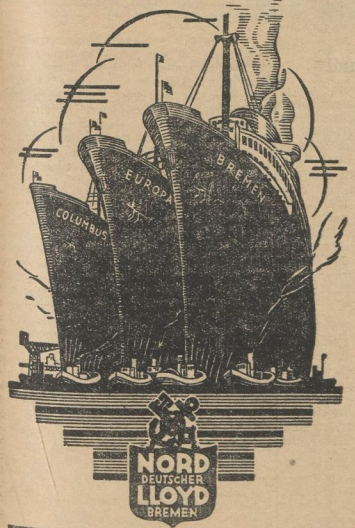
Sensationelle Verhaftung in Helbra

Helbra. Der Geschäftsführer des Bergarbeiterverbandes in Helbra, Böttcher, wurde verhaftet, da, wie Pg. Reuter auf einer Revisionsfahrt im Seekreis feststellte, der feine „Arbeitervertreter" über 2000 Mark unterschlagen hat. Die Bergarbeiter, die noch nicht wissen, wie ihre „Führer" in Wirklichkeit aussehen, werden nun wohl den richtigen Weg finden.

100 Tassen aus 1 Pfundpaket Kathreiner 45 Pfg!

Helfta. (Aus der Gemeindevertretung.) Kürzlich fand die erste Sitzung der neuen Gemeindevertretung statt. Mit treffenden Worten wies Gemeindevorsteher Pg. K. Koch auf den Aufbruch einer neuen Zeit hin. Die aus Kommissionswahlen und Dringlichkeitsanträgen der NSDAP. bestehende Tagesordnung wurde in straffer konsequenter Weise innerhalb ¾ Stunden erledigt. Die Kommissionen wurden nach den Grundsätzen der Verhältniswahl mit je 3 Nationalsozialisten, einem Bürgerlichen und einen SPD.-Vertreter besetzt. Die Querfurter Straße wurde in Hindenburgstraße, der Platz am Denkmal in Adolf-Hitler-Platz umbenannt. Ferner soll gründliche Prüfung der Gemeindekassenverwaltung durch einen Fachmann erfolgen, der Austritt aus der Spar- und Darlehnskasse erwirkt werden. Schritte gegen das Bestehen der Filiale des Sangerhäuser Konsums unternommen werden. An Stelle des kommunistischen Schlachtellams wurde Pg. Mühlemann gewählt. Es schloß sich eine kurze geschlossene Sitzung über Personalfragen an.

Schraplau. (Arbeitsgedenktag.) Einen seltenen Arbeitsgedenktag konnte Rektor Max Burkhardt am Tag der nationalen Arbeit begehen. Am 1. Mai war Rektor Burkhardt vierzig Jahre im Schuldienst der Stadt Schraplau tätig. Seit 1926 verwaltet er die Schulleiterstelle. Bis zum Jahre 1918 leitete Rektor Burkhardt die vaterländische Jugendwehr. Zu seinem Arbeitsgedenktag überbrachten ihm Magistrat und Lehrerkollegium herzliche Wünsche und anerkennenden Dank für seine Tätigkeit.



Bekanntmachung!

Auf Grund freundschaftlichen Uebereinkommens mit der Firma **G. Vester, A.-G., Halle, Delitzscherstrasse 5,** übertrugen wir mit Wirkung ab 1. Mai 1933 unsere Vertretung für **Halle und Umgebung** der Firma **Hermann Müller**

Lloydreisebüro

Leipzigerstr. 20, Fernruf 26941 u. 29179

Schiffspassagen nach allen Weltteilen / Eisenbahnfahrkarten zu amtlichen Preisen / Gepäckversicherung / Luftverkehr

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193305O5-16/fragment/page=0013

Merseburg Stadt und Land

Die nationalsozialistische Revolution wird fortgeführt

Merseburg. Wir berichteten bereits gestern kurz über die am Mittwoch im „Casino" abgehaltene Kundgebung der NSBO., auf der als erster Redner Kreisbetriebszellenleiter Ungerer sprach. Der Redner wies zunächst auf die historische Tat vom 2. Mai, die Eingliederung der freien Gewerkschaften in die nationalsozialistische Front hin, mit der die NSDAP. nicht diese Organisationen der Arbeiterschaft zerschlagen, sondern sie ganz im Gegenteil zu ihrem ureigensten Zweck zurückführen volle. Internationale Führer werden in ihnen keinesfalls mehr geduldet werden. Daß sie der überwiegende Teil der sich mit dem nationalsozialistischen Staat schon heute engstens verbunden fühlenden deutschen Arbeiter ablehne, sei doch gerade durch den Feiertag der nationalen Arbeit klar erwiesen worden. Dem Bürgertum müsse empfohlen werden, im Arbeiter den völlig gleichberechtigten Volksgenossen zu sehen, damit die vom sozialen Empfinden aller getragene Volksgemeinschaft endlich Wirklichkeit werde.

Im weiteren Verlauf des Abends berichtete Pg. Ringling, Leuna, über die von ihm als Gast der Reichsregierung am 1. Mai gewonnenen Eindrücke. Er hob hervor, daß alle im Reichskanzlerpalais versammelten Arbeiter ergriffen waren, als ihnen die greise Reckengestalt des Reichspräsidenten v. Hindenburg gegenüberstand. Hitlers kameradschaftliche Verbundenheit mit der Arbeiterschaft kam hierbei dadurch treffend zum Ausdruck, daß er sich nicht als Reichskanzler, sondern Parteigenosse gab. Mit einer kurzen Schilderung der großen Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld schloß der Redner seine launigen Ausführungen.

Schließlich kam auch Kreisleiter Simon noch zu Wort. Das Vorgehen gegen die Gewerkschaften, so führte er aus, sei ein weiterer Schritt auf dem Wege zum nationalsozialistischen Staat, in denen das verderbliche liberal-kapitalistische Wirtschaftssystem keinen Platz mehr habe, jeder Stand aber die Stellung einnehmen werde, die ihm gebühre.

Zum dritten Male brauste das Sieg-Heil auf den Führer durch den Saal. Das „Horst-Wessel-Lied beendete die machtvolle Kundgebung.

Zentrale Vormerkungsstelle für Versorgungsanwärter in Preußen

Merseburg. Nach einer Verordnung des preußischen Staatsministeriums sind für die preußischen Provinzen zentrale Vormerkungsstellen für Versorgungsanwärter für Stellen im Gemeindedienst einzurichten. Demgegenüber ist auch bei dem Landeshauptmann der Provinz Sachsen vom 1. April 1933 ab eine solche Vormerkungsstelle gebildet worden. Künftig haben Versorgungsanwärter, die sich um Stellen im provinzialsächsischen Gemeindedienst bewerben, ihre Bewerbung nur an diese zentrale Stelle zu richten, während bisher 317 Vormerkungsbehörden bei den Kreisen und Gemeinden bestanden.

Neuordnung der Jugendpflege

Merseburg. Die am Donnerstag im Beisein von Ortsgruppenführer Ollesch veranstaltete außerordentliche Vertreterversammlung des Vereins zur Förderung der Jugendpflege löste den alten Vorstand, unter dessen Duldung sich die roten Jugendorganisationen ungehindert im „Herzog Christian" austoben konnten, auf. Die Neubesetzung der Vorstandsämter wird in einer am Freitag, dem 12. Mai, stattfindenden Versammlung erfolgen. Selbstverständlich wird darauf gedrungen werden, daß mindestens 51 Prozent der neuen Führer langerprobte Parteigenossen sind.

Schul- und Landrat Hand in Hand

Merseburg. Die bisher von der Regierung erledigten Aufgaben der Schulverwaltung sind seit dem 1. Mai dem Landrat übertragen worden, der dem Schulrat inzwischen auch ein Amtszimmer im Merseburger Kreishaus eingeräumt hat. Wer also Fragen, die Schulverwaltung oder Schulaufsicht im Kreise Merseburg betreffend, zu stellen hat, tut das im neuen Schulamt Merseburg, das fortab auch unter der Nummer des Landratsamtes telephonisch zu erreichen ist.

Der Stein ist eingetroffen

Merseburg. Heute ist der Figurenstein für unser König-Heinrich-Denkmal aus der Eifel eingetroffen. Der Stein, aus dem die König-Heinrich-Figur in doppelter Lebensgröße von unserem Pg. Juckoff, Skopau, gemeißelt wird, ist 8,50 Meter hoch, 1,50 Meter breit und 1 Meter tief und wiegt etwa 200 Zentner.

Bad Dürrenberg. (Wahl des Amtsvorstehers.) Zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Dürrenberg wurde der bisherige kommissarische Amtsvorsteher Presuhn gewählt.

Mücheln. (Magistrat beschlußfähig.) Die zu kommissarischen Magistratsmitgliedern gewählten Herren Trinks und Spangenberg sind von der Regierung bestätigt worden. Der Magistrat hat dadurch Beschlußfähigkeit erlangt; außer den Neugewählten gehören ihm noch Bürgermeister Dr. Horn und Magistratsassessor Nagel an.

Durch die Regierung bestätigt

Mücheln. Die Regierung bestätigte als kommissarische Mitglieder des Magistrats die Herren Trinks und Spangenberg. Der jetzt wieder beschlußfähige Magistrat setzt sich, außer den beiden Genannten noch aus Bürgermeister Dr. Horn und Magistratsassessor Nagel vom alten Stadtparlament zusammen.

Meuschau. (Erste Uebung der Feuerwehr.) Die erste Uebung der Pflichtfeuerwehr findet am nächsten Sonntag auf dem Sportplatz statt. Der Brandmeister fordert alle Wehrleute zur Teilnahme auf. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

Spergau. (Deutschland den Deutschen.) Die Spergauer Bezirksgruppe des Junglandbundes hielt eine gutbesuchte Tagung ab, in der Jungbauer Dittrich, Merseburg, einen mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Ueberfremdung Deutschlands hielt.

Weitere Zwangsbeurlaubung

Teudit. Der erst kürzlich an die hiesige Schule versetzte Rektor Bieler ist auf Veranlassung der Schulbehörde seines Amtes enthoben worden.

Verhaftungen von Kommunisten

Leisnig. Da in der letzten Zeit beobachtet werden konnte, daß die KPD. ihre illegale Tätigkeit wieder aufgenommen hat und versuchte, gegen den neuen Staat zu hetzen und zu wühlen, wurden 12 Kommunisten verhaftet und dem Konzentrationslager Hainichen zugeführt. — Der unter kommunistischer Führung stehende Allgemeine Mieterverein in Hartha wurde mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die im Besitze des Vereins befindlichen Geschäftsbücher und das vorhandene Vermögen wurden eingezogen.

Leuna. (Weibliche Leiche aus der Saale gelandet.) Am Donnerstag Vormittag wurde aus der Saale eine weibliche Leiche gelandet. Die Personalien der Toten konnten bisher nicht festgestellt werden. Es liegt allem Anschein nach Selbstmord vor.

Ein Golfplatz bei Leuna

Leuna. Das Golfspiel hat in Mitteldeutschland bisher noch wenig Fuß fassen können, zumal es an geeigneten Spielplätzen mangelt. Um so freudiger wird man es daher in Sportkreisen begrüßen, daß am Waldbad Leuna eine neue Anlage errichtet werden soll, bei der man sich vorerst mit einem Vierlochplatz zu begnügen gedenkt. Die Golfvereinigung, zu der sich bereits Interessenten aus Leuna, Merseburg, Halle und Weißenfels gemeldet haben, will sich aus organisatorischen Gründen dem Akademischen Tennisklub Rössen anschließen.

Leuna. (Bonze und Hausmeister.) Seit 1. Oktober 1929 sitzt nun schon der Marxist Kunert aus Leuna als Hauswirt in der Ludwig-Jahn-Schule mit einem Wochenverdienst von nur 73 Mark. Obwohl die Hausmeisterposten der Gemeinden und staatlichen Behörden eigentlich mit Militäranwärtern zu besetzen sind, wurde diese künstlich gehobene, fette Pfründe vom Genossen Karle Mödersheim im Jahre 1929 dem alten Parteigenossen Kunert zugeschoben, der sich dort auch sauwohl fühlte. Während seiner Dienstzeit las er mit Vorliebe Romane und seine Ehegefährtin mußte beim „Korrespondenten" stets für „Arbeit" sorgen in Form von Lektüren; denn sie rief einmal am „M. K." mit einem Pack Bücher bewaffnet laut über die Straße: „Ich hol' wieder „Kläge" für meinen Mann!" Die Heizungsarbeiten und viele andere Dinge erledigte ja der Heizer Lorbeer zur vollen Zufriedenheit 3 Jahre lang und plötzlich, wo Kunert merkt, daß man ihm aufs Leder knien will, erklärt er, daß er die Arbeit des Lorbeer mit erledigen kann — Lorbeer mußte gehen. Doch wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Bitterfeld Stadt und Kreis

Eröffnung des Bitterfelder Kreistages

Bitterfeld. Gestern früh 10 Uhr fand die feierliche Eröffnung des neuen Bitterfelder Kreistages statt. Damit ein größerer Teil der Bevölkerung daran teilnehmen konnte, wurde die Sitzung im großen Saale des festlich mit Fahnen und Grün geschmückten „Rheinischen Hofes" abgehalten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches (Bergkapelle) zogen hinter zwei Scharen SA. die Abgeordneten der NSDAP. und der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot in den Saal ein.

Stellvertretender Landrat, Kreisdeputierter Freiherr von Ende, eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß die heutige Sitzung unter besonderen Zeichen stehe, den alten Farben schwarz-weiß-rot und dem Sonnenzeichen urdeutschen Empfindens. Jeder solle sich voll und ganz einsetzen, getreu dem Spruche, der den Saal kröne: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Darauf wurde gemeinsam die erste Strophe des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes gesungen.

Nach der Einführung und Verpflichtung der neugewählten Kreistagsabgeordneten sowie der Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahlen gibt Abg. Beyer vom Haus- und Grundbesitz für sich und seinen Fraktionskollegen Pobbig-Zscherndorf die Erklärung ab, daß seine Fraktion sich der NSDAP. anschließe.

Das Stimmenverhältnis im neuen Kreistage ist, nachdem am Schluß der Sitzung der Zentrumsabgeordnete Kalus sich ebenfalls der Fraktion der NSDAP. anschloß:

NSDAP. 14, Kampffront 3, SPD. 4.

Vor Erledigung der Neuwahlen brachte Abg. Tittel von der NSDAP. eine Reihe von Dringlichkeitsanträgen ein, die vom Kreistag angenommen wurden. U. a. wurde ein Untersuchungsausschuß eingesetzt und das JG.-Kaufhaus soll geschlossen werden. Telegramme gingen an Hitler und Goering.

Sodann wurden als Kreisdeputierte neugewählt: Kreisleiter Grabe-Bitterfeld und Ortsgruppenleiter Tittel-Düben.

Der Kreisausschuß setzt sich nach der Neuwahl aus folgenden Mitgliedern zusammen: von der NSDAP. Karasek-Friedersdorf, Berghaus-Spören, Beyer-Bitterfeld, Anders-Roitzsch; von der Kampffront: Haberland-Brussendorf; von der SPD.: Baum-Bitterfeld.

Bei der Wahl eines Ausschusses zur Vorberatung für den Haushaltplan sowie als Rechnungsprüfungskommission versuchte die SPD. sich auch bemerkbar zu machen und beantragte die Erweiterung des Ausschusses von 3 auf 5 Mitglieder, da sie nach dem Verhältniswahlsystem nur auf diese Weise zu einem Sitz kommen kann. Abg. Tittel, NSDAP., gab auf diese Unverschämtheit die richtige Antwort, indem er erklärte, daß von uns nicht verlangt werden könne, mit solchen Leuten zusammenzuarbeiten, die sich bei der Vertrauenserklärung für den Reichskanzler der Stimme enthalten hätten. Gewählt wurden dann Kirchheim und Kellner NSDAP. und Dr. Kleinau Kampffront. Nach der Wahl der Schöffen und Geschworenenausschüsse, sowie der von Schiedsmännern wurden die Neuwahlen der Amtsvorsteher und Amtsvorsteher-Stellvertreter vorgenommen.

Nach einer Pause, in welcher, um der Form zu genügen, die Haushaltungskommission zusammentrat, wurde zu der Beratung des Kreishaushaltplanes geschritten. Die Vorlage begründete Kreisdirektor Worch. Der Haushaltplan schließt ab in Einnahme mit 5 449 500 und in Ausgabe mit 9 446 500 M., so daß ein ungedeckter Fehlbetrag von 4 003 000 Mark verbleibt. Zur Deckung des Fehlbetrages hofft man auf Unterstützung von Reich und Land. Zur Aufbringung der direkten Kreissteuer wird der Zuschlag zu den Anteilen der Gemeinden an der Einkommen- und Körperschaftssteuer, sowie zu den Realsteuern und dem Bürgersteuerlandessatz auf 65 Proz. festgesetzt.

Abg. Beyer (NSDAP.) verlangt Aufnahme folgenden Zusatzes: „Der Kreistag behält sich sein jederzeitiges Einspruchsrecht gegen die Haushaltsansätze vor." In dieser Fassung wird

der Etat einstimmig angenommen.

Zum Schluß führt Abg. Tittel (NSDAP.) noch aus, daß der Kreistag zwar auf längere Zeit auseinandergehe, daß aber in den Kommissionen die angestrengte Arbeit beginne. Im Dringlichkeitsantrage habe der Kreistag bis auf die SPD. der Regierung sein Vertrauen ausgesprochen. Er betrachte die Mitglieder der SPD. in den Kommissionen, solange sie von diesem Standpunkte nicht abgingen, nur als Zuhörer. Er beendete seine Ausführungen mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Reichspräsidenten, Reichskanzler und Vaterland. Um 13.30 Uhr wurde der Kreistag geschlossen.

NSDAP. übernimmt das Arbeitslager.

Bitterfeld. Gestern morgen 6 Uhr fand die Uebernahme des geschlossenen Arbeitslagers „Grube Marie bei Bitterfeld" durch die politische Leitung der NSDAP. unter Mitwirkung der SS. statt. Die Arbeitsfreiwilligen in Stärke von 2 Führern und 60 Mann waren zur Flaggenparade angetreten.

Hakenkreuzfahne auf dem Gewerkschaftshaus.

Bitterfeld. Gestern nachmittag wurde im Hause der Christlichen Gewerkschaften in der Schreberstraße und um 3.45 Uhr im Hause des GDA. in der Binnengärtenstraße durch Kreisleiter Grabe unter Mitwirkung eines Trupps SA. unter Führung des Sturmbannführers Grieslawsky je eine Hakenkreuzfahne gehißt.

Stadt und Kreis Delitzsch, Eilenburg

Vom GdA.

Delitzsch. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hielt gestern Abend seine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende berichtete über die erfolgte Gleichschaltung des Bundesvorstandes und forderte die Versammlung auf, die Folgerung für die Ortsgruppe zu ziehen. Hierauf erfolgte auch einstimmig die Gleichschaltung des Ortsgruppenvorstandes.

Frühling im Birkenbusch

Delitzsch. Wieder einmal hat die Welt ihr Frühlingskleid angezogen. Sprossendes Grün zeigt überall das Wiedererwachen der Natur.

Auch unser Delitzscher Birkenbusch zeigt wieder seine Schönheit. Primeln und Stiefmütterchen blühen, und Kastanien und Birken brechen mit frischer Kraft auf. Unser Stadtpark, der zu den schönsten Mitteldeutschlands gehört, ist nun wieder der Anziehungspunkt für die gesamte Bevölkerung und ein jeder sucht hier Erholung für Leib und Seele.

Die Anlagen sind nun wieder in Ordnung gebracht, und die Beete sind frisch besetzt. Das Gesamtpersonal arbeitet und schafft, um immer wieder neue Bilder und Anlagen zu schaffen. Daher sollte jeder, der nach Frische und Sonne strebt, unsern Stadtpark aufsuchen.

Lindenhayn. Schöffenwahl.) Den Sieg der nationalen Revolution vollendeten im hiesigen Orte die Gemeindevorsteher- und Schöffenwahl. Es wurden zum Gemeindevorsteher Pg. Gutsbesitzer Osw. Kuhne, als Schöffen Walter Naundorf und Ernst Menzel, als Stellvertreter Pg. Gutsbesitzer Kurt Döring gewählt. So ist auch in Lindenhayn der Geist Adolf Hitlers zum Durchbruch gekommen.

Vom Wohlfahrtsamt

Eilenburg. Das Wohlfahrtsamt unterstützte vom 1. Mai 714 Wohlfahrtserwerbslose (1. April 735), 62 (71) Wohlfahrtserwerbslose, die vom Arbeitsamt nicht anerkannt, 284 (277) sonstige Bedürftige, 139 (170) Arbeitsfürsorge, 128 Zusatzunterstützung für Alu (140), 109 für Kru (105), 96 (102) Kleinrentner, 191 (184) Sozialrentner; insgesamt aller Unterstützten (ohne Angehörige) 1723 gegen 1784. Gegenüber dem 1. April ist am 1. Mai ein Rückgang von 61 Hauptunterstützungsempfängern zu verzeichnen. — Die Einwohnerstatistik weist im Monat April 204 Anmeldungen gegenüber 191 Abmeldungen auf, so daß für 1. April 19 303 und für 1. Mai 19 316 Einwohner registriert wurden.

Eilenburg. (In Schutzhaft genommen) und im Gerichtsgefängnis untergebracht wurden die Gewerkschaftssekretäre Moritz Lenker, Karl Mittermüller, Herm. Michaelis und der Maurer Paul Wiewald. — Ebenfalls festgenommen wurde der Kaufmann Rud. Michaelis, Sohn des Gewerkschaftssekretärs Michaelis, wegen Verdachts hochverräterischer Umtriebe. Er hat im Mühlengraben ein Paket versenkt, nach dem noch gesucht wird.

Eilenburg. (In Schutzhaft genommen) wurde Mittwoch Vormittag der Tischlerlehrling Herbert Brandt aus Torgau. Er hatte seiner Mutter 1 Mark entwendet und war nach hier gefahren. Auf telephonischen Anruf der Mutter wurde er beim Eintreffen des Zuges 9.30 Uhr von der Polizei empfangen.

Aus dem Gerichtssaal

Eilenburg. Am 8. Febr. d. J. sind die beiden Bauarbeiter Otto B. und Artur K. im Bunitzer Flur beim Frettieren angetroffen worden. Sie erhielten je einen Strafbefehl von 20 RM. oder 10 Tagen Haft. Gegen diesen haben sie beim hiesigen Amtsgericht Berufung eingelegt. Da beide schon lange arbeitslos sind, hatten sie Erfolg. Das Urteil lautet für B. und K. auf 7 M oder 6 Tage Haft.

Wegen derselben Sache hatten sich die beiden Arbeiter Bruno W. und der Bauarbeiter Artur K. vor Gericht zu verantworten. Beide haben am 1. 3. d. J. bei Crensitz Kaninchen fangen wollen. Da sie aus Not gehandelt haben, erkannte das Gericht bei W. auf 7 M oder 1 Woche Haft, bei K. auf 5 M oder 5 Tagen Haft.

Eilenburg. Am 26. Okt. v. J. bestellte der Arbeiter Alfred W. beim Rittergutsinspektor Möckel in Groitzsch 120 Zentner Kartoffeln, die er einem Leipziger Händler in einem Gasthaus in Eilenburg weiter verkaufen wollte. Da W. schon mehrere Male kleinere Posten von M. bezogen und bezahlt hatte, brachte Möckel erst 60 Zentner nach hier. Da angeblich der Leipziger Händler von dem Ankauf zurückgetreten war, wollte W. die Kartoffeln in Eilenburg verkaufen. Er versprach, bis spätestens am nächsten Tag den Kaufpreis von 96 M zu zahlen. W. ließ sich aber nicht wieder sehen. Trotzdem glaubt das Gericht, daß ihm nicht widerlegt werden könnte, W. wollte bezahlen und sprach ihn frei.

Eilenburg. (Verschönerungsverein.) Kürzlich fand die Generalversammlung des Verschönerungsvereins im Rathause statt. Der geschäftsführende Vorsitzende, Professor Dr. Reuß, berichtete über die im verflossenen Jahre durch den Verschönerungsverein vorgenommenen Arbeiten. Erwähnenswert davon sind hauptsächlich die Anlagen am Kriegerdenkmal und die Aufwendungen für Vogelschutz. Auch 2 Schwäne waren vom Verschönerungsverein beschafft worden; leider sind diese wieder fortgeflogen. Ebenso sind kleinere Ausschmückungen am Ehrenfriedhof vorgenommen worden. Für das kommende Jahr sollen nur kleinere Aufwendungen gemacht werden, da die Ausgestaltung des Bahnhofsvorplatzes größere Mittel erfordert, welche im nächsten Jahre für diesen Zweck bereit gestellt werden sollen. Im Anschlusse hieran fand eine Aussprache statt und es wurden Anregungen über weitere Verschönerungen in der Stadt und im Bürgergarten gegeben. Es wurde Wert darauf gelegt, daß die bisher geschaffenen Wege erhalten, aber keine neuen mehr angelegt werden. Es wurde bitter Klage darüber geführt, daß von den im Stadtpark und Bürgergarten aufgestellten bemalten Tafeln 16 gestohlen und 2 beschädigt worden sind, auch seien von Tannenbäumen Spitzen abgeschnitten worden. Die Bürgerschaft wird dringend gebeten, für den Schutz der Anlagen und für die zur allgemeinen Belehrung aufgestellten Tafeln nach Kräften mit Sorge zu tragen. Einige mit fehlerhaften Aufschriften in letzter Zeit im Bürgergarten angebrachten Tafeln sollen wieder entfernt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330505-16/fragment/page=0014

Aus Mitteldeutschland

Raubüberfall auf einen Pfarrer

Gröbitz. Auf dem Heimwege von einem Dienstgange wurde der Pfarrer Ortmann zwischen Priestädt und Gröbitz von einem Radfahrer überfallen und zu Boden gerissen. Dann bearbeitete der Räuber den Pfarrer mit den Fäusten derart, daß dieser die Besinnung verlor. Dann schleppte der Bandit sein Opfer nach dem Straßengraben und untersuchte die Taschen nach Geld, um mit einer Beute von einer Mark zu fliehen. Der Pfarrer hat jedoch zum Glück keine ernste Verletzungen erlitten.

Die Aktion gegen die Freien Gewerkschaften

Nordhausen. Nachdem auch in Nordhausen im Rahmen der Aktion gegen die Führer der Freien Gewerkschaften verschiedene Gewerkschaftsführer in Schutzhaft genommen worden sind, haben sich die eingesetzten Kommissare sofort an die Prüfung der Kassengeschäfte begeben. Dabei wurde in der Geschäftsstelle des ADGB. eine geradezu heillose Anordnung festgestellt. Von einer ordnungsmäßigen Buchführung kann hier keine Rede sein. Dagegen ging aus den in einer Zigarrenkiste aufbewahrten Kassebelegen hervor, daß die aus den Beitragsgroschen der Mitglieder bestehenden Barbeträge zu einem wesentlichen Teil zur Finanzierung des Reichsbanners und anderer nichtgewerkschaftlicher Angelegenheiten verwendet worden sind. Aehnliche Zustände wurden beim Berg-Industriearbeiter-Verband angetroffen, wo die Gewerkschaftssekretäre neben einem Monatsgehalt von nahezu 500 Mark Spesen und Fahrgelder erhielten, die monatlich 100 Mark ausmachten. Besondere Erwähnung verdient neben einem hervorragenden Sortiment ausgesuchtester Zigarren eine Büroeinrichtung, wie sie in einer so kostbaren Form kaum eine andere Firma besitzen dürfte.

Taucha. (Gemeindevorsteher- und Schöffenwahl.) Zum Gemeindevorsteher wurde gewählt der Handlungsgehilfe Erwin Drescher (NSDAP.), zum ersten Schöffen der Landwirt Emil Gaudigs (NSDAP.), zum zweiten Schöffen der Schlossermeister Alfred Schunke (Hausbesitzer) und zum Hilfsschöffen der Maschinenaufseher W. Bernstein, NSDAP.

Die Anhaltischen Pfarrer zur positiven Mitarbeit bereit

Dessau. Die Pfarrerschaft des Freistaates Anhalt hielt in Dessau eine außerordentliche Tagung ab, in der zur kirchenpolitischen Lage Stellung genommen wurde. Nach mehreren Referaten nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der dem Präsidenten D. Kapler der Dank für die besonnene und tatkräftige Vertretung der deutschen evangelischen Kirche ausgesprochen wurde. Dem Vorsitzenden des anhaltischen evangelischen Landeskirchenrates wurde das Vertrauen für die weitere Gestaltung der anhaltischen kirchlichen Verhältnisse ausgesprochen.

Verhaftung kommunistischer Druckschriftenverteiler

Aschersleben. Von der Polizei wurden sieben Personen festgenommen, die in der Stadt die kommunistische Druckschrift „Tribüne" verbreiteten. Die Festgenommenen wurden dem Halberstädter Gerichtsgefängnis zugeführt.

Eisleben ehrt Polizeioberleutnant Aschen

Eisleben. Anläßlich des Blutsonntags in Eisleben im Februar d. J. war zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ein Kommando der hallenschen Schutzpolizei unter Führung von Polizeioberleutnant Aschen in Eisleben stationiert worden. Während das Kommando vor einigen Wochen nach Halle zurückgekehrt ist, verblieb der Führer des Kommandos noch einige Zeit in Eisleben. Polizeioberleutnant Aschen hat nunmehr Eisleben verlassen und ist nach Halle zurückgekehrt. Auf dem Eislebener Marktplatz fand zu Ehren des Polizeioffiziers eine Abschiedsfeier statt, in der der Bürgermeister die Verdienste des Scheidenden hervorhob und ihm den Dank der Stadt und seiner Bevölkerung aussprach. Nachdem Oberleutnant Aschen noch eine kurze Ansprache gehalten hatte, gab ihm die Eislebener SA., SS., sowie die Kommunalpolizei das Geleit bis zur Stadtgrenze.

Rothenschirmbach b. Querfurt. (Unfall.) Ein sechsjähriger Knabe lief unterhalb des Forsthauses in der Ortslage einem Radfahrer ins Vehikel, wobei er im Gesicht verletzt wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes durch Sanitäter mußte der Verunglückte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Eröffnung des Kreistages Zeitz in Zipsendorf

Die nationalen Fahnen über dem Bergarbeiterort. — Feierlicher Eröffnungsgottesdienst.

Es war ein glücklicher Gedanke der Leitung des Landkreises Zeitz, seine erste Sitzung im neuen Arbeitsabschnitt des neugewählten Kreistags in der größten Gemeinde, dem 8007 Einwohner zählenden Bergarbeiterdorf Zipsendorf abzuhalten. Die feierliche Eröffnung dieses Kreistages wurde denn auch für alle Beteiligten ein wahrhaft erhebendes Erlebnis! Unter dem Geläut der Kirchenglocken zog ein langer Zug in schneidigem Marsch zur evangelischen Kirche zum feierlichen Eröffnungsgottesdienst. Vor dem Gotteshaus begrüßte der Ortspfarrer Graichen den Herrn Landrat und die Kreisdeputierten samt allen anderen Gästen. In die kurze Liturgie fügte der Pfarrer nach der Schriftlesung das mit „Bekenntnis" betitelte Gedicht des Kesselschmieds Heinrich Lersch ein: „Ich glaub an Deutschland, wie an Gott!"

Nach dem Gottesdienst formierte sich ein langer, langer Zug und bewegte sich unter klingendem Spiel hinüber nach der Kulturhalle. Deren großer Saal war mit den ruhmreichen Farben des Reiches und der Nationalen Revolution sinnreich geschmückt. Die Bilder des Reichspräsidenten v. Hindenburg und des Kanzlers Adolf Hitler grüßten von der mit hoffnungsfrohem Blattgrün geschmückten Bühnenwand herab, das Posaunenquartett blies zur Eröffnung eine Bachsche Fuge.

Die Kreistagssitzung nahm ihren Anfang!

Der kommissarische Ortsvorsteher, Ingenieur Krug, begrüßte die zahlreich erschienenen Festgäste, den Herrn Landrat und die Kreisdeputierten. Der Kreisleiter Böttger der NSDAP. dankte in seiner Ansprache für alle der Kreistagung erwiesene Anteilnahme und Verschönerung. Er führte aus: Nicht ohne Absicht sei Zipsendorf für diese Eröffnungstagung gewählt worden, weil hier ein noch recht großer Teil der Bevölkerung der neuen Zeit und ihren Aufgaben ablehnend gegenüberstehe. So habe man Zipsendorf gewählt, um den noch Fernstehenden die Hand zu reichen, um sie aufzufordern zu freudiger Mitarbeit bei der Rettung Deutschlands.

Der neue Landrat Dr. Heimerich richtete sodann an die Versammlung seine wohlerwogene, gehaltvolle und programmatische Rede, die ihren tiefen Eindruck auf die zahlreich Erschienenen, die die große Halle bis auf den letzten Platz füllten, nicht verfehlte. Nur ein starker Staat sei imstande, sich der wirtschaftlichen Interessen auch der wirtschaftlich Schwachen so anzunehmen, daß sie ihr Leben behaupten können. Darum sei der nationale Feiertag der Deutschen Arbeit geeignet, im frohen Zusammenstehen aller ein neues Band der Brüderlichkeit zu schlingen herüber und hinüber. Den Kreistagsabgeordneten der Linken rief er die Mahnung zu:

Erst kommt die Heimat, dann die Welt!

Er umriß sodann die Aufgaben des neuen Kreistages und wies hin auf die Arbeitsbeschaffung für die 3000 Arbeitslosen des Landkreises. Hier steht obenan das große Arbeitsprojekt der Elsterregulierung. Allein diese Maßnahme im gemeinnützigen Interesse ist mit 6000 000 Tagewerken veranschlagt. Für die gesamte Führung des Kreises legte der Landrat ein bemerkenswertes Bekenntnis ab: Sie werde geführt werden von dem obersten Grundsatz des Adolf-Hitler-Programms: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Nach brausenden Hoch- und Heilrufen auf Hindenburg und Hitler wurde das Deutschland-Lied gesungen und nach den Worten des Fraktionsführers der NSDAP. Graneis-Nasberg, der aufforderte, in die nationalsozialistische Bewegung einzutreten, wurde das Horst-Wessel-Lied angestimmt.

In der sich anschließenden Kreistagssitzung

wurden die Wahlen vorgenommen, die Ausschüsse bestimmt und die neuen Amtsvorsteher gewählt. Für Zipsendorf wurde Standesbeamter Otto Saupe zum Amtsvorsteher, Gutsbesitzer Oswin Kröber zu seinem Stellvertreter gewählt. Zum Schluß der Sitzung ergriff noch Kreisdeputierter Riedel-Zipsendorf das Wort und betonte, daß die 9 Abgeordneten der SPD. inmerhin eine sehr beachtliche Minderheit seien, daß sie in der Kommunalpolitik erfahren seien und sich bereit erklärten zu gemeinnütziger Zusammenarbeit im Kreis.

Nach Beendigung der Sitzung zogen die versammelten SA.-Leute, Stahlhelmer, Bergknappen und Vereine mit ihren Fahnen zum Kriegerehrenmal, um noch hier eine schlichte Gedenkfeier abzuhalten. Noch einmal spielten die Leipziger Posaunen das Lied vom guten Kameraden. Dann wies Pfarrer Graichen darauf hin, daß man eben im Kreistagungssaal vor den großen Vorbildern der Treue, v. Hindenburg und Adolf Hitler gestanden habe und nun im Gedenken an die für Deutschlands Ehre und Freiheit im Weltkrieg und in dem großen Freiheitsringen Gefallenen sich zu unverbrüchlicher Treue verbinden müsse. Mit dem Deutschland-Lied verband er sodann das Lied des jungen Freiheitskämpfers Horst Wessel und begeistert stimmten alle Versammelten diese Weisen an

Der Amtsmißbrauch des Vertrauensmannes Abendroth

Wir hatten in der „MNZ." schon des öfteren zu dem Sozi-Bonzen Abendroth Stellung genommen. Bei den Untaten dieses Abendroth war u. a. festzustellen, daß er sein Amt mißbraucht hatte, um seinen Sohn als Kraftwagenführer in Carlsfeld unterzubringen und ihm eine Wohnung zuzuteilen, die man dem bisherigen 2. Kraftwagenführer in Carlsfeld verweigert hatte. Der Kommissar, Herr Oberbergrat Dr. Ebel, hatte infolgedessen es für seine Pflicht gehalten, den Kraftwagenführer Abendroth zu beurlauben. Die NSDAP. hat sich nun an den Kommissar gewandt und ihn gebeten, die Beurlaubung wieder aufzuheben. Dieser Bitte ist der Oberbergrat Dr. Ebel nachgekommen. Der Grund dieses Schrittes der NSDAP. ist darin zu suchen, daß der Kraftwagenführer Abendroth im Gegensatz zu seinem Vater, für den er ja bekanntlich nichts kann, nachdem er in Carlsfeld fertig ausgebildet worden war, seine Pflicht auf seinem Posten getan hat. Im übrigen ist festzustellen, daß der Kraftwagenführer Abendroth sich niemals irgendwie politisch betätigt hatte, weshalb folgender Brief ohne weiteres geglaubt werden kann:

Carlsfeld, den 24. April 1933.

Herrn Gaugeschäftsführer Tießler,
Halle.

Sehr geehrter Herr Tießler!

Ich wende mich wegen meiner Beurlaubung mit der Bitte an Sie, doch sich dafür einzusetzen, daß ich auch weiterhin in Carlsfeld als Kraftwagenführer bleibe. Ich hatte Ihnen bereits mündlich erklärt, daß ich innerlich niemals marxistisch eingestellt gewesen bin. Erst meine wirtschaftliche Not durch die längere Arbeitslosigkeit zwang mich zuletzt doch, in die SPD. einzutreten. Mein Vater bot mir die Stelle des 2. Kraftwagenführers in Carlsfeld unter der Bedingung an, daß ich Mitglied der SPD. werden würde. Daraufhin habe ich nach langem Zögern eben auf Grund meiner wirtschaftlichen Not nachgegeben und bin Mitglied der SPD. geworden. Ich habe mich als solches niemals irgendwie betätigt bzw. an sozialdemokratischen Veranstaltungen teilgenommen. Dennoch wurde ich ohne mein Wissen zum 6. März 1933 als Stadtverordneter von der SPD. für Brehna aufgestellt. Ich habe dagegen protestiert. Da er mir von vornherein erklärte, daß ich ja sowieso nicht in den Stadtparlament käme, sondern nur ein Füllkandidat sei, wozu ich mich eben auf Grund meiner Zugehörigkeit zur SPD. bereit erklären müsse, habe ich zuerst unterschrieben, aber dann später auch diese Unterschrift wieder zurückgezogen. Ich kann Ihnen nur nochmals erklären, daß ich niemals marxistisch eingestellt gewesen bin und daher nochmals bitte, mich in meiner 2. Kraftwagenführerstelle zu belassen.

Heil Hitler!

gez. Otto Abendroth."

Aus diesem Brief geht alles klipp und klar hervor, daß der Marxist Abendroth nicht einmal davor zurückgeschreckt ist, die wirtschaftliche Lage seines Sohnes zu benutzen, um ihn gesinnungsmäßig zu vergewaltigen. Wenn Herr Abendroth nichts weiter begangen hätte als diese eine Untat, so würde sie schon genügen, über den Menschen, den Sozialdemokraten und den Vertrauensmann Abendroth endgültig den Stab zu brechen. Mit Menschlichkeit, mit Politik und mit Dienstauffassung hat jedenfalls ein solches Vorgehen des Vaters und des Vertrauensmannes Abendroth nichts mehr zu tun.

Motorrad-Nummernschilder für Vorderrad, gerade 0,50 | für Hinterrad, abgeschr. 0.50 | mit Beleuchtung o. B. 1,60
für „ gebogen 0.60 | für „ m. Halter 0,70 | mit „ u. Stoyzh. 2,25
Fahrrad-Möller Schmeerstraße 1

DAS TIER IM SUMPF

Copyright 1932 by L. Staackmann Verlag G. m. b. H. – Leipzig
Vertrieb durch Köhler & Amelang, Abtlg. Roman-Vertrieb, Leipzig

Roman v. Gustav Renker

64. Fortsetzung.

Die Frau saß in einer trostlosen Regennacht wachend am Schreibtisch und spürte zum ersten Male ein heiliges, scheues Bewegen in ihrem Leib. Auf diese Stunde hatte sie sich gefreut, seit sie von ihrer Begnadung wußte. Das erstickte nun im Schlamme Europas. Und dieser Schlamm spritzte schon heute über das Kind, dem man sogleich die „Schmähung" unehelicher Geburt anhängen würde.

In Ruth erwachte jener Mut der Mutter, der sogar die schwache Henne den Kampf mit den Dolchkrallen des Habichts aufnehmen läßt. Was an sie heranzüngelte, war ihr gleichgültig, aber das Kind wollte sie verteidigen. Sie schrieb bis in den grauen Morgen. Was sie vorher hatte vermeiden wollen, das tat sie jetzt: in gedrängter Form schilderte sie nicht allein das unbedingte geistige Entfernsein des Verstorbenen von allen europäischen Dingen, sondern gab auch die Ereignisse preis, noch ehe das geplante Buch erschien.

Es war nur abermals Weltfremdheit, daß sie am nächsten Tag diesen Artikel eben an jene Zeitschrift senden wollte, welche die Bilder gebracht hatte. Nicht an die gegnerischen Blätter, welche die Gerippe als Elefantenknochen, den aufschäumenden Mirbel der Badenden Saurriermasse als Wasserhose auf dem Bodensee glossiert hatten.

Ruth hatte den Artikel geschrieben und wollte ihn eben zur Post bringen, als zu gleicher Zeit zwei Telegramme eintrafen. Das eine aus Berlin: Unbekannte Freundin! Ralph und ich haben uns nicht verstanden, aber ich kannte ihn und weiß, daß er nur groß lieben konnte. Ich fühle mit Ihnen und wünsche Ihnen Kraft gegen die Schmutzwellen der Niedrigkeit. Renate Hochberg.

Das war Ralphs ehemalige Frau — sie in dieser Stunde! Und diese Worte waren das einzig echte, was Europa an Ruth zu verschenken hatte.

Und das zweite Telegramm:

Gänzliche Aenderung der Lage. Er ist wieder da. Bitte dringend noch nichts zu veröffentlichen. Brief folgt. Stahlin.

Die Rätselhaftigkeit dieses Funkspruchs wehte die warme Welle von Herzlichkeit fort, welche Ruth aus den Worten der Frau umspült hatte, die jetzt in zweiter Ehe Hochberg hieß.

Was wollte Stäslin? Was hatte sich in Tiwa ereignet? Oder gar im Mlawital? Er war wieder da! Wer?

Ein Gedanke durchfuhr sie mit hundert Schmerzen. Er, der Riese des Sumpfes? Hatte ihn Ralphs Kugel nur verwundet, war er, statt im Schlamm zu versinken, durch einen ihm bekannten verborgenen Wasserschacht in die Tiefe getaucht?

Nichts veröffentlichen! Das eine würde das andere erklären. Ralphs Lebenswerk — von andern ausgebeutet? Nein, einem vorbehalten, einem einzigen, der nach ihm und doch aus ihm kommen würde. Mit einem Male glaubte sie das Unerklärliche in Stäslins Artikel zu verstehen. Vielleicht hatte er schon bei dessen Abfassung eine Ahnung oder ein unbestimmtes Wissen gehabt, daß es doch noch ein Geheimnis des Sumpfes gäbe, das zu lösen wäre. Hatte Mißbegierde und Sensationslust auf falsche Fährte locken wollen. —

Ruth beschloß zu warten. Eine Stimme war zu ihr gedrungen, die Heimat hieß. Mit einem Male wußte sie, daß sie eigentlich niemand auf der Welt hatte als den einsamen Arzt im Urwald. Die Mutter war trotz aller Güte zu ängstlich gegen den Ansturm ihrer Umgebung, um an der Seite Ruths trotzen, kämpfen und ausharren zu können. Sie gab stille rührende Liebe — aber das war keine Waffe.

Ruth rechnete an Hand der Dampferfahrpläne aus, wann der Brief aus Banassa kommen könne. Sie verfolgte seinen Weg: den Sanga hinab, hinaus auf den Lehmfluten des Kongos, zu dem an der Reede von Banassa wartenden Ueberseedampfer — ein Monat würde bestimmt vergehen.

Und schon hauchte erstes Rostrot des Frühherbstes über die Alpmatten, die Sennen zogen von den Hütten ab, Glockengeläute heimkehrender Herden belebte aufs neue die von Fremden fast verlassenen Gassen. Da traf Stählins Schreiben ein.

Das Ende des Brontosaurusschwindels

(Leitartikel der „Cloches de Paris")

Hand aufs Herz! Wüten wir über einen mit grotesker Kläglichkeit zusammengebrochenen Betrug nicht vor allem deshalb, weil gerade wir, die ihn glaubten, im Zerrspiegel dieser Groteske stehen? Denn der Betrüger steht hinter dem Spiegel und lacht sich eines. Wir ärgern uns über ihn und meinen damit den Aerger über uns selbst. Wir ärgern uns über das Robinsonpaar Ralph Hansen und Ruth Wengraf und toben, daß wir ihm aufgesessen sind. Die Trioskomödie hat uns lange genug in Atem gehalten; ziehen wir mit mutigem Lächeln den Schlußstrich unter die beschämende Angelegenheit.

Welchen Anteil der verstorbene Münchener Zoologe an dem jetzt offenbar gewordenen Schwindel hatte, ist nicht klar ersichtlich. Jedenfalls hat er die ersten aufsehenerregenden Artikel geschrieben. Die zweite Bombe schlug durch den Bericht des Urwaldarztes Henri Stäblin ein, die dritte platzte, als Frau Wengraf ausgerechnet in der „Roten Woche" Bilder eines noch lebenden Brontosaurus veröffentlichte. Die Bilder waren unbedeutend genug und kein Beweis. Aber der Riesenbluff gelang, zumal da die Dame behauptete, in Besitz einer Fülle wissenschaftlichen Materials zu sein. Die Kulturwelt stand tagelang auf dem Kopf. Fachleute gerieten in einen Taumel von Begeisterung oder Verneinung. Unnötig zu sagen, daß die Witzblätter sich vergrößerte Papierkörbe für Saurierscherze anschaffen mußten, daß das rätselhafte Vieh sogar über die Bühne wackelte.

Das Spiel ist aus. Noch am 28. August stand in den Blättern, daß die gewichtigsten Universitäten Europas, nämlich die Sorbonne, sodann die zoologischen Fakultäten von London, Berlin, Rom und Zürich durch eine gemeinsame Abordnung der Sache zu Leibe rücken wollten. Europa war ausnahmsweise einmal einig — man wollte Frau Wengraf besuchen, und hätte ihr Material wissenschaftlicher Prüfung eingermaßen standgehalten, so wäre eine Forschungsreise von französischen, englischen, italienischen, deutschen und schweizerischen Gelehrten nach dem tatsächlich wenig bekannten Sangagebiet Wirklichkeit geworden. Frau Wengraf mußte von diesem Plan erfahren haben und mußte weiter wissen, daß die Angelegenheit schon zu viel Staub aufgewirbelt hatte. Sie zog es vor, der Abordnung in Davos nicht mehr zu begegnen.

Am 2. September reiste Frau Wengraf plötzlich ab. Ziel: Afrika! Damit bricht das ungeheuerliche Jägerlatein, das je ersonnen wurde, zusammen. Und wir stehen da, sind lächerlich, weil wir es geglaubt haben.

Ursache dieses Riesenbetruges? Nicht allein spielerische Freude an einer beispiellosen Irreführung, sondern — Geschäft! Wie wir erfahren, stand Frau Wengraf bereits mit Verlagen in Verbindung, die das angeblich wissenschaftliche Werk ihres verstorbenen Gefährten erwerben wollten. Die Wirkung wäre ungeheuer gewesen, entsprechend der Auflagenziffer. Der rechtzeitige Entschluß des Gelehrten, das Material vorher zu überprüfen, machte einen Strich durch die Rechnung. Ein bedeutender Pariser Verleger teilt uns mit, daß sobald dieser Entschluß bekanntgeworden sei, in Verlegerkreisen eine ruhig abwartende Stimmung der anfänglichen Siedehitze Platz gemacht habe. Das Spiel war verloren, falls Frau Wengraf nicht vollgültige Beweise in der Hand hatte. Ihre Abreise löst einen Schluß auf diese Beweise zu.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330505-16/fragment/page=0015

Der deutsche Sport

Sport am Wochenende

6.–7. Mai

Fußball: Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft (in Berlin, Hamburg, Frankfurt, Köln, Dresden, Allenstein, Beuthen und Düsseldorf); Italien — Tschechoslowakei in Florenz; Schweiz — Südslawien in Zürich; Holland gegen Belgien in Amsterdam; Luxemburg — Westdeutschland in Luxemburg. — **Handball:** DSB.-Zwischenrundenspiele in Aachen, Mannheim, Berlin und Magdeburg; Endspiele der Turner in Stettin, Magdeburg, Bremen. — **Hockey:** Berlin — Leipzig in Berlin. — **Rugby:** Endspiel um die Deutsche Meisterschaft zwischen RG. Heidelberg und VfR. Hannover Döhren in Leipzig. — **Tennis:** Davispokalspiele Deutschland — Aegypten in Wiesbaden, Belgien — Oesterreich in Brüssel, Holland gegen Polen in Scheveningen, Ungarn — Japan in Budapest, Dänemark — Irland in Kopenhagen, Griechenland — Rumänien in Athen, Italien gegen Südslawien in Florenz (Sbd.); Hamburg — Helsingfors in Hamburg — **Schwimmen:** Ungarns Wasserballspieler in Berlin; Internationales in Mailand; Dankworth-Staffel in Magdeburg. — **Radsport:** Bahnrennen in Berlin, Dortmund, Frankfurt (Main), Stettin und Halle; Paris; Zürich; Wien; Straßenrennen, u. a. Berlin — Kottbus — Berlin; Italien-Rundfahrt, Paris—Lille; Sechstagerennen in München. — **Motorsport:** 9. ADAC.-Reichsfahrt; Dreiecksrennen bei Groß-Wartenberg. —**Boxen:** Ungarn in Würzburg; Berufsboxen in Lüdenscheid. — **Tagungen:** Rugbytag in Leipzig; Ruderverbandsausschuß in Potsdam. — **Pferdesport:** Reitturnier in Rom; Rennen in Grunewald, Dresden, Hannover, Krefeld, Mannheim, Königsberg und Hamburg Farmsen.

Keine Einzelunternehmungen mehr

Bekanntmachung des Reichsinnenministers.

Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt:

Nach den Feststellungen des Reichssportkommissars sind überall im Reiche Bestrebungen im Gange, die sportlichen Einrichtungen, insbesondere die einzelnen Spitzenverbände, entsprechend den vom Reichskanzler in dem Regierungsprogramm vom 23. März 1933 verlautbarten Richtlinien gleichzuschalten. Damit die unbedingte Gleichmäßigkeit aller sportlichen Bestrebungen und Maßnahmen im Reiche gewährleistet wird, ersuche ich, keinerlei Einzelunternehmungen irgendwelcher Art ohne ausdrückliche Zustimmung des Reichssportkommissars vorzunehmen. Es sind vielmehr die vom Reichssportkommissar demnächst zu treffenden Maßnahmen und die Veröffentlichung seiner Richtlinien abzuwarten. Selbst notwendige Umformungen interner verbandlicher Natur dürfen nur vorläufigen Charakter tragen, und auf keinen Fall darf das Eigenleben der sportlichen Vereine und Verbände irgendwie berührt werden.

Ueber jede bereits im Sinne der Gleichschaltung vorgenommene wesentliche Veränderung ist dem Reichssportkommissar unverzüglich zu berichten.

Anordnung

Auf Grund dieser Bekanntmachung des Reichsinnenministers untersage ich alle gewaltsamen Eingriffe in die Verwaltung der Turn- und Sportverbände und -vereine. Ich erwarte jedoch, daß die Vereine und Verbände die begonnene Gleichschaltung von sich aus fortsetzen. Weitere Anordnungen ergehen nach Veröffentlichung der Richtlinien des Reichssportkommissars.

Dr. Storz,

Vertrauensmann der NSDAP. für die Gleichschaltung der Turn- und Sportbewegung.

---

98 — Sportfreunde 1:0 (0:0)

Am Donnerstag hatten die Grünhosen die Elf vom Rosengarten zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet. Die Gäste hatten diesen Kampf mit 4 Mann Ersatz bestreiten müssen. Die Nachwuchsspieler zeigten recht brauchbare Leistungen, wenngleich sie naturgemäß augenblicklich noch nicht vollwertiger Ersatz sein können. Aber gerade in Freundschaftsspielen ist Gelegenheit, hoffentlich recht häufig, diese Spieler weiter auszubilden.

Der Kampf selbst war in jeder Phase kampffreudig und trug besonders auch eine sportliche Note. Zum Spielverlauf ist nicht viel zu sagen. Auf beiden Seiten werden bei ausgeglichenem Feldspiel sichere Chancen ausgelassen. Erst 4 Minuten vor Schluß gelingt Thomas eine rechte Flanke unhaltbar zu verwandeln. So stellten die 98er den Sieger, wobei wir bemerken möchten, daß das umgekehrte Ergebnis das Geschehen auf dem Rasen auch gerecht hätte wiedergegeben.

Sportfreunde gegen Wacker Helbra.

Am Sonntag wird auf dem Sportfreundeplatz das Rückspiel Sportfreunde gegen Wacker Helbra ausgetragen. Im Vorspiel siegten die Platzbesitzer 4:1. — Spielbeginn 15.30 Uhr Sportplatz Rosengarten.

Wacker — 96.

Das am kommenden Sonnabend um 18 Uhr auf dem Wackersportplatz stattfindende letzte Fußball-Meisterschaftsspiel unseres Gaumeisters Wacker gegen VfL. 96 hat infolge seiner unglücklichen Plazierung nach Abschluß der ganzen Meisterschaftsangelegenheit nicht die Bedeutung eines wichtigen Entscheidungskampfes. Dennoch hat auch dieses Spiel, wie von jeher alle Zusammentreffen der beiden ältesten Halleschen Rivalen, seine besondere Bedeutung. Die Wacker-Elf hat nach ihrem am vergangenen Sonntag gezeigten Können alle Aussicht auf Formverbesserung und damit auch aussichtsreiches Abschneiden in den Spielen um Beteiligung an der Mitteldeutschen Zehnerverbandsliga. Wacker wird deshalb die Aufstellung des Vorsonntags wiederholen. Vielleicht ist endlich einmal das Problem: „Wie steht der Wackerinnensturm richtig?" gelöst. — Die 96er scheinen auch in eine stabilere Form zu kommen. Ihre letzten Spiele, vor allen Dingen ihr überzeugender Sieg gegen Borussia, lassen das wahrscheinlich sein. Damit kann man deshalb für Sonnabend interessanten Sport erwarten.

Dr. Goebbels über den Gedanken der Olympiade

Einladung aller Nationen zu einem Wettkampf des Geistes.

Reichsminister Dr. Göbbels hat Dr. Wilhelm Leyhausen, der von der deutschen Reichsregierung zu den Festvorstellungen des „Angelos Sikelanos" nach Athen entsandt worden ist, ermächtigt, folgende Erklärung abzugeben:

Das junge Deutschland ist der Ansicht, daß es im Sinne des Fortschreitens des menschlichen Geistes handelt, wenn es den Gedanken der Olympiade in vollendeter Weise, d. h. nach dem Worte Friedrich von Schillers „Kampf der Wagen und Gesänge" wieder aufleben zu lassen versucht. Die deutsche Reichsregierung erklärt, daß sie die Olympiade 1936, die das Los ihr als Gastgeberin zuerteilt hat, in diesem Sinne zu erweitern gedenkt. Sie ist entschlossen, alle beteiligten Nationen auch zu einem Wettkampf des Geistes einzuladen. Die Freundschaft unter den Nationen wird letztin immer nur auf dem Bekenntnis jeder einzelnen Nation zu sich selbst beruhen. Darum schlägt die deutsche Reichsregierung als geistiges Kampfgebiet den Bezirk des unveräußerlichen Besitz einer jeden Nation der Erde vor: der Sprache. Die letzte Kunst der Sprache aber ist das Drama. Jede mitkämpfende Nation soll Zeugnis ablegen von ihrem eigensten Geist und dessen Stellung zu den ewigen Problemen der Menschheit, zu Freiheit, Liebe, Schönheit und Gott.

Die deutsche Reichsregierung, die weiß, daß sie im Sinne des deutschen Volkes handelt, möchte die Völker der Erde anregen, ihr zu helfen, die Olympiade ihrem ältesten Gedanken getreu zu vollenden, so daß dieses Welttreffen in immer vollendeteren Maße ein Werk des Friedens werde und im innigsten Zeichen des Geistes vor sich gehe.

Die deutsche Reichsregierung wird die beteiligten Nationen einzelnen zu weiteren Beratungen über die Mitarbeit an diesem Gedanken einladen.

Große Erfolge der hall. Sportkegler und -keglerinnen bei den Kreiskämpfen in Wernigerode

Von 13 Ausschreibungen bei den Kreiskämpfen im Kreise 6 des Mitteldeutschen Keglergaues konnten sich die hall. Vertreter und Vertreterinnen allein 9 Erfolge holen. Ein Beweis, daß die diesjährigen Vertreter des Lokalverbandes Hall. Keglerklubs sich für die Ausscheidungen gut vorbereitet haben.

Auf Asphalt war die hall. 5er-Mannschaft, jeder 100 Kugeln in die Vollen, denen von Bernburg und Sangerhausen überlegen und sicherte sich dadurch den Titel. Der Favorit für den Einzelmeistertitel (200 Kugeln in die Vollen), Thuß jun., fand sich auf den Bahnen nicht zurecht, dagegen gelang es seinem Mannschaftskollegen, Spanier, mit 1103 Holz seine Rivalen glatt aus dem Felde zu schlagen und sich damit den Titel zu sichern.

Ebenso waren die hall. Vertreter auf den Bohlen-Bahnen ihren Gegnern überlegen Wenn auch die Einheimischen erst nur langsam Fuß faßten, so reichten doch die besonders beachtenswerten Resultate von Rosenbach und Brügert dazu, Nordhausen und Aschersleben auf die Plätze zu verweisen. Brügert dominierte hier für die hall. Farben und erwarb sich mit 1469 Holz den Einzelmeistertitel.

Hatte im Wettbewerb auf der Scherenbahn Ad. Gödeke die Einheimischen beim ersten Wechsel in Führung gebracht, so mußten seine Nachfolger, außer Knorr, schon bei den nächsten Durchgängen die Führung an Nordhausen abgeben. Halle landete noch an letzter Stelle. Da der Kreis 6 zwei Vertreter auf der Scherenbahn zu den Gaukämpfen stellt, wird Knorr, Halle, auch auf Schere im Wettbewerb um den Gaumeistertitel antreten.

Dem Dreibahnmeister des hall. Verbandes, Rosenbach jun., gelang es in drei Läufen, Asphalt, Bohle und Schere je 100 Kugeln seine vier Mitbewerber überlegen zu schlagen und sich den Titel des Dreibahnenmeisters im Kreise 6 zu sichern.

Ganz erfolgreich schnitten die Frauen für Halle ab. Frau Schrön holte sich den Titel auf Asphalt, Frau Prömmel auf Bohle und Frau Börner auf Schere. Den Senioren war ein Erfolg nicht beschieden.

Ergebnisse: Mannschaftskämpfe auf Asphalt: Halle (Kreismeister) 2724 Holz, Bernburg 2598 Holz, Sangerhausen 2594 Holz. Bohle: Halle (Kreismeister) 3605 Holz, Aschersleben 3543 Holz, Nordhausen 3520 Holz. — Einzelmeisterschaften: Rosenbach jr. (Dreibahnenmeister) 1976 Holz. Asphalt: Spanier 1103 (Einzelmeister), Thuß jun. 1051, Schilling-Bernburg 1090, Böttcher-Nordhausen 1062 Holz. Bohle: Brügert-Halle 1469 (Einzelmeister), Verwiebe-Calbe 1454, Birkefeld-Nordhausen 1439 Holz. Schere: Birkefeld-Nordhausen 1382, Knorr-Halle 1368, Midlach-Aschersleben 1359 Holz. — Frauen: Asphalt: Schrön-Halle 548 (Kreismeister), Mangold-Bernburg 513 Holz. Bohle: Prömmel-Halle 709 (Kreismeister), Franke-Aschersleben 700 Holz. Schere: Börner-Halle 635 (Kreismeister), Falke-Aschersleben 632, Klopfer-Nordhausen 604 Holz.

Hallescher Hochschulsport

Handballspiel Saxo-Thuringia — Gothia 5 : 10 (1 : 7!).

Gestern Nachmittag trugen Sachsen-Thüringer und Gothen nach langer Unterbrechung wieder ein Handballspiel aus, das Gothia mit 10 : 5 gewann. Anfangs konnten die Sachsen-Thüringer sich überhaupt nicht zusammenfinden. Namentlich die Verteidigung beging schwere Deckungsfehler, so daß die Turnerschafter bald mit 7 : 1 ins Hintertreffen gerieten. Durch eine Umstellung konnte Saxo-Thuringia nach Halbzeit das Spiel jedoch völlig offen gestalten. Leider wurde der Wettkampf dann durch unnötige Härten getrübt, so daß der Unparteiische Stein (96) sogar einen 13-Meter-Wurf verhängen mußte, den die VC.er sicher verwandelten. Schöne Kombinationszüge zeigten zeitweilig nur die Gothen im Sturm. Dank des weit besseren Abspieles und der geschlosseneren Mannschaftsleistung siegte Gothia, die in Pustor (Verteidigung) und Restle (Halblinks) ihre besten Leute hatte, auch in dieser Höhe verdient.

Mitteldeutschland gegen Baltenverband!

Der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine hat dem Baltischen Sportverband die Zusage für zwei Fußballwettkämpfe der beiderseitigen Verbandsmannschaften erteilt, die in Verbindung mit den Jubiläums-Veranstaltungen des Baltenverbandes am 9. Juni in Königsberg und am 11. Juni in Elbing ausgetragen werden.

Mitteldeutschland in der Deutschen Handballmeisterschaft!

Für die beiden Meister des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine sind in der am 7. Mai stattfindenden ersten Zwischenrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft 1933 folgende Spiele angesetzt worden: in Aachen: VfB.-Aachen—Polizeisportverein Burg; in Magdeburg, Vikt. 96-Platz: Post-SV. Magdeburg Frauen—Eintracht-Frankfurt Frauen. Außerdem wird das Frauenspiel in Berlin zwischen SC. Charlottenburg und Asco-Königsberg von dem VMBV.-Schiedsrichter Illgner- Leipzig, geleitet.

Für den Davispokalkampf Deutschland gegen Aegypten am Wochenende in Wiesbaden wurde die Spiel-Auslosung vorgenommen. Am Freitag spielen Nourney gegen Bogdodly und von Cramm gegen Wahid, am Sonnabend folgt das Doppel, dessen Besetzung noch nicht feststeht, und am Schlußtag die beiden Einzelspiele in umgekehrter Besetzung.

USA.-Leichtathleten in Form

Schon sehr gute Leistungen gab es bei dem ersten Bahnsportfest in Newyork. Der schnelle Kurzstreckenläufer Frank Wykoff durchlief 100 Yards in 9,5 Sekunden, eine Zeit, die dem bestehenden Weltrekord gleichkommt. Die 4mal 110-Yards-Staffel gewann die Illinois Universität in 41,6 Sek., über 4mal 440 Yards siegten die Studenten von Pennsylvania in 3:17,2, wobei deren Schlußmann Jones mit 47,6 Sek. die beste Einzelzeit herauslief. Hervorragend war die Leistung der Mannschaft der Newyorker Universität in der 4mal 1-Meile-Staffel in der neuen amerikanischen Rekordzeit von 17:45.4. In den technischen Uebungen kam Brown im Stabhochsprung über 4,28 Meter, George Spitz bewältigte im Hochsprung 1,97,5 Meter und im Hammerwerfen erreichte Biddinger 49,21 Meter. Dagegen gewann Wernß das Speerwerfen schon mit 62,41 Meter.

Nationaler Renntag auf dem halleschen Holzoval

um den „Großen Preis der nationalen Erhebung."

Welche Bedeutung die hallesche Radrennveranstaltung am 7. Mai hat, geht schon daraus hervor, daß die hallesche Prominenz der nationalen Erhebung ihr Erscheinen zu dieser Veranstaltung zugesagt hat. So werden vertreten sein Herr Stadtv.-Vorst. Dr. Noack, Herr Stadtverordneter Tießler, Herr Kreisleiter Dohmgoergen, als Vertreter des Gauleiters Jordan, der verhindert ist, Gaupropagandaleiter Schimpf, als Vertreter des Magistrats und der nationalen Presse Stadtverordneter

Sonntag, den 7. Mai, 2.30 Uhr:
«Großer Preis der nationalen Erhebung»
mit Hille Schäfer **Horn** Bauer Schindler
Deutsche National - Mannschaft
SA.-Kapelle! auf der SA.-Kapelle!
Radrennbahn Halle, Böllbergerweg

Dr. Storz, als offizielle Vertreter der hiesigen Stahlhelmgauleitung Hauptmann Albrandt, Stadtbaumeister Geisenhainer und Architekt Bergunder, ferner Polizeipräsident Roosen und Oberregierungsrat Stobbe und schließlich als Vertreter des Bundes Deutscher Radfahrer e. V. Willy Prenzel, Leipzig.

So wird das kleine aber schmucke Holzoval, um das als klassische Radsportstätte jede andere Stadt die Hallenser beneidet, an diesem Feiertage des nationalen Radsportes seine Anerkennung finden, die ihn auch durch einen zu erwartenden riesigen Publikumserfolg am kommenden Sonntag erwiesen werden wird, noch dazu als neben den hervorragenden ein Programm für sich allein füllenden Fliegerkämpfen ein erstklassiges, ausgeglichenes Dauerrennen über insgesamt 100 Kilometer gefahren wird. Dieses Dauerrennen wird in 3 Läufen von 30, 30 und 40 Kilometern vonstatten gehen, wobei immer die Startfolge ausgelost wird. Wenn diese Zeilen erscheinen, sind die 5 Dauerfahrer zum großen Teil schon zum Training in Halle anwesend.

Das offizielle Schlußtraining beginnt am Sonnabend gegen 5.30 Uhr bei bekannten niedrigsten Eintrittspreisen.

Vereinsnachrichten.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen der Vereine und Verbände zu einem Zeilenpreis von 10 Pf.

Sportvereinigung Weise e. V. Spiele am 7. Mai 1933: Fußball: 1. Jun.—Sportfreunde 1. (Weise-Platz); 13.30 Soma — Giebichenstein 3.; 15.00 2. Herren — Giebichenstein 2.; 16.30 1. Herren — Giebichenstein 1. in Giebichenstein. Handball: 13.00 Res. — Concordia Delitzsch (in Delitzsch). 14.00 Liga — Borussia-Turnier (Borussia-Platz). Freitag abends 20.00 Monatsversammlung im Klubhaus. Erscheinen aller Mitglieder ist wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung Pflicht.

Halle 02. Am Freitag, dem 5. Mai 1933, abends 8.30 Uhr, im Vereinsbad Monatsversammlung mit wichtiger Tagesordnung, u. a. Bekanntgabe des gleichgeschalteten Vorstandes, der Ausschüsse usw. Das Erscheinen aller ordentlichen Mitglieder wird erwartet.

Bund Deutscher Radfahrer, Bezirk Halle (Saale). Am Freitag, dem 5. Mai, 20 Uhr, findet im Restaurant „Schweizerhaus", Wörmlitzer Straße 16, eine außerordentliche Bezirks-Sitzung statt, zu welcher hiermit alle Sportskameraden des Bezirks sowie alle Vereinsvertreter eingeladen werden.

PSV. und PTV. Wehrsportübungen am kommenden Sonntag um 9.30 Uhr auf unserem Sportplatz auf dem Roßplatz für alle Knaben, Jugendliche und Erwachsene. Teilnahme ist Pflicht.

Amtliches aus dem Saalegau

Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- und Handball.

Betrifft Aenderungen zum 7. Mai 1933

Jugend. Spiel Nr. 599 leitet nicht Zöschen, sondern Preußen Merseburg. Spiel Nr. 442 leitet nicht Borussia, sondern 98.

Betr. Handball. Spiele um die Stadtmeisterschaft. Spiel Nr. 11 leitet nicht Elzmann, sondern Kurth (PSV.). Spiel Nr. 12 leitet nicht Gottschalk (HMC.), sondern Faust (96).

Schiedsrichterausschuß im Saalegau des VMBV.
Rühle. Zabel.

Herausgeber: Rudolf Jordan, M. d. L., Halle (Saale). Hauptschriftleitung: Dipl.-Kfm. Dr. W. Trautmann. Verantwortlich: Für Politik und Wirtschaft Dr. W. Trautmann; für Kultur und Beilagen: Hans Rohkrähmer; für Provinz und Sport: Dr. H. W. Storz; für Kommunalpolitik und Lokales: Dr. Alfred Schlosser; für den Anzeigenteil: H. Brückmann. Sämtlich in Halle (Saale), im Verlag „Die braune Front", Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernrufsammelnummer 336 67, Postscheckkonto Leipzig 2454. Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (Saale).

Billig und gut kaufen Sie in KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Mitteldeutsche National-Zeitung

Einzelpreis 15 Pf.

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. d. L.

2. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenbeilage. — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Freitag, 5. Mai 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangeforderte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt | Nummer 104

Unerhörter Mißbrauch von Gewerkschaftsgeldern

8 Millionen Arbeiter und Angestellte hinter Adolf Hitler

Rücktritt des Reichslandbundpräsidenten Graf Kalckreuth

5188000 Mk. auf nicht bilanziertes Konto Rheinland 12921

Enthüllungen des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit

Wie die „NSP." erfährt, ist es dem Beauftragten des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit gelungen, bereits schon in den ersten Tagen ihrer Arbeit ungeheuerliche Fälle von Mißwirtschaft und skandalösen Korruptions-Erscheinungen in den bisher marxistischen Freien Gewerkschaften festzustellen.

So entdeckte der Beauftragte zur Prüfung der Kassen- und Finanz-Einrichtungen der Verbände des ADGB. und Afa-Bundes, in einem dem Haupt-Kassierer Engelhardt, dessen Wohnung merkwürdigerweise mit der Bank durch einen Kleiderschrank verbunden ist, unterstellten Tresor

ein Konto-Buch, das unter dem Konto Rheinland 12921 einen Betrag von 5 188 000 M. führt, welcher nicht in der Bilanz vorhanden ist.

Hiermit ist der Tatbestand der Bilanz-Verschleierung erfüllt. Aber nicht nur das ist festgestellt. Aus diesem Konto wurden außerdem noch 300 000 M. an den Verband sozialer Bau-Betriebe gezahlt. 100 000 M. wurden an die Wohnungs-Fürsorge und 125 000 M. an die Ver-

lagsgesellsch
Deutschen G
zahlt. Es ist
einer derartige
eine restlose
Werte noch nic
Beauftragten
uns, daß über
oder in die F
werkschaften ei
heuerliche
ähnlicher A
sich die nationa
darüber einig,
Arbeit bedeute
Schwierigkeiten
kürzester Zeit
tung des Verm
und Afa-Bund
öffentlichen un
keit herzustellen

Es ist kein
schaften immer
geklagt haben,
folgende Posten

An den J
werkschaf
1. 1. 33 95 0

Ferner wur
Gewerkschaftsbü
gelichene Gelde

Noch seit dem 1. 1. 33 wurden an die Sozialdemokratische Partei 229 000 M. von Groschen der Arbeiter und Angestellten gezahlt.

Nur dem rücksichtslosen und überraschend plötzlichen Zugriff ist es zu danken, daß das deutsche Arbeitervermögen vor weiteren Schäden bewahrt wird. Das erwachende deutsche Volk wird jetzt endgültig wissen, was es von den bisherigen Führern der Gewerkschaften zu halten hat.

Trotz aller Ungeheuerlichkeiten in der Verwaltungspraxis der Freien Gewerkschaften erklärt aber das Aktionskomitee zum Schutz der deutschen Arbeit, daß die mühsam erworbenen Anrechte der deutschen Arbeiterschaft in keiner Weise gefährdet sind.

Die Gehälter beim Afa-Bund

Das Aktionskomitee zum Schutz der deutschen Arbeit teilt weiter mit:

Nur zwei Tage ist die neue Führung der Freien Gewerkschaften am Werke, und schon ist sie auf umfangreiche Vergeudungen der Beamten lagen. Für Genossen Pfirrmann wurden je Monat 786,90 M. aufgewandt. Gehälter von 500 bis 600 M. waren in der Verwaltung gang und gäbe.

Es muß berücksichtigt werden, daß sich die verwalteten Summen zusammensetzten aus den Schweißgroschen der werktätigen Massen. Die „Führer" hätten daher die Pflicht gehabt, diese Gelder zum Wohle der Mitglieder anzuwenden, nicht aber,

Stiftung für Opfer der Arbeit

Aufruf Adolf Hitlers

Reichskanzler Adolf Hitler erläßt folgenden Aufruf:

Ein denkwürdiger Tag ist vorüber, der erste Feiertag der nationalen Arbeit. In überwältigenden, noch nie dagewesenen Kundgebungen hat sich das deutsche Volk zur Ehrung der deutschen Arbeit und des deutschen Arbeitertums bekannt. Ueber ganz Deutschland hin hat dieses wunderbare Bekenntnis in tausendfachen Demonstrationen ergreifenden Ausdruck gefunden. Aber dieser historische Tag darf nicht vorbeigehen, ohne daß der elementare Gefühlsausbruch des Volkes auch einen bleibenden Ausdruck findet, und ohne daß dieses ideale Bekenntnis auch seinen materiellen Niederschlag in einer Leistung der Dankbarkeit findet.

en deutsche Bergarbeiter, Angehörige des Arbeiterstandes, dem das Los der härte-
zugefallen ist, sind am Vorabend des 1. Mai einem furchtbaren Unglück zum
len und auf dem Felde der Arbeit geblieben. Witwen und Waisen sind ihrer Er-
ubt worden. Der Tod dieser Helden soll der ganzen Nation der Anlaß
Stiftung zu errichten, aus der von jetzt an allen Soldaten der Arbeit, die auf
es Kampfes um das tägliche Brot fallen, die ausreichende Versorgung ihrer
ewährleistet wird. Es darf nicht mehr vorkommen, daß in Zukunft solche Opfer
nuf die knappen Leistungen der öffentlichen Fürsorge angewiesen sind. Es ist viel-
Ehrenpflicht aller Deutschen, insbesondere aber der begüterten unter
ihr Bestes und Möglichstes zu tun.

ufe hiermit zur Errichtung einer Stiftung für die Opfer der Arbeit
hr sollen in Zukunft die Hinterbliebenen aller deutschen Arbeiter, die in ihrem
ich verunglückt sind, unterstützt werden. Diese Stiftung kann nicht groß
in. Sie muß ein sichtbares Symbol der Ehrfurcht des deutschen Volkes vor der
Arbeit und ein Denkmal der unzerreißbaren Gemeinschaft aller Klassen und
einander werden.

nden für diese Stiftung können auf das Konto: „Stiftung für Opfer der Arbeit"
hs-Kredit-Gesellschaft, Berlin W 8, Konto-Nr. III b 49, eingezahlt werden.
Verwendung der Mittel wird von einem Ehrenausschuß bestimmt, der sich
en Personen zusammensetzt:

umann, Fritz Thyssen, Dr. Emil Georg von Stauß.

lin, den 4. Mai 1933.

Der Reichskanzler
gez. Adolf Hitler

gestoßen. Kurz vor der Gleich-
ste sich der Afa-Bund (Allge-
er Angestellten-Bund), die Dach-
der Angestelltenverbände, auf.
ligten sich die Herren „Führer"
ndung für ihre „schwere" Tätig-
keit ganz nette Summen.

Zwei bis acht Monatsgehälter wurden ausgezahlt.

Der Genosse Stähr vom Vorstand bewilligte sich acht Monatsgehälter je 910 M., was den Betrag von 7280 M. ergab. Der Angestellten-„Führer" Suhr tat es ein wenig billiger. Er bekam nur fünf Monatsgehälter zu je 700 M. und war mit 3500 M. Abfindung zufrieden. Bei dem „Butab" (Bund der technischen Angestellten und Beamten) wurden in der Hauptverwaltung ansehnliche Gehälter gezahlt, die weit über dem Durchschnitt der von diesem Verband betreuten Angestellten und Beamten lagen. Für Genossen Pfirrmann wurden je Monat 786,90 M. aufgewandt. Gehälter von 500 bis 600 M. waren in der Verwaltung gang und gäbe.

Es muß berücksichtigt werden, daß sich die verwalteten Summen zusammensetzten aus den Schweißgroschen der werktätigen Massen. Die „Führer" hätten daher die Pflicht gehabt, diese Gelder zum Wohle der Mitglieder anzuwenden, nicht aber, wie geschehen, sie mit vollen Händen einer Führerkaste zuzuschanzen.

Die nationalsozialistische Führung kam im letzten Augenblick. Es war wirklich 5 Minuten vor 12 Uhr, um das Vermögen der deutschen Arbeiter und Angestellten sicherzustellen. Die Schuldigen werden zur Verantwortung gezogen.

Berlin, 5. Mai. Nachdem sich die großen und kleinen Verbände der Angestellten und Arbeiter bedingungslos und vorbehaltlos der Führung Adolf Hitlers unterstellt haben, sind damit etwa 8 Millionen organisierter Werktätiger dem neuen Deutschland eingegliedert. Heute wird dem Führer von dem Leiter des Aktionskomitees, Dr. Ley, die offizielle Meldung erstattet werden.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Staat und Justiz

Von Dr. jur. Roland Freisler, M. d. L.
Ministerialdirektor im Pr. Justizministerium.

Die „Vossische Zeitung" brachte in einer ihrer letzten Ausgaben an hervorragender Stelle einen Aufsatz, der von der völligen Verständnislosigkeit gegenüber dem Begriff des Rechtsstaates an sich, wie gegenüber den Maßnahmen der bisherigen Staatsführung zeugt. In längeren Darlegungen über den Begriff des Rechtsstaates wird, man beachte heute drei Monate nach der Machtergreifung durch die nationale Revolution, die Behauptung aufgestellt, die Weimarer Verfassung habe den Grundsatz des Rechtsstaates mit besonderer Gründlichkeit nach allen Seiten durchgeführt.

Tatsache ist, daß die Weimarer Verfassung den Begriff des Rechtsstaates zur Phrase degradierte und an die Stelle der Durchführung notwendiger Maßnahmen leere Versprechungen und in Aussichtstellungen brachte. Tatsache ist ferner, daß die Weimarer Verfassung, wie sie es als das Erzeugnis eines weitfremden überspitzten Intellektualismus gar nicht anders konnte, den Begriff des Rechtsstaates nur formalisiert auffaßte. Lediglich wenn die „Vossische Zeitung" in dieser formalisierten Begriffsbestimmung auch den Inhalt des Begriffs Rechtsstaat sieht, könnte man ihr vielleicht Recht geben; aber auch das nur bei ganz oberflächlicher Betrachtungsweise. Denn wenn die „Vossische Zeitung" weiter schreibt, der Grundsatz der Gleichberechtigung aller Staatsbürger sei insbesondere dadurch in der Weimarer Verfassung ausgestaltet, daß sie allen Staatsbürgern ohne Unterschied den Zugang zu den öffentlichen Aemtern gewährleiste und den Beamten die Freiheit der politischen Betätigung zusprache, so kommt es dem Leser solcher Ausführungen vor, als hätte der Verfasser jenes Artikels die letzten 14 Jahre verschlafen. Tatsache ist, daß prominente Staatsrechtslehrer des Weimarer Systems, wie Professor Anschütz, sich unter dem Beifall der Führer persönlich bemüht haben, in langatmigen Ausführungen zu beweisen, daß die Weimarer Verfassung eben nicht allen Staatsbürgern ohne Unterschied den Zugang zu den öffentlichen Aemtern gewährleistet und daß sie eben nicht den Beamten die Freiheit der politischen Meinung zusprach, sondern daß sie gegenüber den bis zur Weimarer Verfassung geltenden Rechtssätzen insofern sogar eine Einschränkung brachte. Wir erinnern uns noch daran, wie in den Prozessen gegen ernsthafte tüchtige Beamte, die lediglich wegen ihrer Gesinnung aus dem Amte entfernt werden sollten, von den damaligen Systemherren mit unverkennbarer Wonne solche Empörung eines Professor Anschütz als richtige Auslegung der Weimarer Verfassung den entscheidenden Gerichten aufs dringendste ans Herz gelegt wurde.

Es ist zu merkwürdig, heute lesen zu müssen, daß diese Weimarer Verfassung, die stets ein Dokument volksfremder Unzulänglichkeit bleiben wird, und unter deren Herrschaft ein Staat zum Willkürgebilde entheiligt wurde, als Hüter des Rechtsstaatsgedankens angepriesen wird.

Genau die gleiche Verständnislosigkeit gegenüber der nationalen Erhebung zeigt der zweite Teil des erwähnten Artikels der „Vossischen Zeitung". Hier wird zunächst behauptet, daß die Kräfte, die im deutsche Staate heute füh-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330505-16/fragment/page=0017